

# N.A.B.U.

## *Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires* 2017

N°3 (septembre)

### NOTES BRÈVES

**59) Das rätselhafte g nach dem Namen Enki** — In einigen Belegen endet der Name des Gottes Enki auf -g statt auf -k. Außerdem gibt der Name Rätsel auf, denn die wörtliche Übersetzung „Herr (der) Erde“ oder „Herr (der) Unterwelt“ scheint nicht ganz zu der Gestalt des Gottes zu passen, wenngleich er in einigen Aspekten auch mit der Erde verbunden erscheint. Dies hat zu der Annahme geführt, der Name enthalte ein von ki „Erde“ verschiedenes Wort \*ki(g) und verschiedene sprach- und religionsgeschichtliche Hypothesen wurden entwickelt.<sup>1)</sup>

Dann sollte Enki(g) die ursprüngliche Form des Namens sein. Dem widerspricht aber die Verteilung der Belege. In ED IIIa gibt es noch keine Silbenzeichen, um ein k vor Vokal außer durch -kam<sub>4</sub> vor der Kopula zu schreiben. Generell wird die Schreibung des Genitivs vernachlässigt, weshalb man auch aus dem Fehlen von Belegen mit -ga nach Enki in ED IIIa (!) keine Schlüsse ziehen kann. Dass in der UD.GAL.NUN-Orthographie das ki von <sup>d</sup>en-ki durch UNU wiedergegeben werden kann und UNU auch sonst für ki „Erde“ gebraucht werden kann, legt die Vermutung nahe, dass ki bereits entsprechend gedeutet wurde. Ein Beweis ist es allerdings nicht.

Sobald man k im Auslaut vor a/e als ka/ke<sub>4</sub> schreiben kann, ist dieser Auslaut für Enki auch gut belegt. In offiziellen Inschriften in Lagaš von Eannatum bis Irikagena (Ean. 2 ii 7; 4 ii 8; Ent. 28 v 25 = 29 vi 6; 29 iv 37; 42 ii 6; Ukg. 4 vi 15 = 5 vi 6; 4 ix 35 = 5 ix 2), bei Lugalzagesi (Luzag. 2, 10), in ED IIIb Umma (CUSAS 17, 7 ii 2) und bei Gudea (Zyl. A xvii 17; xx 15; B iv 3).

In gleichzeitigen Personennamen und anderen Belegen aus Urkunden wird entweder kein Auslaut geschrieben oder er erscheint als -k: PN: ur-<sup>d</sup>en-ki-ka-ke<sub>4</sub> Genava 26, 6 i 3 (in OPSNKF 13, 121 C nachzutragen); DP 527 i 3 (Girsu); ur-<sup>d</sup>en-ki-ke<sub>4</sub> OSP 1, 106 (Nippur); MRAH O.4983 = P452968, ii 8 (Adab; korrigiere -àm i 12 in -am<sub>6</sub>); ur-<sup>d</sup>en-ki-ka OSP 2, 13 (Nippur); [ur-<sup>d</sup>e]n-ki-ka Banca Adab 155, Rand; <sup>d</sup>en-ki-ka OSP 2, 144; 159; TuM 5, 120, 6 (Nippur); CT 50, 106, 52 (Lagaš); é <sup>d</sup>en-ki-ka MC 4, 6 ii 9' (Isin). In Ur gab es nach UET II Supplement 15 Rs. 1 einen Monat: itu-ab-GIR-gu<sub>7</sub>-<sup>d</sup>en-ki-[k]a.

In den Fällen, in denen kein Auslaut geschrieben wird, wie häufig in dem Namen ur-<sup>d</sup>en-ki könnte man argumentieren, dass trotz der frühen Belege für einen Genitiv, noch eine ältere Auffassung des Namens als „Herr Erde“ vorlag, die dann den vokalischen Auslaut von ki in <sup>d</sup>en-ki beweisen würde. Doch eine einfache Verkürzung in Schrift oder Aussprache ist ebenfalls möglich. Weil der Name in ED IIIb Lagaš nur dreimal erwähnt wird und jeweils in ähnlichem Kontext, könnte es sich bei ur-<sup>d</sup>en-ki-ka(-ke<sub>4</sub>) und ur-<sup>d</sup>en-ki DP 496 ii 2 um die gleiche Person handeln. Was in diesem Falle dafür spricht, dass im Namen der doppelte Genitiv, wenn kein Vokal folgte, in der Schrift (?) nicht berücksichtigt wurde.

Bei den Belegen für  $\text{ur}^d\text{-en-ki-ke}_4$  aus Nippur und Adab könnte man argumentieren, dass sie für \*ur-enkigake stehen. Doch ein –ga nach  $\text{en-ki}$  ist in gleichzeitigen Texten nirgends belegt, auch nicht in anderen Kasus. Cf.  $\text{ur}^d\text{-en-ki-ra MRAH O.4983 ii 2$  *passim*.

Das Alter der Belege für Enki(-k) scheint nur durch die Schriftgeschichte beschränkt zu sein. Für die gut 3 Jahrhunderte zwischen Eannatum und Gudea konnte der Autor keinen Beleg für Enki(-g) finden. Siehe aber ur-kal-ga SCRAH 288, Vs. 6‘ neben  $\text{ur}^d\text{-en-ki}$  ebd. Vs. 8‘. Dabei sollte Enki(-g), wenn es ein Wort \*ki(g) enthält, die ältere Form sein. Diese Verteilung der Belege zusammen mit dem Umstand, dass das angenommene Wort \*ki(g) außerhalb des Namens nirgends Spuren hinterlassen hat, außer man greift zu rein spekulativen Gleichsetzungen, wie mit šà(-g) „Herz“ bzw. dem ki in ki ág „lieben“, <sup>2)</sup> spricht gegen die Annahme, der Name enthalte ein unbekanntes Wort \*ki(g).

Eine Annahme, die auch der Verteilung der Belege Rechnung tragen würde, ist eine Dissimilation kV<sub>k</sub> > kV<sub>g</sub>.<sup>3)</sup> In der Tat sind „stimmlose“ Verschlusslaute am Ende sumerischer Worte recht selten. Es gibt aber Ausnahmen, insbesondere das Verbum ak „machen“ und die Genitivendung /-ak/, um die es hier geht.

Diachronischer Übergang k > g am Wortende ist bei dem Verbum lu<sub>5</sub>(-k/g) „sich aufhalten (von Tieren)“ zu beobachten. Während die wenigen älteren Belege k zeigen, kommt ab Ur III g auf. Das Wort für „Mund“ wird vor Ur III vor /a/ ka-k(a) geschrieben, ab Ur III ka-g(a). Allerdings ist kein \*ka-ke<sub>4</sub>, sondern nur ka-ge belegt. Für beide Worte Attinger, ZA 95, 48 mit Literatur dort.

Ein nicht ganz sicheres Beispiel ist das Emesal  $\text{am-an-ki-ga}$ , bereits altbabyl. Innana und Šukaletuda 244 (Cn<sub>1</sub>, Dn; Genitiv). Die normale Emesalform zu  $\text{en-ki}$  wäre \* $\text{umun-ki}$ , was offenbar spielerisch in „Wildtier von Himmel und Erde“ umgedeutet wurde. Hier steht jetzt ki eindeutig für ki „Erde“ und der Genitiv sollte \* $\text{am-an-ki-ka}$  lauten, es sei denn der Übergang von ki-k > ki-g wäre phonetisch bedingt. Cn<sub>1</sub> schreibt im Hauptdialekt ebenfalls  $\text{en-ki-ga}$ , beide Texte aber  $\text{en-ki-ke}_4$ . Doch das Beispiel bleibt ein wenig unsicher, da die Form des Hauptdialektes trotz der Etymologisierung im Emesal nachwirken könnte.

Kein Beispiel für einen Wechsel von k und g ist wohl das Verbum sì. Gelegentliches sì-KI statt sì-ge ist wohl ein Versuch, eine Vokalharmonie zu schreiben. Vgl. Formen wie fl-i, gíd-i. Eine Bestätigung liefert der Umstand, dass es nur sì-ga aber kein \*sì-ka gibt.

Eine exakte Parallelle bietet der Göttername  $\text{nин-mar-ki-(k/g)}$ . Dazu Attinger NABU 1995, 33, wo Attinger bereits auf die Parallelen Enki(-k/g) hinweist.

Fassen wir zusammen: Es gibt eine deutliche Tendenz im Sumerischen „stimmlose“ Verschlusslaute am Ende von sumerischen Wörtern zu vermeiden. Es gibt Beispiele, in denen ältere Belege ebenfalls nur k, jüngere Belege häufig g im Auslaut zeigen. Ausgenommen davon scheint allerdings die Genitivendung /-ak/. Doch kann man die Abfolge zweier k hintereinander als Grund für eine Ausnahme von der Ausnahme sehen. Der Fall  $\text{nин-mar-ki-(k/g)}$  liefert hierzu eine Parallelle.

Der Göttername  $\text{en-ki}$  ist damit noch nicht befriedigend erklärt. Das passt aber auch zu dem „enigmatic Enki“, dessen Kultort schon in altbabylonischer Zeit auf eine 3 000 jährige Geschichte zurückblicken konnte. Vielleicht stand er ja auch mal den Enki-Nin/Nunki-Gottheiten näher, die nach dem ersten Regen aus der Erde aufwachsen (OIP 99, 114, 3‘-4‘) ehe er in das Bild des großen Magiers, Lüstlings, Trunkenboldes und Weisen, des so undurchsichtigen Gottes von Eridu gekleidet wurde. Viele Hypothesen sind möglich.

<sup>1)</sup> Siehe z. B. E. Sollberger, TCS 1 (1966) 141; K. Butz, Ebla 1975-1985 (1987) 337; W. G. Lambert BSOAS 52 (1989) 116; P. Michalowski, Gs. Kutscher 123; P. Espak, Ancient Near Eastern Gods Enki and Ea: Diachronical Analysis of Texts and Images from the Earliest Sources to the Neo-Sumerian Period (Master’s thesis, Tartu, 2006) 27-30; U. Gabbay, HES 1, 35. Hingegen nehmen B. Alster ASJ 4 (1982) 6 Anm. 1 und J. J. W. Lisman, AOAT 409 (2013) 142 an, dass –k ursprünglich ist.

<sup>2)</sup> Als Dialektvariante zu šà(g) oder weiteres Wort für „Herz“ versucht Gabbay, HES 1, 35 das angenommene \*ki(g) zu erklären. Siehe auch Literatur zu Butz und Michalowski in Anm. 1.

<sup>3)</sup> Siehe bereits Alster, ASJ 4 (1982), 6 Anm. 1.

**60) Prüfen oder Ersetzen? Zur Abschrift von Enannatum I 29** — Bei den amerikanischen Grabungen in Lagaš (al-Hibā) wurde eine Tontafel mit der Abschrift einer Inschrift des Enannatum I von Lagaš für den Gott Ḫendursaḡa gefunden (BiMes 3, 3 = En. I 29 = RIME 1.9.4.2). Nach einer freien Kolumne wurde noch eine weitere (xiii) hinzugefügt. Aufgrund des ungewöhnlichen Inhalts und einer Beschädigung ist dieses Kolophon schwierig. Es enthält aber interessante Details. Wir beginnen mit der Diskussion einzelner Stellen.

In xiii 6 liest Frayne i-su-su und übersetzt: „checked (the inscription)“. Er folgt damit COOPER 1982, 191 und SELZ 1995, 143 Anm. 594, die auf eine „Ebla-zeitliche“ Opposition (dub) sar : zu-zu = schreiben : überprüfen hinweisen. Selz folgt allerdings Cooper nur halb. Ebd. Anm. 592 bleibt er bei su-

Indem Selz und Frayne den Synchronismus mit Ebla betonen, antworten sie indirekt auf einen naheliegenden Einwand. Der Vergleich bezieht sich nämlich nur auf Kolophone aus Ebla mit seiner anderen Sprache und Schrifttradition. Die Schreiber der etwas älteren, aber von der Schrifttradition näheren sumerischen Texte aus Tell Fāra und Abū Salābīḥ drücken sich anders aus: PN<sub>1</sub> dub mu-sar PN<sub>2</sub> dub šu (mu-na-)ḡál. Worauf Cooper auch hinweist.

Das Zeichen zu ist eine Variation von su, indem einer der beiden horizontalen Keile weggelassen wird. Im altsumerischen Lagaš wird die Unterscheidung nicht immer befolgt, aber die betreffende Inschrift unterscheidet nach der Kopie die Zeichen klar in ab:zu i 2 und <sup>d</sup>nin-ḡír-su ii 2; viii 3; ix 2.

Das Verbum su „ersetzen“ hat in ED IIIb Lagaš das Präfix i-: cf. i-su Ent. 28 iv 12 = 29 v 39; PN: sul-<sup>d</sup>en-lil-le-i-su „den Jüngling hat Enlil ersetzt“ DP 115 viii 3 passim. Dagegen hat zu „wissen“ zumindest in Umma e-: MAD 4, 33, 4: e-zu „(PN) weiß es“. Eine Deutung als su „ersetzen“ erklärt auch, warum die Abschrift angefertigt wurde. Es handelt sich ja offensichtlich nicht um eine Schülerübung und ein antiquarisches Interesse bereits zur Zeit von Enannatums direktem Nachfolger oder etwas später (siehe unten) ist ebenfalls fraglich. Dass man den Ersatz oder die Reparatur eines Weihgegenstandes in einer gesonderten Inschrift festhielt, könnte aber sein.

SELZ 1995, 143 Anm. 592 versteht die Tafel als Schreibervorlage und entsprechend xiii 4: e-sar-s[ar] als „Präs./Fut.“. Zumindest später bildet sar „schreiben“ marū aber mit /-e/. Vgl. auch Ent. 28 ii 2-3 = 29 ii 21-22: e-ba na-rú-a e-me-sar-sar „an jenen Gräben hat er Stehlen beschriften“. Für eine Ergänzung von -re oder -e fehlt aber der Platz.

Aus der Zeit vor Enentarzi sind aus dem Staate Lagaš fast nur Bau- und Weihinschriften und einige wenige Rechtsurkunden erhalten, also Texte, die für eine lange Aufbewahrung bestimmt waren. Die Vorlage zu einer Inschrift gehörte wohl kaum zu dieser Kategorie.

Bauer a. a. O. nimmt an, dass in xiii 5 ein Beamter des Enmetena genannt wird. SELZ, 1995, 143 mit Anm. 593 ergänzt einen sehr langen Namen: „[<sup>d</sup>su]l-[utu]l<sub>12</sub>-[men<sub>x</sub>-z]i-[en]-te-me-na-ka-ke<sub>4</sub>.<sup>1</sup> Die Ergänzung begründet er mit drei jeweils nur einmal belegten Namen (hier in etwas anderer Schreibweise): <sup>d</sup>sul-utul<sub>12</sub>-men<sub>x</sub> (DP 167!), ba-bu<sub>11</sub>-men<sub>x</sub>-z[i]-pa<sub>4</sub>-[pa<sub>4</sub>], <sup>d</sup>innana-men<sub>x</sub>-zi-pa<sub>4</sub>-pa<sub>4</sub>. Man kann sich fragen, ob es gerechtfertigt ist, statt pa<sub>4</sub>-pa<sub>4</sub> einen Herrschernamen einzusetzen. Cf. <sup>d</sup>ba-bu<sub>11</sub>-men<sub>x</sub>-ḡu<sub>11</sub> „Babu („Baba“) ist meine Krone“ DP 176 v 2. Eine Langform wie in Lugaland(nuḥuḡa) ist nicht völlig auszuschließen. Doch 10 Silben ist auch dann ziemlich lang für einen Namen. Der Eannatum bei der Schilderung seiner Geburt verliehene Name: é-an-na / <sup>d</sup>innana / ib-gal-ka-ka a-túm „für das Eanna der Innana des Ibgal ist er geeignet“ (Ean. 1 iv 20-22) ist eher eine über drei Zeilen gehende Erklärung des Namens als ein Name, den man irgendwo sonst finden würde.

Als jemand, der einen Weihgegenstand ersetzte, käme vor allem ein Sohn des Herrschers oder da xiii 5 auf Enmetena Bezug nimmt, ein Enkel in Frage. Vgl. nun CUSAS 20, 350 und KEETMAN 2017. Platz für die Ergänzung eines dumu in xiii 5 ist vorhanden.

Setzt man einen hohen Beamten des Enmetena ein, der sich dann aber nur kurz vorstellen würde, ergibt sich die Schwierigkeit, warum er gerade ein Weihgeschenk des Enannatum I ersetzte und dass dieser Weihgegenstand bereits unter dem nächsten Herrscher repariert werden musste. Wie der Ene(n)tarzi-Brief = asGir 1 (KIENAST/VOLK 1995, 25-29; MICHALOWSKI 1993, 11f.) zeigt, wurde Lagaš bereits unter dem Nachfolger Enmetenas, Enannatum II und vermutlich in dessen letztem

Regierungsjahr von Elamitern überfallen und geplündert. Dies ist wahrscheinlich das Ereignis, bei dem die „Standarte“ Schaden genommen hat.

Da nur ein einziger mit <sup>d</sup>sul-utul<sub>12</sub> gebildeter PN überliefert ist, nämlich der genannte <sup>d</sup>sul-utul<sub>12-men<sub>x</sub></sub> ist die Ergänzung des Namensanfangs durch Selz nicht unwahrscheinlich. Vielleicht ist <sup>d</sup>sul-utul<sub>12-men<sub>x</sub>-zi</sub> sogar mit dem „Schaffner“ (agrig) <sup>d</sup>sul-utul<sub>12-men<sub>x</sub></sub> aus DP 167 iv 2 (Ukg. 2) identisch. Enannatum II dürfte nicht lange regiert haben, jedenfalls käme eine gut mögliche Lebensspanne heraus.<sup>2</sup> <sup>d</sup>sul-utul<sub>12-men<sub>x</sub></sub> wird im Kontext mit Lagaš genannt, was auch erklärt, warum er sonst in den Urkunden aus Girsu unerwähnt bleibt. Dass der Träger des einzigen mit dem Dynastie-Gott gebildeten Namens, eben dieser Familie angehörte wäre plausibel. Dafür dass er auch nach Enentarzi nicht Ensi wurde, gibt es verschiedene mögliche Erklärungen.

Schwierigkeiten bereitet das letzte Kästchen. Nach lugal folgt nach der Kopie am ehesten [m]a und entweder [ù]ri oder [M]U. Bauer a. a. O. vermutet den Namen des Schreibers. FRAYNE 2008, 173 umschreibt: lugal ma:[ù]ri und übersetzt: „He (Hendursaḡ) is the owner of the standard“. Die Umstellung ist nach Eannatum problematisch und das Wort ùri oder urin (> *urinnu*, *urinnakku*, *uriggallu*, cf. *ušumgallu*) hat n als Auslaut. Man könnte sich allerdings auf Parallelen für einen Wechsel m/n beziehen wie ezem/ezen, alam/alan(?). Doch das Subjekt des angenommenen Nominalsatzes sollte genannt werden. Beachte auch, dass die Standarte ihr Determinativ verloren hätte.

In cdli (P222496 abgerufen 17. 7. 17) findet sich die Umschrift „lugal {gesz#}uri3#“ und die Übersetzung: „He (Hendursag) is the owner of the standard(s)“ (Q001085).

Der oben zweimal als ùri<sup>urudu</sup> bezeichnete Gegenstand würde also als <sup>geš</sup>ùri wiedergegeben. Man sollte noch ein –na oder eher –na-kam erwarten. Wieder ist es eine Eigentümerbezeichnung, die den Eigentümer nicht nennt.

Am wenigsten problematisch ist der Vorschlag von Bauer, dass es sich um den Namen des Schreibers handelt. Zwar fehlt die Bezeichnung dub-sar „Schreiber“, die anderen Lösungsvorschläge sind aber noch problematischer. Belegt und zu den Resten passend wäre: lugal-[t]eš'-gu<sub>10</sub> (cf. Bauer, AWL 554 s. v. lugal-ur-mu).

Die demnach wahrscheinlichste Interpretation wäre:

ùri<sup>urudu</sup> / udu ùri<sup>urudu</sup> geš-a ḡar-ra / <sup>d</sup>hendur-saḡ-ka-ka / e-sar-s[ar] / [<sup>d</sup>su]l-[utu]l<sub>12</sub>-[men<sub>x</sub>-z]i [dumu en]-me:te-na-ka-ke<sub>4</sub> / ì-su-su / lugal-[t]eš'-gu<sub>10</sub>

„Eine Standarte: Auf das Schaf der Standarte des Ḥendursaḡ, welches auf Holz gesetzt ist, ist die Inschrift geschr[ieben. Su]l[utu]l[menz]i(?) [Sohn(?)] des [En]metena hat (sie) ersetzt. Lugal-tešgu (hat es aufgeschrieben).“

BAUER, Josef 1972: Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagasch

*Id.* 1998 : Der vorsargonische Abschnitt der mesopotamischen Geschichte, in: Bauer et al. Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Fröhdynastische Zeit, OBO 160/1, Freiburg CH/Göttingen, 431-588.

COOPER, Jerrold S. 1982: Enannatum's colophon, RA 76, 191.

FRAYNE, Douglas R. 2008: The Presargonic Period (2700-2350 BC), RIME 1, Toronto.

KEETMAN, Jan 2017: Ein Rohrheiligtum des Pabilsaḡ, NABU 2017/2.

KIENAST, Burkhardt und Konrad VOLK 1995: Die sumerischen und akkadischen Briefe, FAOS 19, Stuttgart.

MICHALOWSKI, Piotr 1993: Letters from Early Mesopotamia, Atlanta.

MONACO, Salvatore 2011: Early Dynastic mu-iti Cereal Texts in the Cornell University Cuneiform Collections (CUSAS 14), Bethesda.

SELZ, Gebhard, 1995: Untersuchungen zur Götterwelt des altsumerischen Stadtstaates von Lagaš, OPSNKF 13, Philadelphia.

1) Mit [utu]l<sub>12</sub> = [MÙ]Šx[PA], men<sub>x</sub> = GÁxEN für jüngeres GÁx(ME.EN) und te-me = te+me heute allgemein als me:te interpretiert.

2) MONACO 2011, 8 geht für Enannatum II von mindestens 10 Jahren aus. Grundlage für den Vergleich ist der Abstand zwischen den Synchronismen Irikagena : Lugalzagesi und Enmetena : II. Eine Überschneidung zwischen Enannatum I und II ist nicht ausgeschlossen, vor allem ist aber die Länge der Regierungszeit des Enmetena nicht bekannt. Eventuell erklärt sich ja auch die starke Stellung des Sanga-Priesters Dudu mit einem frühen Regierungsantritt Enmetenas. Der nur durch eine Inschrift und keine weiteren Texte belegte Enannatum II könnte

daher auch weniger als 10 Jahre regiert haben. Zu den Herrschern von Umma und ihrer Chronologie nun auch Notizia und Visicato, CUSAS 33, 5-11.

Jan KEETMAN, <jkeet@aol.de>

**61) A Fragmentary Attestation of the *lama* of King Ur-Ninurta of Isin — N 2633 (CDLI P277713)** is the top left corner fragment of a multi-column offering list. Whether it pertained to the obverse or reverse of the tablet cannot be decisively determined, but the presence of the primary divine pair Enlil and Ninlil near the would-be beginning of the text could indicate that it is the former. Among the meager contents of the fragment is mention of the *lama* of the (presumably deceased) king Ur-Ninurta receiving animal offerings in the temple of Enlil, most likely reflecting the Ekur or the related structure ( $E_2/Ka_2$ )-kur-ra-igi- $\hat{g}al_2$  (for the latter, see Richter AOAT 257, 43-45).

### N 2633

i (or iii')

- 1. [...]
  - 2. [...]
  - 3. [x] x x
  - 4.  $^d$ En-lil<sub>2</sub>
  - 5. 1 udu niga us<sub>2</sub>
  - 6. 1 udu nita<sub>2</sub> kurušda
  - 7.  $^d$ Nin-lil<sub>2</sub>
  - 8. x da? x x
- (remainder missing)

ii (or ii')

- 1.  $^d$ lama
  - 2.  $^d$ Ur- $^d$ Nin-urt[a]
  - 3. šag<sub>4</sub> e<sub>2</sub>  $^d$ En-l[il<sub>2</sub>]
  - 4. 1 gud niga s[ig<sub>5</sub>?]
  - 5. 1 udu niga sig<sub>5</sub> [x]
  - 6. 1 udu nita<sub>2</sub> niga [x]
  - 7. 1 udu [...]
- (remainder missing)

iii (or i')

- 1. 1 [...]
- (remainder missing)

I am currently aware of the following references to the *lama* of kings from Old Babylonian Nippur (for other OB occurrences, see Foxvog, Kilmer, and Heimpel RIA 6, 450).

### UM 29-16-795 (not dated) r37-43:

- |       |  |
|-------|--|
| 2 udu | $^d$ Lama $^d$ x-x-BU                    |
| 2 udu | $^d$ Lama $^d$ Sul-gi                    |
| 2 udu | $^d$ Lama $^d$ Sin-i-din-nam             |
| 2 udu | $^d$ Lama $^d$ Sin-i-ri-ba               |
| 2 udu | $^d$ Lama $^d$ Sin-i-qi <sub>2</sub> -ša |
| 2 udu | $^d$ Lama Ku-du-ma-bu                    |
| 2 udu | $^d$ Lama $^d$ Warad-Sin                 |

2 sheep (for) the *lama* of ..., Shulgi, Sin-iddinam, Sin-eriba, Sin-iqiša, Kudur-Mabuk, and Warad-Sin

### Ekur offering list in a private collection (Hammurabi 24?1.25 CDLI P281616) r3-4:

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1 | $^d$ Sin-ma-gir |
|   | $^d$ lama lugal |

One (... for) Sin-magir (king of Isin?), the *lama* of (this) king or separate entries, (one for) Sin-magir, (zero for) the *lama* of the king(?)

**CBS 15405** (Rim-Sin 9.7.31, offerings for the du<sub>6</sub>-kug cultic ceremony at the end of the month, also involving the ki-a-naĝ lugal-e-ne) o10-11:

6 udu    <sup>d</sup>lama lugal-e-ne libir

5 udu    <sup>d</sup>lama lugal-e-ne gibil

Six sheep (for) the *lama* of the ancient kings, Five sheep (for) the *lama* of the recent kings

**UM 29-13-398** (not dated) r40:

14 udu 7 <sup>d</sup>lam[a lugal-e-n]e?

Fourteen sheep (for) the seven *lama* of the kings(?)

The practice of making offerings to the *lama* of long-deceased kings (to the apparent extent that the generalizing labels libir “ancient” and gibil “new” were utilized) makes dating this fragment on the basis of referencing *lama* of the (presumably deceased) king Ur-Ninurta precarious. Note that the unpublished Ekur offering list cited above may be describing a sacrifice to the *lama* of the Isin king Sin-magir during the reign of Hammurabi (if the year name is an abbreviated rendering of Hammurabi YN 24) a few decades later, although the formulation RN <sup>d</sup>lama lugal is suspect versus the more straightforward <sup>d</sup>lama RN that obtains in the Ur III and Old Babylonian attestations. Given the fundamental antagonism between the two cities, it would be surprising if a Larsa king oversaw the veneration of a deceased Isin king, unless the local cult acted independently: the more likely candidate would be a later Isin king, such as Sin-magir’s son Damiq-ilisū, whose year names are featured in some Ekur offering lists (PBS 8/1 13, Ni 2449 (Kraus JCS 3, 8)), or the later Babylonian dynasty.

What exactly the *lama* of a deceased king, also known from the Ur III period, represented is a matter of debate: see, for example, Sallaberger UAVA 7/1, 85f., Selz CM 7, 181-182, and 205-206, Foxvog, Kilmer, and Heimpel RIA 6, 450.

Jeremiah PETERSON <jeremie.peterson@gmail.com>

**62) Cuneiform Tablets from Various Auctions – Part I: The Third Millennium B.C. up to the beginning of the Third Dynasty of Ur** — The present article offers a compilation of inscribed clay tablets, which mainly share the fact that they have been auctioned. These auctions took place within the last 60 years, so the material covers a broad geographical space and also a broad period of time of the trade with antiquities from the Ancient Near East. The aim is, to make these artefacts available for scholars, as, for auctioned objects, one can say that in most cases these archaeological artefacts are lost for science. This is particularly the case for objects, which were not bought by a museum and are now kept in a private collection, thus mostly being lost for researchers. Nevertheless, it cannot be excluded that some of the objects have found their ways into museum collections after an auction or in later times.

The tablets were entered according to their dating, including the information from the catalogues. Unfortunately, some of the catalogues do not include photographs or even a description of the state of condition or the size of the object. For these cases, the missing information is excluded. It is a fact that a list of this type can never present all the material, because of the great amount of exhibition catalogues. In the future, a second part will be published, which will include cuneiform tablets from the second and first millennium B.C. Hopefully, the here given information and the assembled list will contribute to an advance in the research of the material. The collected material will be published successively in chronological order.

#### *Pre-Sargonic Period*

— Terracotta tablet mentioning rations of barley for distribution to many named individuals and officials. From the second year of Urugagina. 14,9 x 15,2 cm; small parts are chipped off; fifteen columns of text. Auction: Wednesday, 8<sup>th</sup> December 2010 → Sotheby’s 2010, no. 84.

— Five foundation cones from the Early Dynastic III Period, each inscribed in two registers for Entemena, governor of Lagaš, with a dedicatory inscription for Inanna and Lugalemus. Height between 11,4 and 26,7 cm. Auction: Thursday, 14<sup>th</sup> December, 1978 → Sotheby’s 1978, no. 182.

*Akkadian Period and Second Dynasty of Lagaš*

- Seven clay tablets concerning the issue of daily grain rations and concerning dealings with cattle. Year unknown. Size and condition not mentioned. Auction: Monday, 18<sup>th</sup> May 1970 → Sotheby's 1970, no. 65.
- A black stone weight in the form of a duck, with the head aligned along the centre of the back, one side with a panel of cuneiform inscription. Length 21 cm. Auction: Monday, 13<sup>th</sup> June, 1966 → Sotheby's 1966, p. 26, no. 44.
- Clay cone of Urbaba of Lagaš. Year unknown. Height 5,7 cm. Auction: Tuesday, 18<sup>th</sup> June 1991 → Sotheby's 1991, no. 310.

*Gudea of Lagaš*

- Clay cone of Gudea with a building hymn of the temple Eninnu of Ningirsu. Year unknown. 13,8 x 6 cm; 7 lines of text. Auction: 18<sup>th</sup> December 2013 → Gorny u. Mosch 2013, no. 584.
- Bronze foundation figure from the time of Gudea, with a deity holding a cylindrical foundation post, kneeling on his right knee and steadying the post with his left foot, wearing a long belted tunic from the waist down and a tiered headdress, with a long beard falling onto his chest. 19,7 cm high. Auction: Monday, 16<sup>th</sup> November, 1964 → Sotheby's 1964, no 158 (Parallel: Frankfort 1956, pl. 51a).
- Clay brick of Gudea of Lagaš, recording his restoration of the temple of the god Ningirsu. 31,4 x 32,1 cm; probably from Girsu. Auction: Monday, 24<sup>th</sup> April, 1967 → Sotheby's 1967, p. 6, no. 4.
- Four foundation cones made from clay. From the time of Gudea. Height 15,9 to 12,7 cm; four columns of text each. Auction: Friday, 23<sup>rd</sup> June 1989 → Sotheby's 1989, no. 298.
- Twenty terracotta foundation cones of Gudea, six of them with a dedicatory inscription to Ningiszida; nine with a dedicatory inscription to Nindara; five with a dedicatory inscription to Ningirsu. Between 6,5 and 17 cm long. Auction: Thursday, 8<sup>th</sup> December, 1994 → Sotheby's 1994, no. 66.
- Six foundation cones, each inscribed in one register of eight to eleven columns for Gudea of Lagaš with a dedicatory inscription for Nindara. Height between 14 and 16,5 cm. Auction: Thursday, 14<sup>th</sup> December, 1978 → Sotheby's 1978, no. 183.
- Two foundation cones of Gudea of Lagaš, with a dedicatory inscription for Ningirsu, the strong warrior of Enlil. Height between 7,6 and 17,1 cm. Auction: Thursday, 14<sup>th</sup> December, 1978 → Sotheby's 1978, no. 185.
- Clay cone of Gudea. Height 15,8 cm. Auction: Tuesday, 18<sup>th</sup> June 1991 → Sotheby's 1991, no. 310.
- Upper end of a Gudea brick commemorating the building of a temple for the god Ningirsu in Lagaš. Longest tablet 9,1 cm long. Auction: New York, 4<sup>th</sup> June 2015 → Christie's 2014, no. 103.

*Tablets from the third millennium B.C. without exact date*

- Clay tablet with a list of workers. 4,2 x 3,4 x 1,6 cm. Auction: Zürich, 7<sup>th</sup> November 1994 → Sternberg 1994, no. 668,17.
- Clay tablet with a list of grain from certain fields. 6,6 x 4,1 x 2,3 cm. Auction: Zürich, 7<sup>th</sup> November 1994 → Sternberg 1994, no. 238,484.
- Clay tablet with a list of grain from certain fields. 4,7 x 4,7 x 2,2 cm. Auction: Zürich, 7<sup>th</sup> November 1994 → Sternberg 1994, no. 668,19.
- Clay tablet with a depiction of a bird with upright wings. 7,1 x 5,6 x 1,7 cm. Auction: Zürich, 7<sup>th</sup> November 1994 → Sternberg 1994, no. 668,20.
- Clay tablet with an administrative account of garments. 12 x 5,5 x 2,5 cm. Auction: Gorny a. Mosch, 14<sup>th</sup> December 2011, Nr. 484 → Gorny a. Mosch 2011, no. 668,19.
- Clay tablet of the 20<sup>th</sup> century B.C., probably from the city of Umma, with an issue of rations in barley. Year unknown. Auction: Monday, 11<sup>th</sup> April 1960 → Sotheby's 1960, p. 5, no. 10.
- Fragments of cuneiform inscriptions, probably from the third dynasty of Ur. Year unknown. Auction: Monday, 27<sup>th</sup> March 1961 → Sotheby's 1961, 11, no. 38.
- Ten clay tablets from the third millennium B.C. Auction: Sotheby's, 22<sup>nd</sup> June 2007, no. 73 → <http://www.sothbys.com/en/auctions/ecatalogue/2007/arcade-furniture-decorations-n08334/lot.73.html>.

*Literature*

- Christie's 2014: Christie's Antiquities, Thursday 4 June 2015, New York.
- Frankfort 1956: Henri Frankfort, The art and architectur of the ancient Orient, London.
- Gorny a. Mosch 2011: Gorny u. Mosch, Giessener Münzhandlung, Auktion 14. Dezember 2011, Kunstobjekte der Antike 202, München.
- Gorny a. Mosch 2013: Gorny u. Mosch, Giessener Münzhandlung GmbH, Auktion Kunst der Antike, 18. Dezember 2013, Nr. 218, Gießen.
- Sotheby's 1960: Sotheby's, Catalogue of fine Egyptian, Greek, Roman, Assyrian and Celtic antiquities, 11<sup>th</sup> April, 1960, London.

Sotheby's 1961: Sotheby's, Catalogue of fine Egyptian, Near Eastern, Greek and Roman antiquities, 27<sup>th</sup> March, 1961, London.

Sotheby's 1964: Sotheby's, Catalogue of The Ernest Brummer Collection of Egyptian and Near Eastern antiquities and works of art, Auction Monday, 16<sup>th</sup> November, 1964, and Tuesday, 17<sup>th</sup> November, 1964, London.

Sotheby's 1966: Sotheby's, Catalogue of highly important Egyptian, Western Asiatic, Greek, Etruscan and Roman antiquities. Auction Monday, 13<sup>th</sup> June, 1966, London.

Sotheby's 1967: Sothebys, Catalogue of Egyptian, Western Asiatic, Greek, Etruscan and Roman antiquities, ancient jewellery, Islamic pottery and metalwork, Auction 24th April 1967, London.

Sotheby's 1970: Sotheby's, Catalogue of Egyptian, Western Asiatic, Greek, Etruscan and Roman antiquities, Islamic pottery and metalwork, African, Oceanic and Indian art. The property of the Right Hon. the Earl of Lonsdale and other owners. Auction Monday, 18<sup>th</sup> May, 1970, London.

Sotheby's 1978: Sotheby's Antiquities. Important Egyptian, Greek, Roman and Western Asiatic Antiquities. Auction Thursday, December 14, 1978, New York 1978.

Sotheby's 1989: Sotheby's, Egyptian, Greek, Etruscan, Roman and Western Asiatic antiquities and Islamic works of art. Auction Friday, June 23, 1989 at 10:15 am and 2 pm, New York.

Sotheby's 1991: Sotheby's, Egyptian, Greek, Etruscan, Roman and Western Asiatic antiquities and Islamic works of art. Auction Tuesday, June 18, 1991 at 10:15 am and 2 pm, New York.

Sotheby's 1994: Sotheby's antiquities. Thursday, 8<sup>th</sup> December, 1994 at 10.30 am and 2.30 pm in the Colonnade Galleries, 34–35 New Bond Street, London, London.

Sotheby's 2010: Sotheby's, Egyptian, Classical and Western Asiatic antiquities. Auction in New York Wednesday 8 December 2010, 2:00 PM, New York.

Sternberg 1994: Frank Sternberg AG, Antike Münzen. Griechen – Römer – Byzantiner, Renaissancemedaillen, Geschnittene Steine und Schmuck der Antike, Antike Kleinkunst. Auktion XXVII, 7. und 8. November 1994 in Zürich, Zürich.

Christoffer THEIS <Christoffer\_Theis@web.de>

**63) Lu-Nanna son of Ur-nīgar and Lu-Nanna from Hamazi not the same person** — In his article “Networks of Authority and Power in Ur III Times”, Piotr Michalowski (2013: 172) pointed out that “banquets at the estates ... of Lu-Nanna, prince of the eastern land of Hamazi who was betrothed to an Ur princess...” and added the text JCS 10 31 12 into the footnote. But I doubt whether he confused two homonymous personal names, Lu-Nanna son of Ur-nīgar and Lu-Nanna son of Namhani the ensi of Hamazi. It was the former one who was betrothed to an Ur princess, namely daughter of the king Amar-Suen.

In the text CTMMA 1 17, obv. col. 2, line 16, dam Lu<sub>2</sub>-<sup>d</sup>Nanna dumu Ur-nī-gar “wife of Lu-Nanna son of Ur-nīgar” occurred, while in the following line (line 17), the identity of the wife of Lu-Nanna son of Ur-nīgar was attested as the daughter of the king (Amar-Suen) (dumu-munus lugal-me). The name of this Ur princess is unclear. This Ur princess was also attested in the following four texts: CT 32 pl. 26-29 BM 103450 (obv. col. 1, line 22-23) together with the daughter-in-law of Nanip-atal (e<sub>2</sub>-gi<sub>4</sub>-a Na-ni-pa<sub>2</sub>-tal), possibly the wife of Lugal-magure ([dam Lugal-ma<sub>2</sub>-gur<sub>8</sub>]-re) and Me-Ištaran who were also clearly identified as the princesses and the daughters of the king Amar-Suen; KM 89033 (unpublished) (rev. 1) together with Ninhedu who was also a princess and a daughter of the king Amar-Suen; NMS A.1948.273 (unpublished) (obv. 7) together with the daughter-in-law of Nanip-atal who was also a princess and a daughter of the king Amar-Suen; and OIP 121 276 (rev. 3) together with Tulid-Šamši the nin-dīgir-priestess of Suen who was also a princess (Frayne 1997: 187). The identity of Lu-Nanna son of Ur-nīgar was probably granary supervisor (ka-guru<sub>7</sub>), and his father Ur-nīgar was probably general (šagina) or chief temple administrator (šabra) (Goetze 1963: 16-17).

However, Lu-Nanna son of Namhani the ensi of Hamazi was never betrothed to an Ur princess. His occurrence was attested in only four existing texts, AUCT 1 798 (obv. 3), MVN 3 217 (obv. 2), PDT 1 171 (obv. 14) and JCS 10 31 12 (rev. 1'), which had no relationship with the Ur princess.

## Bibliography

- FRAYNE, Douglas 1997 *Ur III Period (2112-2004 BC)*. RIME 2/3. Toronto: University of Toronto Press.  
GOETZE, Albrecht 1963 « Šakkanakkus of the Ur III Empire.» JCS 17: 1-31.

MICHALOWSKI, Piotr 2013 « Networks of Authority and Power in Ur III Times.» In *From the 21st Century B.C. to the 21st Century A.D.: Proceedings of the International Conference on Sumerian Studies Held in Madrid 22-24 July 2010*, Steven Garfinkle and Manuel Molina (eds.), Winona Lake: Eisenbrauns, pp. 169-205.

Changyu LIU <liucy@zjnu.cn>

Department of History, College of Humanities, Zhejiang Normal University, JINHUA 321004, CHINA

**64) A new manuscript of the letter of “Sîn-tillatî to Iddin-Dagan”** — The one-column tablet preserving the manuscript was auctioned on-line at the London-based TimeLine Auctions Ltd. on the 13<sup>th</sup> February 2015. The tablet is ruled; its size is said to be 72 × 54 mm. It was once seen and evaluated by the late W.G. Lambert.<sup>1)</sup>

The text on the tablet is a manuscript of the Old Babylonian composition “Letter from Sîn-illat to Iddin-Dagan about confronting the Martu” (= ETCSL 3.2.01). The composition was edited last time by KLEINERMAN (2011: 116–117, 203–206) (= SEpM 2. Sîn-tillati to Iddin-Dagan). A photo of the tablet is available now on the website of CDLI, its P-number is P502931.

The following differences from the other known manuscripts of the composition are worth noting: a) The manuscript omits the phrases **ra-bi si<sub>2</sub>-ka<sub>3</sub>-tum** “frontier commander”<sup>2)</sup> and **arad-zu** “your servant” after Sîn-tillatî’s name, and places the enclitic **-ma** directly after the personal name.

b) L. 6 of the manuscript provides the predictable but in the other mss. damaged prefix-chain of the verb **gaz** “to kill”.

The tablet probably had a colophon. Unfortunately, that part of the reverse is damaged, only traces of signs may be observed in the line after the double ruling.

- |      |  |
|------|--|
| Obv. | 1. lugal-ŋa <sub>2</sub> u <sub>3</sub> -na-a- <sup>l</sup> dug <sub>4</sub> <sup>1</sup>  |
|      | 2. <sup>d</sup> sîn-tillatî(ILLAT)-ma na-ab-be <sub>2</sub> -[a]   |
|      | 3. ka-ku-la-tum <sup>ki</sup> -še <sub>3</sub> <sup>1</sup> ; gaba-ri gid <sub>2</sub> -da-ŋu <sub>10</sub> - <sup>l</sup> ne <sup>1</sup>   |
|      | 4. mar-tu <sup>ŋeš</sup> tukul-be <sub>2</sub> - <sup>l</sup> ta <sup>1</sup> ; šabtu <sub>6</sub> -ta im-ma-an- <sup>l</sup> zig <sub>3</sub> <sup>1</sup>  |
|      | 5. <sup>ŋe</sup> 26-e zig <sub>3</sub> -ga-ŋu <sub>10</sub> -ne  |
|      | 6. 600 i <sub>3</sub> -gaz 1200 i <sub>3</sub> -dab <sub>5</sub>   |
|      | 7. <sup>l</sup> ka <sup>l</sup> -ku-la-tum <sup>ki</sup> -še <sub>3</sub> ba-ni-kur <sub>9</sub>   |
|      | 8. tukum-be <sub>2</sub> lugal-ŋu <sub>10</sub>  |
|      | 9. uŋnim-ma tuš-u <sub>3</sub> -be <sub>2</sub> ; ab-be <sub>2</sub>   |
| Rev. | 1. <sup>kuš</sup> a-ŋa <sub>2</sub> -la <sub>2</sub> keše <sub>2</sub> -da-be <sub>2</sub> ; šu ḥe <sub>2</sub> -em-da <sub>13</sub> - da <sub>13</sub>  |
|      | 2. <sup>l</sup> tukum <sup>l</sup> (ŠU <sup>l</sup> .NIG <sub>2</sub> .TUR.LA <sub>2</sub> )-be <sub>2</sub> lugal-ŋu <sub>10</sub> ; uŋnim-ma nu-tuš-u <sub>3</sub> -be <sub>2</sub> ; ab-be <sub>2</sub> |
|      | 3. ḥe <sub>2</sub> - <sup>l</sup> em <sup>l</sup> -ma- <sup>l</sup> su <sub>8</sub> -be <sub>2</sub> <sup>l</sup> -eš; <sup>l</sup> ugal-ŋu <sub>10</sub> ḥe <sub>2</sub> <sup>l</sup> -en-zu              |
- 

[...] x<sup>?</sup> x<sup>?</sup>

---

1) See <https://www.timelineauctions.com/lot/sumerian-military-campaign-cuneiform-tablet/43637/> (accessed 17.09.2017).

2) To Kleinerman’s discussion of the term *rabi sikkatim* add PIENTKA 2006 and CHARPIN 2008: 188.

## Bibliography

- CHARPIN, Dominique (2008), ‘Compte rendu: Fs. Haase (Philippika, 13)’, *RA* 102, 187–188.  
 KLEINERMAN, Alexandra (2011), *Education in Early 2nd Millennium BC Babylonia. The Sumerian Epistolary Miscellany* (Cuneiform Monographs, 42). Leiden and Boston: Brill.  
 PIENTKA-HINZ, Rosel (2006), ‘Der *rabi sikkatum* in altbabylonischer Zeit’, in: Hengstl, Joachim – Sick, Ulrich (Hrsg.), *Recht gestern und heute. Festschrift zum 85. Geburtstag von Richard Haase* (Philippika, 13). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 53–70.

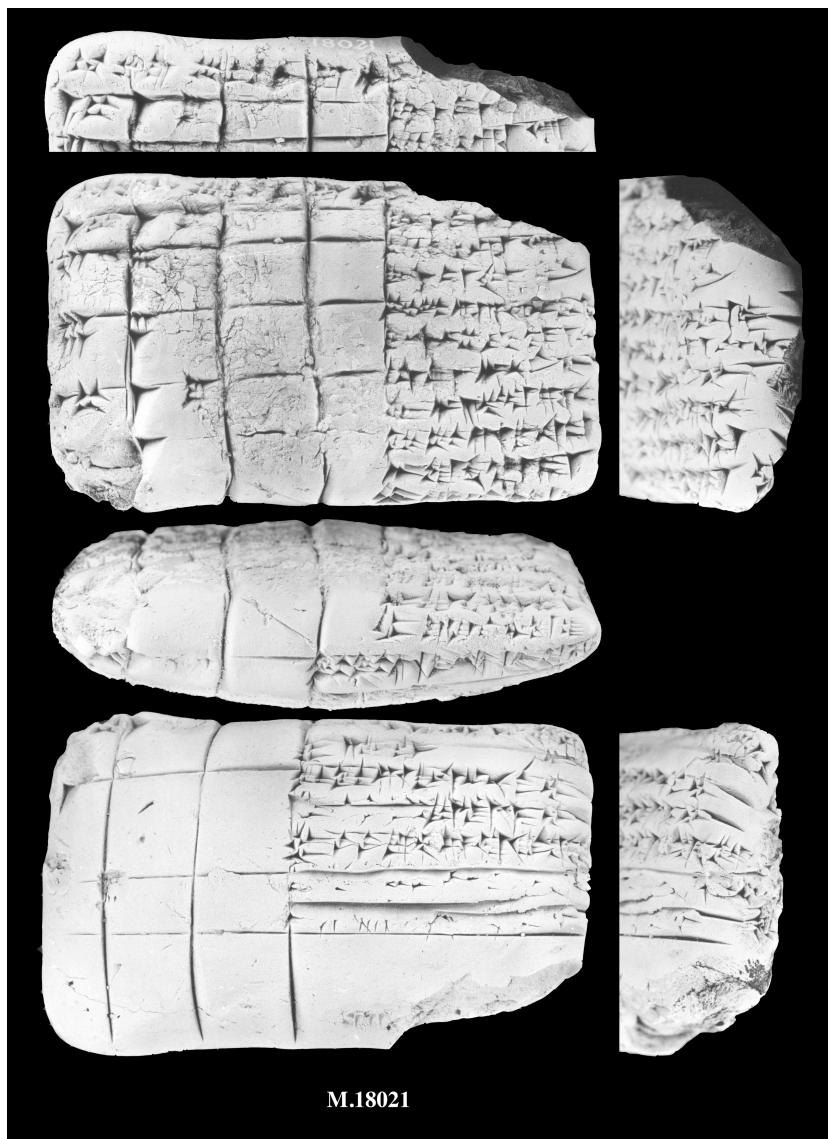
Zsombor FÖLDI, <zsombor.foldi@gmail.com>  
 Graduate School “Distant Worlds”, LMU Munich

Gábor ZÓLYOMI, <gzolyomi@gmail.com>,  
 Dept. of Assyriology and Hebrew Studies,  
 L. Eötvös University, Budapest

**65) Une nouvelle mention des Bétyles de la ville de Mari** — Afin de nourrir mon étude en préparation sur les statues à Mari (pour les Actes du Colloque du Collège de France organisé par Th. Römer, les 5 et 6 mai 2015 : *Représenter dieux et hommes dans le Proche-Orient ancien et dans la Bible*) et la question de la relation entre les statues de culte et les bétyles/pierres levées (*sikkanum*), J.-M. Durand m'a aimablement communiqué ce document inédit dont il n'a pas pu tenir compte dans son ouvrage *Le Culte des pierres en Syrie amorrite*, FM VIII, 2005 (cf. en dernier lieu « La mediazione del sacro e la rappresentazione della divinità », in M. Zappella éd. (Napoli, 7-9 settembre 2015), « *Multifariam multisque modis* » (EB 1,1) : *necessità e vie della mediazione divina nell'Israele biblico. Atti del XIX Convegno di Studi Veterotestamentari*, 2017, p. 35-55). Vu son intérêt, je l'édite sans plus attendre. Après l'édition, une brève analyse et quelques considérations sur un texte connexe (ARMT XXVI/1 230) sont proposées. La photographie a été réalisée par l'équipe de Mari tandis que la numérisation des négatifs a été faite dans le cadre du projet de D. Charpin, Digibarchi (PSL).

gu <sub>4</sub> niga	udu niga	gu <sub>4</sub> -didli <sup>1</sup>	udu-didli	sis[kur <sub>2</sub> a-na (?) ND] i-na e <sub>2</sub> 'x <sup>1</sup> -[...]
1 gu <sub>4</sub>	1 udu			i-na e <sub>2</sub> 'x <sup>1</sup> -[...]
12 {GU <sub>4</sub> 1}	6 {UDU <sup>1</sup> }			siskur <sub>2</sub> -re iš <sub>8</sub> -tar <sub>2</sub> i-na ġiš <sub>3</sub> kiri <sub>6</sub> lugal
6	4 {UDU <sup>1</sup> }			siskur <sub>2</sub> -re a-na <sup>d</sup> da-gan i-na sí-ik-ka-na-tim
1 gu <sub>4</sub>	1 udu			ša <sup>o</sup> e <sub>2</sub> an-nu-ni-tim ġiri <sub>3</sub> <sup>d</sup> a-mu-um-ta-nu
[1 <sup>?</sup> ]	1			siskur <sub>2</sub> -re i-na e <sub>2</sub> <sup>d</sup> nin-hur-sağ-ġa <sub>2</sub> ġiri <sub>3</sub> ia-šu-ub- <sup>d</sup> da-gan
1 <sup>?</sup> gu <sub>4</sub>	1 {UDU <sup>1</sup> }			siskur <sub>2</sub> -re i-na e <sub>2</sub> <sup>d</sup> di-ri-tim ġiri <sub>3</sub> a-bu-um-AN
1				siskur-re i-na <e <sub>2</sub> > an-nu-ni-tim {'ĞIRI <sub>3</sub> 1 LÍ IŠ TI <sup>1</sup> } ša ka-wa-tim ġiri <sub>3</sub> i-lí-iš-ti-kal ù šil-lí-ba-ah-li
				{'SISKUR <sub>2</sub> 1-[RE] 1 NA x x x <sup>1</sup> } {'AN <sup>?</sup> AR X X X X X <sup>1</sup> }
				u <sub>4</sub> 2 kam [...]

bœufs engrangés	moutons engrangés	divers bœufs	divers moutons	sacrifice [à ND ...] dans le temple de [...]
1 bœuf	1 mouton			
12	6			sacrifice pour Ištar dans le jardin du roi
6	4			sacrifice pour Dagan aux « Bétyles »
1 bœuf	1 mouton			concernant le temple d'Annunitum responsable : Amum-tanu
[1 <sup>?</sup> ]	1			sacrifice dans le temple de Šalaš responsable : Yašub- <sup>d</sup> Dagan
1 <sup>?</sup> bœuf	1			sacrifice dans le temple de Diritum responsable : Abum-El
1				sacrifice dans <le temple> d'Annunitum hors-les-murs responsables : Iliš-tikal et Şilli-Bahli
				Le 2 [...]



*Remarques sur la rédaction :* ce tableau fait la comptabilité des offrandes animales (bœufs et ovins) dans le royaume de Mari qui doivent être à peu près contemporaines les unes des autres (l'ordre est partiellement chronologique et géographique). Le texte montre de nombreuses traces de repentirs ; il se peut qu'une première version ait été effacée pour laisser la place à une seconde rédaction (cas de recyclage ?). Le principal témoin de ce document est la dernière rangée (côté revers) qui n'a plus servi et a été sommairement effacée. Même la rédaction « actuelle » présente quelques incongruités. Il y a une anomalie rédactionnelle dans la façon dont la quatrième offrande (au temple d'Annunitum) est décrite puisqu'elle ne reprend pas la terminologie adoptée partout ailleurs dans le texte (*ša e<sub>2</sub>* ND au lieu de *siskur<sub>2</sub> ina e<sub>2</sub>* ND/(*ana*) ND). Le plus simple est de supposer que le scribe a repris directement cette formule d'un billet de dépense produit dans le temple d'Annunitum à l'occasion du sacrifice en oubliant d'harmoniser son texte. Cette formulation est en effet attestée par la tablette M.18086 (J.-M. Durand, *FM VIII*, p. 25) qui, d'ailleurs, distingue bien le lieu des *sikkanātum* du temple d'Annunitum.

Le texte se divise en 7 sections, soit 7 sacrifices à 7 divinités dans autant de sanctuaires distincts (ND, Eštar, Dagan, Annunitum (de la ville), Šalaš (Ninhursaḡa), Diritum, Annunitum hors-les-murs). Il attache une attention particulière aux lieux de sacrifice et donne le nom des responsables administratifs (ceux qui ont donc supervisé le bon acheminement des animaux jusqu'au lieu de leur

abattoir et l'accomplissement effectif des sacrifices) : Amum-tanu, Yašub-Dagan, Abum-ilum (ou Abum-El), Iliš-tikal avec Şilli-Bahli. L'un d'entre eux, Amum-tanu s'est occupé de plusieurs sacrifices ce qui offre sûrement une indication sur la zone où ils ont été accomplis.

*L'identité des acteurs et la date du document* : Yašub-Dagan est le mieux connu des 5. Il faut peut-être l'identifier avec le grand échanson de Mari des premières années du règne de Zimri-Lim (cf. M. Guichard, *ARMT XXXI*, p. 41-49). Toutefois d'autres candidats sont possibles comme son homonyme métallurgiste. De fait la fonction de « responsable » ou d'« intermédiaire » (*šēpum/giri₃*) semble dans ce cas de figure dévolue à des subalternes. Abum-ilum est quant à lui sûrement le même individu impliqué dans le transport de la viande dans quelques billets de *ARM XXI* (cf. Archibab). *ARMT XXIII* 532 : i 13 compte parmi les gardes de Mari un Abum-ilum d'Iddisum (*lu₂ id-di-si*). Les noms des autres acteurs sont encore mal connus, comme Şilli-Bahli, Amum-tanu variante d'Ami-tanu (*ARMT XXIII* 332//333 : mentionne un Ami-tanu garde à la porte du palais) ou Iliš-tikal, nom assez rare à Mari. Un artisan répond à ce nom d'après *ARMT XXII* 237 : 15 de ZL 2. C'est encore un ressortissant de Terqa d'après *ARMT XXIII* 596 : ii 10'. Ils n'apportent pas de renseignements sûrs et précis. Puisque ce sont des personnes de second rang toute proposition de datation demeure fragile.

*L'occasion religieuse* : la mention d'un sacrifice à Ištar dans le verger du roi permet en revanche de préciser plus sérieusement la saison. Ce rituel ouvrant la grande fête annuelle d'Ištar, les autres sacrifices ont aussi sûrement lieu au mois de Liliyatūm (ix) (cf. A. Jacquet, *FM XII*, p. 22-23, 172). Les sacrifices sanglants dont s'est occupé Amum-tanu se situent *intra-muros* et même dans la ville basse de Mari, sauf peut-être pour le premier cas qui est lacunaire. Yašub-Dagan, quant à lui, s'est chargé du temple de Šalaš dans la ville haute (cf. J.-M. Durand, « La religion amorrite en Syrie à l'époque des archives de Mari », in G. del Olmo Lete éd., *Mythologie et Religion des Sémites Occidentaux*, *OLA* 162/1, p. 257). Abum-El a dû être envoyé à Der dans le temple de Diritum, quand Iliš-tikal et Şilli-Bahli se sont rendus dans le sanctuaire campagnard d'Annunitum.

Le nombre d'animaux tués lors du rituel dans le verger royal montre qu'il s'agit du temps le plus fort du cycle décrit dans la tablette. Mais l'occasion sacrificielle ayant lieu à l'endroit des *sikkanātūm* est aussi visiblement importante. Il faut peut-être imaginer une procession de Dagan jusque dans ce lieu (à l'image de celle de Dagan à Emar lors de la fête Zukru ? ; cf. P. Michel, *Le culte des pierres à Emar à l'époque hittite*, *OBO* 266, 2014, p. 41, p. 78-79). Manifestement Šalaš sa parèdre ne l'a pas accompagné, mais elle n'est pas oubliée. Deux sanctuaires d'Annunitum reçoivent aussi des offrandes, le premier correspondant à celui qui se trouvait à « l'intérieur de la ville » devait être proche du verger royal et des *sikkanātūm* : il faut donc le rechercher dans la ville basse. Concernant le second, l'expression *i-na an-nu-ni-tim* est peut-être une faute pour *ina bīt Annunitim*, mais on la trouve répétée deux fois dans M.18084 (*FM XII*, p. 230) : *i-na an-nu-ni-tim ša li-bi a-lim*, (...) *i-na an-nu-ni-tim ša ka-wa-tim*. Est-ce parce qu'il s'agissait d'une structure différente d'un temple classique ? On relèvera cela dit d'autres emplois de ce genre comme *a-ša₃ i-na ḫnin-bi-ri* « terrain chez Bēlet-biri » (*ARMT XXIII* 590 : 10)

*Les bétyles de Dagan* : M.18021 offre un nouvel exemple du lieu sacré de Mari dit des *Sikkanātūm* « bétyles » tout à fait parallèle à M.18086 : 8 (*FM VIII*, p. 25 : 1 *gu₄ ša sí-ik-ka-n[a-t]im* « 1 bœuf concernant les Bétyles »). Ce texte est similaire au tableau M.10641 que me signale L. Marti et qu'il doit publier dans son étude à venir sur la viande à Mari.

M.18021 a l'intérêt d'être plus explicite sur le lien étroit entre ce sanctuaire et le culte de Dagan (sur ce sujet, cf. Ll. Feliu, *The God Dagan in Bronze Age Syria* (CHANE 19), 2003, p. 76-78 ; J.-M. Durand, *FM VIII*, 2005, p. 25-26 ; OLA 162/1, 2008, p. 345-351 ; A. Jacquet, « Dagan le seigneur du pays », *RA* 103, 2009, p. 174-175 ; P. Michel, *OBO* 266, 2014, p. 41, 62-63). Il conforte ainsi la restitution de J.-M. Durand dans *ARMT XXVI/1* 230 (le rêve d'une femme de Mari) qui a proposé de lire [*i-na sí-ka]-na-tim ša ḫda-gan* « à l'endroit des bétyles de Dagan ». Il mérite donc une exégèse. Le lieu des *sikkanātūm* de Dagan (donc des « Bétyles de Dagan ») désigne le sanctuaire à ciel ouvert où se déroule la vision d'une dame (son nom est perdu) dont la tablette représente en quelque sorte la déposition. C'est un rêve qui dit sûrement quelque chose de la fonction des *sikkanātūm*. Un Ancien venu se prosterner interpelle Itur-Mer sur un sujet qui a l'air politique (il implique un conflit entre les jeunes et les anciens). Lui, jouant son rôle de dieu polyade, prend à cœur sa doléance et prie Dagan et Šalaš

d'entendre cet avis. Une promesse est faite à l'Ancien qui acquiesce. La présence d'Itur-Mer sur le lieu est intrigante : y avait-il aussi son bétyle ? D'autres dieux étaient-ils réunis avec lui pour une occasion qui était évidente pour la « rêveuse » et ses contemporains ? L'action laisse entendre que les *Sikkanātum* servaient de lieu à la fois pour la vénération, les prières et incidemment devenaient même un lieu d'échange entre les gens de la ville et leurs dieux, voire une sorte de chambre divine des requêtes. Si la place des « Bétyles de Dagan » était sacrée, il ressort de la conclusion du rêve que c'est dans la ville haute (*ālum elūm*), là où se trouvaient le temple de Dagan et le pouvoir, que devait être recueillie la sentence divine, qui s'annonçait favorable à la requête de l'Ancien. Le contexte d'émission de cette prophétie est incertain, peut-être est-il question du renversement de Yasmah-Addu (roi immature dont la fin catastrophique et la mort seraient évoquées très allusivement) et de la légitimation de Zimri-Lim. Quoi qu'il en soit, d'après cette vision, le temple et le sanctuaire du/des bétyle/s constituent deux formes complémentaires du culte et bien hiérarchisés. La rêveuse (sans doute une princesse) semble adopter le point de vue du palais royal qui impose sa propre conception de l'ordre social dans laquelle la première structure domine la seconde, le roi étant au dessus des institutions communales et tribales. Cela dit la leçon de la vision de ARMT XXVI /1 230 est que la voix de l'Ancien devait enfin être entendue, ce qui suggère que la cité allait retrouver son harmonie grâce au nouveau régime plus attentif à ses sujets et à leurs coutumes. J.-M. Durand a bien montré l'intérêt particulier de Zimri-Lim pour les bétyles peut-être délaissés à l'époque éponymale par le pouvoir en place.

Michaël GUICHARD < michael.guichard@ephe.sorbonne.fr>  
EPHE-PSL/UMR 7192

**66) Zur altassyrischen Votivinschrift Assur 19624a/VA 8365** — In seiner Abhandlung zu den älteren Ishtar-Tempeln in Assur<sup>1)</sup> publiziert J. Bär auch erstmals die Votivinschrift Assur 19624a/VA 8365. Das von ihm dort auf Taf. 56 mitgeteilte Foto der Rückseite einer stilisierten bronzenen Vagina ist von hervorragender Qualität und ermöglicht es, der unverzichtbaren Vorarbeit von J. Marzahn einige Einzelheiten hinzuzufügen, so dass die Inschrift nahezu komplett gelesen werden kann.

Anmerkungen zum Text:

Z. 4) Der vorgeschlagene Name ergibt keinen Sinn. Das erste Zeichen kann unmöglich ein KU<sub>4</sub> sein. Ein Blick auf die Zeichnung einiger der gesicherten Zeichen (*el, ti*) der Inschrift, auf dem Material, das sehr schwierig mit Schrift zu versehen ist, zeigt, dass der Beginn des 1. Zeichens in Z. 4 ein Winkelhaken sein muss. Entgegen der Kopie zeigt das Foto weiterhin, dass die folgenden, von links unten nach rechts oben bzw. von links oben nach rechts unten verlaufenden Keile durchgehen, es sich also nur um 2, nicht um 4 weitere Keile handelt. So wird deutlich, dass dieses Zeichen nur aus dem Winkelhaken und zwei Keilen besteht: es muss sich um ein *áb* handeln. Das folgende Zeichen ist ein deutliches *ša*. Dann wiederum folgt nicht etwa *pi*, was altassyrisch syllabisch nur *wa/wi/we/wu* und vielleicht *aw/iw/ew/uw* zu lesen ist und hier keinen Sinn ergäbe, sondern *ši*, mit den möglichen Lesungen *lim, lúm, lam<sub>5</sub>*. Wiederum ist hier zu Beginn nur *ein* Winkelhaken gemeint, wie das Foto verdeutlicht, nicht zwei. Der einzige zu den hier neu interpretierten Zeichen passende altassyrische Name ist *Áb-ša-lim* (*Ab-šalim*).

Während der zweite Teil des *el* in Z. 3 von zwei waagerechten Keilen durchschnitten wird, findet sich bei dem 4. Zeichen in Z. 4 nur ein Waagerechter. So kann man vermuten, dass es sich zwar nicht um dasselbe Zeichen, aber doch um ein sehr ähnliches handelt. Aus altassyrischer Sicht sind *nin* und *dam* die besten Kandidaten. Nur auf den ersten Blick scheint *dam* Sinn zu machen. Aber dahinter müßte dann der vollständige Name des Gatten nebst *ana* erscheinen, und hierfür reicht der Platz nicht. Akzeptiert man aber die Lesung des Namens als *Áb-ša-lim*, ergibt sich die Möglichkeit zu einer unerwarteten Parallele aus den Texten aus Kültepe/Kaneš: In ATHE 24 A:, 31f. erfahren wir von einer Frau mit Namen *Ab-šalim*, dass sie eine Tochter von Amur-Ištar und gleichzeitig *gubabtum*-Priesterin ist: *me-er-at A-mur-Ištar gu<sub>5</sub>-ba-áb-tum*. Diese gut bezeugte Priesterin wird aA häufig mit Wortzeichen *nin.dingir* geschrieben.<sup>2)</sup> Das Foto von Assur 19624A zeigt weiterhin, dass hinter dem hier also als *nin* interpretierten Zeichen etwas mehr Platz ist, als es die Kopie vermuten lässt, so dass mit einiger

Wahrscheinlichkeit eine Lesung *ni[n.dingir a-n]a* anzunehmen ist, die sich auch gut mit den Platzverhältnissen in Einklang bringen lässt.

Z. 6) Das in Bärs Umschrift als *lá* wiedergebene Zeichen ist auf dem Foto deutlicher zu erkennen, als es die Kopie vermuten lässt. Die Frage ist, ob die Zeichenspuren vor dem /dingir/ zu dem unbedingt notwendigen *at* gehören, oder ob letzteres komplett abgebrochen ist und diese Spuren zu der Personenbezeichnung bzw. dem Namen gehören, die bzw. der auf *balat* folgen muß, beides scheint möglich. In letzterem Falle kann es sich nur um ein einziges und eher kurzes Zeichen handeln. Ebenfalls zu dieser Personenbezeichnung müssen die Zeichenspuren gehören, die auf /dingir/ folgen und die in der publizierten Umschrift und Zeichnung unberücksichtigt geblieben sind, aber auf dem Foto zu sehen sind. Die Stelle ist vorerst nicht zu lösen.

Z. 7) In dem Zeichen, das von Bär als letztes der Inschrift mit *ú* umschrieben wurde, sind wohl Spuren von zweien aus Platzmangel ineinanderlaufenden Zeichen zu vermuten, wobei das zweite direkt unter das vorhergehende gesetzt wurde. Da es keinen Grund gibt anzunehmen, dass das Formular dieser Weihinschrift von vergleichbaren Texten wie z.B. Ass. 19624b/VA 4286 (s. Bär ebd.) erheblich abweichen sollte, kann das letzte Zeichen nur ein *ib* sein, was auch zu den Zeichenspuren passt. Das mit *ib* zusammenlaufenden Zeichen sollte dann *ri* sein, so dass sich die weitere Ergänzung der gesamten Zeile von selbst ergibt.

Die so gewonnene Umschrift der Inschrift mit Übersetzung lautet entsprechend:

1	<i>a-na</i> <sup>d</sup> <i>inanna</i>	Für die assyrische
2	<i>a-šu-ri-tim</i>	Ištar,
3	<i>be-el-ti-ša</i>	ihre Herrin,
4	<i>Áb-ša-lim ni[n.dingir a-n]a</i>	hat Ab-šalim, die <i>gubabtum</i> -Priesterin, für
5	<i>ba-lá-ti-ša ú</i>	ihr Leben und für
6	<i>ba-lá-[a]t DINGIR-x-[(x)]</i>	das Leben von ...
7	<i>[téš tū-šé-r]i-ib</i>	die(se) Scham eintreten lassen.

Variante für Z. 6: *ba-lá-[a]t x-DINGIR-x-[(x)]* das Leben von ...

1): J. Bär, Die älteren Ischtar-Tempel in Assur. Stratigraphie, Architektur und Funde eines altorientalischen Heiligtums von der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends bis zur Mitte des 2. Jahrtausends v.Chr., Wiesbaden 2003

2): Vgl. z.B. kt m/k 2, 25: NIN.DINGIR und kt m/k 69, 32 *gu<sub>5</sub>-ba-áb-tim*; gemeint ist jeweils dieselbe Person. Die Texte mit dem Sigel kt m/k sind in Umschrift publiziert in dem Hethitologie Portal Mainz: <https://www.hethport.uni-wuerzburg.de/altass/>.

Guido KRYSZAT <kryszat@uni-mainz.de>

**67) En marge d'ARCHIBAB 26 : deux devins et l'*abi ERIN<sub>2</sub>* Utul-Ištar à Sippar-Amnanum en Ammi-ṣaduqa 15** – F. van Koppen vient de publier trois petits documents comptables fort intéressants<sup>1)</sup>. Ils enregistrent la dépense de quatre agneaux prélevés sur le troupeau du *nâqidum* Sin-aham-iddinam et affectés à deux devins, Nanna-mansum et Nabium-mušallim. Ces textes datent du mois viii de l'année 15 d'Ammi-ṣaduqa, respectivement du 11 (n° 1), du 12 (n° 2) et du 21 (n° 3). L'éditeur a été intéressé par le contexte historique de ces documents, puisqu'ils mentionnent que ces consultations oraculaires (*nêpeštum*) ont été faites « lorsque la troupe (ERIN<sub>2</sub>-um) a résidé à Sippar-Amnanum avec Utul-Ištar, l'*abi ERIN<sub>2</sub>* ».

Ces documents se révèlent également utiles pour confirmer la façon dont travaillaient les devins à l'époque. Chacun d'eux reçoit en effet deux agneaux pour sa « main » (ŠU = *qâtum*). Nous savons par d'autres sources pourquoi il faut deux agneaux par « main » (cf. RA 109, 2015, p. 149 n. 28) : le premier était destiné à l'inspection initiale (*rêštitum*) et le second à la contre-épreuve (*pîqittum*). Les deux devins devaient ensuite vérifier si leurs résultats concordaient. Le compte-rendu oraculaire CUSAS 18 4 concernant l'armée babylonienne stationnée à Dur-Abi-ešuh quelques décennies plus tôt contient le libellé des questions qui furent posées par les devins au moment du sacrifice de l'agneau (cf. RA 109, 2015, p. 148-149). De manière hypothétique, à l'aide de CUSAS 18 4 et de la mention en *inûma* des trois nouveaux textes, on pourrait tenter de reconstituer le début du compte-rendu des devins Nanna-mansum

et Nabium-mušallim ainsi : *a-na šu-lum ERIN<sub>2</sub> be-lí-ia ša it-ti ú-túl-iš<sub>8</sub>-tár a-bi ERIN<sub>2</sub> i-na UD.KIB.NUN<sup>ki</sup>-am-na-nu wa-aš-bu* « pour le salut de la troupe de mon seigneur qui réside avec l'*abi sâbim* Utul-Ištar à Sippar-Amnanum ».

Dans son étude, F. van Koppen propose que le titre de *a-bi* ERIN<sub>2</sub> porté par Utul-Ištar soit à lire *abi ummânim* au lieu du traditionnel *abi sâbim* : « The writing DUB.SAR *um-ma-nim* (BM 78767: 10) for what is more commonly written DUB.SAR ÉREN suggests that Utul-Ištar's title of *a-bi* ÉREN should be read *abi ummâni(m)*; see also Stol (2002, 740) » (UAVA 11/1, p. 85 n. 131). Dans le reste de l'étude, la formulation prudente (« suggests... should be read ... ») est abandonnée : le titre est lu partout *abi ummânim*. Pourtant, le doute subsiste, puisque ERIN<sub>2</sub> peut être lu aussi bien *sâbûm* que *ummânum*. Or il existe au moins un cas où le titre *a-bi* ERIN<sub>2</sub> est noté de manière plus complète *a-bi* ERIN<sub>2</sub> KÁ É.GAL (JCSSS 2 19 : 6)<sup>2)</sup> : est-il concevable qu'il s'agisse de « l'armée (*ummânum*) » et non pas du « personnel (*sâbûm*) de la porte du palais » ? On observera d'ailleurs que la graphie *sa-ab* KÁ é-kál-lim est attestée dans les archives de Mari (ARCHIBAB en donne actuellement 3 exemples). On pourrait objecter que Mari sous Zimri-Lim n'est pas Sippar à l'époque paléo-babylonienne tardive. Certes, mais dans un autre passage de l'inédit BM 78767 que celui cité dans UAVA 11/1, le titre habituel UGULA MAR.TU est noté... GAL MAR.TU<sup>3)</sup> ! Tant qu'une preuve plus sûre de la lecture *abi* ERIN<sub>2</sub> n'aura pas été trouvée, il est donc plus prudent de conserver la lecture traditionnelle *abi sâbim*.

1) F. van Koppen, « 2. The Early Kassite Period », dans A. Bartelmus & K. Sternitzke (éd.), *Karduniaš. Babylonia under the Kassites. The Proceedings of the Symposium Held in Munich 30 June to 2 July 2011. Volume 1: Philological and Historical Studies*, UAVA 11/1, Berlin/New York, 2017, p. 45-92 (copies des n°s 1-3 p. 86-87 ; transcription composite p. 88 [ces textes ont été édités séparément dans www.archibab.fr]).

2) Cette variante est beaucoup plus fréquente à propos du titre de GAL.UKKIN.NA, parfois noté plus complètement GAL.UKKIN.NA ERIN<sub>2</sub> KÁ É.GAL ; pour ce titre, voir les indications de RA 101, 2007, p. 180.

3) M. Stol, OBO 160/4, p. 806 n. 1157 (réf. citée courtesy F. van Koppen) ; la référence est à ajouter à l'index de OBO 160/4, p. 1025a. L'autre texte qui concerne le même Muhuški GAL MAR.TU que BM 78767 est MAH 16194 : 4 (Szlechter TJDB p. 56 et pl. 28), un texte qui date de Samsu-iluna 24.

D. CHARPIN <[dominique.charpin@college-de-france.fr](mailto:dominique.charpin@college-de-france.fr)>

**68) Note sur les toponymes du Sud mésopotamien, 1 : Maškan-šar et l'alliance entre Rim-Sin de Larsa et l'Elam** — La lettre YOS 15 37 a été écrite par Nabium-malik, le gouverneur de la ville de Larsa<sup>1)</sup> à l'époque de la domination babylonienne sur le Sud mésopotamien (1763-1738 av. J.-C.), à Šamaš-hazir, le responsable-šassukkum du domaine royal de Larsa<sup>2)</sup>. Voici la transcription et la traduction de ses premières lignes :

	<i>a-na <sup>d</sup>UTU-ha-zî-ir</i>
2	<i>qí-bí-ma</i>
	<i>um-ma <sup>d</sup>na-bi-um-ma-lik-ma</i>
4	<i><sup>d</sup>UTU li-ba-li-it-ka</i>
	<i>20.0.0 GÁN A.ŠÀ i-na MAŠ.GÁN.LUGAL<sup>ki</sup></i>
6	<i>be-lí id-di-nam ù ka-ni-ik be-lí-ia na-ši-a-ku</i>
	<i>ù šum-ma i-na ka-ni-ki-im</i>
8	<i>MAŠ.GÁN.LUGAL<sup>ki</sup> la ša-te<sub>4</sub>-er</i>
	<i>ki-ma MAŠ.GÁN.LUGAL<sup>ki</sup> na-ad-nam</i>

(1-3) Dis à Šamaš-hazir, ainsi parle Nabium-malik :

(4) Que Šamaš te garde en vie !

(5-6) Mon seigneur (Hammu-rabi) m'a donné 20 *bur* de champ dans Maškan-šar(rim), et je suis porteur de la tablette scellée de mon seigneur. (7-9) Même si, sur la tablette scellée, Maškan-šar(rim) n'est pas inscrit, c'est bien (le terroir de) Maškan-šar(rim) qui m'est donné.

YOS 15 37 révèle ainsi l'existence de la localité de Maškan-šar(rim) dans les environs de Larsa, alors que les attestations de ce toponyme désignaient toutes, jusqu'à présent, une ville dans la vallée de la Diyala<sup>3)</sup>.

Il convient dès lors de revenir sur ARMT 26/2 381, lettre envoyée par Šarrum-ṣululi à son seigneur Zimri-Lim. Le commandant des troupes mariotes, alliées aux Babyloniens lors de la campagne

contre Larsa, écrit avoir gagné la confiance de deux domestiques-*gerseqqûm* de Hammu-rabi (l. 5-10), qui lui font d'intéressantes révélations quant aux préparatifs des troupes babylonniennes avant l'assaut de la capitale de Rim-Sin.

Le passage qui nous intéresse se situe aux l. 11-15 ; il est assez abîmé. D. Charpin, ARMT 26/2, p. 193-195, en a proposé les transcription et traduction suivantes :

- ...) LÚ.TUR.MEŠ šu-nu  
 12    *ki-a-[am iq-bu-nim um-ma] šu-nu-ma be-el-n[i h]a-[am-m]u-ra-bi*  
*it-ti [DUMU.MEŠ ši-ip-ri ELAM.MA].MEŠ i-da-ab-bu-ub*  
 14    *[um-ma-a]-mi LÚ(?) ELAM(?) MEŠ(?) i-na qa-bi-ia it-[...]*  
*[i-na a-lim m]a-aš-ka-aš-ša-ar<sup>ki</sup> ta-aš-ni-[tum it-ti LÚ ELA]M<sup>ki</sup>*

(11) Ces serviteurs (12) m'ont dit ceci : « Notre seigneur Hammu-rabi (13) discute avec [des messagers élamites] (14) en ces termes : “Les Élamites ont ... à mon ordre. (15) Dans la ville de Maškan-šar il y a eu un combat avec les Élamites. (...)” »

Ce passage est très important pour comprendre la position des Élamites lors de la guerre opposant les royaumes de Babylone et de Larsa, en 1763 av. J.-C. Ce conflit fait suite à l'incursion des armées du *sukkalmah* en Mésopotamie lors des deux années précédentes. D'une part, M. A. Fitzgerald<sup>4)</sup> a supposé qu'il n'existe aucune alliance entre Larsa et l'Élam, en dépit des origines élamites de la dynastie fondée par Kudur-mabuk, dont Rim-Sin était le second et ultime représentant<sup>5)</sup>. Elle a en particulier fondé son argumentation sur la l. 13 de cette lettre : Hammu-rabi aurait entamé des tractations secrètes avec des Élamites, à la veille de l'attaque contre Larsa. Toutefois, le passage en question étant cassé, la restitution de D. Charpin demeure hypothétique. D'autre part, J.-M. Durand a, quant à lui, exprimé un autre point de vue : « Faire de Larsa le prolongement au sud de la puissance élamite (...) permet en tout cas d'expliquer la rivalité entre elle et Babylone : la conquête de Larsa par Babylone et Mari n'a pas dû être autre chose que la continuation de la politique consistant à bouter l'Élam hors la Mésopotamie. »<sup>6)</sup>

L'attestation, assurée par YOS 15 37, du toponyme Maškan-šar dans le voisinage de Larsa permet de valider l'opinion de J.-M. Durand. Šarrum-ṣululi mentionne, à la l. 15 de sa lettre, la présence d'une troupe élamite dans Maškan-šar, impliquée dans une confrontation (*tašnintum*). Celle-ci a dû opposer les Babyloniens, marchant contre Larsa, aux Élamites, défendant manifestement le royaume de Rim-Sin.

Il est alors peut-être possible d'aller plus loin dans la réinterprétation de ce passage, en dépit de ses lacunes. À la ligne précédente, Hammurabi aurait déclaré : « Les Élamites [verbe] sur mon ordre », en admettant que le sujet de cette phrase soit bien LÚ ELAM.MEŠ, comme le propose D. Charpin, et comme on pourrait en trouver un écho à la l. 15. Si le roi de Babylone peut manifestement donner des ordres à ces Élamites, cela doit indiquer qu'il se trouvait en posture favorable vis-à-vis de ses ennemis. Partant de ce postulat, on peut raisonnablement supposer que, ayant dominé les Élamites qui lui ont fait obstacle sur le chemin de Larsa, Hammu-rabi les a autorisés à battre en retraite, sans coup férir<sup>7)</sup>. La l. 14 peut ainsi être restituée comme suit : *[um-ma-a]-mi LÚ ELAM.MEŠ i-na qa-bi-ia it-[ta-al-ku-nim]*, « Les Élamites sont [partis] sur mon ordre. » La confrontation contre les Élamites à Maškan-šar (l. 15) semble avoir été anecdote, puisque Šarrum-ṣululi ne donne pas plus de détails sur cet événement et poursuit immédiatement sa lettre sur les préparatifs des Babyloniens pour leur assaut contre Larsa. Il devait simplement s'agir d'une escarmouche<sup>8)</sup>.

Ainsi, les l. 11-15 pourraient être restituées et traduites comme suit :

- (...) LÚ.TUR.MEŠ šu-nu  
 12    *ki-a-[am iq-bu-nim um-ma] šu-nu-ma be-el-n[i h]a-[am-m]u-ra-bi*  
*it-ti [...].MEŠ i-da-ab-bu-ub*  
 14    *[um-ma-a]-mi LÚ ELAM.MEŠ i-na qa-bi-ia it-[ta-al-ku-nim-ma]*  
*[i-na a-lim m]a-aš-ka-aš-ša-ar<sup>ki</sup> ta-aš-ni-[tum it-ti LÚ ELA]M<sup>ki</sup>*

(11) Ces serviteurs (12) [m'ont dit ce]ci : « Notre seigneur Hammu-rabi (13) discute avec les [...], (14) en ces termes : “Les Élamites sont [partis] sur mon ordre, mais, (15) [dans la ville de M]aškan-šar, il y a eu une escarmouche [avec les Éla]mites. (...)" »

Cette note a été écrite dans le cadre du projet PSL « Digibarchi ».

1) Voir *AbB* 13 30:7 (lettre de Hammu-rabi à Sin-iddinam), *AbB* 4 14:8-9 (lettre de Hammu-rabi à Šamaš-hazir), *TEBA* n° 23:9-10 (2-v-Samsu-iluna 8). Nabium-malik ne doit pas être confondu avec Sin-iddinam, qui était le gouverneur de toute la province (*lītum*) du Yamutbalum, correspondant à l'ancien royaume de Larsa.

2) Voir M. Stol, « Šamaš-hazir », *RIA* 11-7/8, 2008, p. 616-617, ainsi que B. Fiette, *ARCHIBAB 3. Le Palais, la terre et les hommes. La gestion du domaine royal de Larsa d'après les archives de Šamaš-hazir*, Mémoires de N.A.B.U. 19, Paris, 2018 (à paraître).

3) Voir *RGTC* 3, p. 165 s. v. Maškan-šarri, à compléter par les références réunies par D. Charpin, *AfO* 51, p. 302a note à la p. 617 (compte rendu de W. Heimpel, *MC* 12) : AS 22 11, BM 81503 dans C. B. F. Walker, *JCS* 30, p. 243 D (l. 6 : LÚ MAŠ.GÁN(!)-šar<sup>ki</sup>) ; auxquelles il faut ajouter une lettre inédite citée dans J.-M. Durand, *LAPO* 18, p. 452, n. 1233 c), *AUCT* 5 50:10-18 (Cf. D. Charpin, *Or* 74, 2005, p. 416), et enfin *RIME* 3/2, p. 20 et 65 texte n° 29 (combats contre l'Élam dans la Diyala, sous Ur-Nammu). Je remercie D. Charpin pour ces références.

4) M. A. Fitzgerald, « The ethnic and political identity of the Kudur-mabuk dynasty », *CRRAI* 48, Leyde, p. 101-110 ; spéc. p. 108.

5) Avec l'article de M. A. Fitzgerald, voir A. J. Marchant, *Old Babylonian Tablets from Larsa in the Lowie Museum of Anthropology*, PhD Dissertation, University of California, Berkeley, 1990, p. 234-244, et P. Steinkeller, « A History of Mashkan-shapir and Its Role in the Kingdom of Larsa », dans E. C. Stone & P. Zimansky (éds.), *The Anatomy of a Mesopotamian City. Survey and Soundings at Mashkan-shapir*, Winona Lake, p. 26-42 ; spéc. p. 30-32.

6) J.-M. Durand, « La “suprématie élamite” sur les Amorrites. Réexamen, vingt ans après la XXXVI<sup>e</sup> RAI (1989) », *MDP* 58, Leyde/Boston, 2009, p. 329-339 ; spéc. p. 338.

7) Voir en parallèle *ARM* 27 156:6' : après la prise de Larsa, les Babyloniens ont épargné Rim-Sin et l'ont fait sortir vivant de sa capitale.

8) Selon *CAD* T, p. 294 s. v. tašnintu, ce terme désigne la compétition, la rivalité, la querelle, la dissension. Dans le contexte de *ARM* 26/2 381, on a plus affaire à un accrochage entre deux troupes qu'à une bataille rangée opposant deux armées.

Baptiste FIETTE <baptiste.fiette@gmail.com>  
Post-doctorant, Collège de France

**69) Note sur les toponymes du Sud mésopotamien, 2 : Kamum —** Selon *RGTC* 3, p. 131, le toponyme URU<sup>ki</sup> ka-mu-um est attesté sur *BIN* 7 159:6. Cette tablette étant datée de la 16<sup>ème</sup> année du règne de Sumu-El, Kamum appartenait au royaume de Larsa.

*OECT* 15 59<sup>1)</sup> fournit une seconde attestation de Kamum, cette fois-ci écrite avec les sumérogrammes URU<sup>ki</sup> AŠ.ĀM<sup>ki</sup> ; AŠ.ĀM correspondant à l'akkadien *kamûm* (cf. *CAD* K s. v. *kamû* A « outer, outside »). Au regard de son contenu, cette tablette appartenait certainement aux archives de Šamaš-hazir, puisqu'elle mentionne un *abi ašlim*, c'est-à-dire un chef d'équipe d'arpenteurs-šatammum dépendant de son service de *šassukkum*<sup>2)</sup>. En voici la transcription et la traduction complètes :

	DINGIR-mu-tab-bil
2	'é-a-AN.DÙL-lí
	'ip-qu-iš-tár
4	'é-a-ri-im-i-lí
	4 KASKAL LÚ.e-di-ku
T.6	URU <sup>ki</sup> AŠ.ĀM <sup>ki</sup>
R.	ša A.ŠÀ-lam
8	ú-ul ša-ab-ta-nu-mi
	iq-bu-ú
10	a-bi aš-li-šu-nu
	iš-ša-al

Cette note a été écrite dans le cadre du projet PSL « Digibarchi ».

(1-6) Ilum-mutabbil, Ea-sululi, Ipqu-Ištar, Ea-rim-ili, quatre (individus effectuant) un service en tant que vanniers-ēdikum, (de la) ville de Kamum, (7-9) qui ont dit : « Nous ne détenons pas de champ. »

(10-11) Leur *abi ašlim* sera interrogé.

1) Voir D. Charpin, *RA* 101, p. 150.

2) Voir par exemple *AbB* 4 22:4. La séquence hiérarchique *šassukkum / abi ašlim / šatammum* a été mise en lumière par M. Gallery, « The Office of the *šatammu* in the Old Babylonian Period », *AfO* 27, 1980, p. 1-36 ; spéc. p. 15.

Baptiste FIETTE

**70) Note sur les toponymes du Sud mésopotamien, 3 : Kar-Šamaš** — Dans une précédente note de *NABU*, O. Boivin a fourni de solides arguments à propos de la localisation d'une Kar-Šamaš dans le Sud mésopotamien, lui permettant de conclure que « the Old Babylonian settlement of KAR(-RA)-<sup>d</sup>UTU<sup>ki</sup> (...) was probably located between Larsa and Ur. »<sup>1)</sup>

En apportant un examen supplémentaire à la lettre *AbB* 13 5, écrite par Hammu-rabi à Sin-iddinam, que cite O. Boivin, il est possible d'affirmer avec certitude que Kar-Šamaš était bien située dans le voisinage d'Ur. Hammu-rabi y a retroussé une lettre adressée par un certain Ud-bala-namhe, décrivant des failles dans le système hydraulique. La solution apportée à ce problème consista à réparer les brèches dans plusieurs barrages défectueux, et à déverser le trop-plein d'eau de l'Euphrate dans les marais d'Ur.

Ud-bala-namhe<sup>2)</sup> peut être relié de plusieurs façons à la ville d'Ur. Dans *AbB* 2 36 (lettre de Hammu-rabi à Sin-iddinam), il supervise la construction de cargos-*elep našpakim*, entreprise pour laquelle 90 soldats d'une armée des environs d'Ur ont été recrutés. Dans *AbB* 14 166 (lettre de Zinu à Šamaš-hazir), Šamaš-hazir doit fournir des bœliers à Ud-bala-namhe, qu'il se procurera auprès de Sin-muštal, manifestement le chef des marchands d'Ur<sup>3)</sup>. En outre, Ud-bala-namhe est chargé de l'exploitation de champs du domaine royal de Hammu-rabi, avec son collègue Zimru-Akšak, selon *AbB* 4 23. Or, ce Zimru-Akšak est lui-même mentionné sur deux registres de récoltes<sup>4)</sup> (*OECT* 15 6:44 ; *OECT* 15 16:21'), relatifs à des champs du temple de Nanna, vraisemblablement le sanctuaire principal du dieu-Lune à Ur. Ud-bala-namhe et Zimru-Akšak sont certainement des gouverneurs en poste dans la région d'Ur, à l'époque de Hammu-rabi<sup>5)</sup>. Ils sont attestés séparément avec Nabium-malik de Larsa, visiblement en tant que collègues de même rang : Zimru-Akšak figure avec Nabium-malik sur *AbB* 30:8 (le toponyme d'Ur, perdu dans une lacune, devait lui être associé) ; Ud-bala-namhe apparaît avec Nabium-malik dans *AbB* 14 225.

Tous ces indices, liés à Ud-bala-namhe, et indirectement à Zimru-Akšak, montrent bien que Kar-Šamaš était localisée dans les environs d'Ur.

Cette note a été écrite dans le cadre du projet ANR « EcritUr ».

1) O. Boivin, « Kār-Šamaš as a south-western palace town of the Sealand I kingdom », *NABU* 2015/97.

2) Le nom de ce personnage peut être écrit UD.BALA.NAM.HÉ (*AbB* 13 5:3), UD.BALA.NA.NAM.HÉ (*AbB* 4 23:18,25 ; *AbB* 14 166:8), UD.BALA.A.NA.NAM.HÉ (*AbB* 4 69:16 ; *AbB* 4 138:3), UD.BALA.NI.NAM.HÉ (*AbB* 4 225:16), ou encore UD.BALA.A.NI.NAM.HÉ (*AbB* 2 36:8 ; *AbB* 11 182:16). Il s'agit d'un bon exemple d'onomastique de fonction, qui rend hommage au roi : « Durant-le-temps-de-son-règne-(qu'il y ait) abondance ».

3) Z. Földi, « Sîn-muštal, the Overseer of Merchants of Ur », dans P. Jutail (éd.), *Lectures held at the 6<sup>th</sup> conference of Collegium Hungaricum Societatis Europaea Studiosorum Philologiae Classicae*, 28-29 May 2011, Budapest, 2011, p. 96-103.

4) Sur les registres de récoltes, voir B. Fiette, *ARCHIBAB* 3. *Le Palais, la terre et les hommes. La gestion du domaine royal de Larsa d'après les archives de Šamaš-hazir*, Mémoires de N.A.B.U. 19, Paris, 2018 (à paraître) ; § 2.3.2.3.

5) Sur l'identification et la localisation des circonscriptions des gouverneurs-*šâpirum* de la province de Larsa, voir B. Fiette, *idem*, § 1.3 et 1.4.

Baptiste FIETTE

**71) Stèle de victoire dite de Zimrî-Lîm** — À la 1. 6 de la soi-disant « Stèle de victoire » de Zimrî-Lîm, tous les éditeurs ont suivi G. Dossin proposant une lecture *a]l-ka-<ka>-ti* <sup>d</sup>sagar, jusque et y compris dans la dernière édition donnée par D. Frayne dans *RIME* 4, p. 623-624 (E.4.6.12). Il s'agirait du pluriel dit « irrégulier » de *aliktum*.

En fait, il faudrait lire [*i-na na-ba-a*] *l-ka-ti* *kur-i* <sup>d</sup>sagar. Cette expression *na-ba-al-ka-at-ti šadîm ittakkû* se trouvait déjà dans un texte cité par J. Bottéro, *Habiru...*, p. 22 pour lequel cf. *CAD* N/1, p. 9b,

texte devenu depuis ARM 28 51 (cf. l. 12). La consultation d'ARCHIBAB permet aussi de retrouver *na-ba-al-ka-at KUR<sup>1</sup>.RA* en ARM 27 177 : 9 et *na-ba-al-<ka->at KUR-i* en A.285 : 26' (MARI 8, p. 385).

Ce « Projet d'Inscription de Zimrî-Lîm » se trouve repris avec les autres textes qui se réfèrent à l'époque de Bannum et qui datent du début du règne de Zimrî-Lîm dans mon ouvrage *ARMT XXXIII* dont la rédaction est désormais terminée.

Jean-Marie DURAND <jmd1604@gmail.com>

**72) On the provenance of the “Lower Yahrurum” texts** — In his recent study of the “Lower Yahrurum” archives, Rients de Boer suggested that these texts might come from Tell Abu Antiq (ZA 106, p. 138). This site was excavated in the 1990s by Iraqi archaeologists and yielded over 1250 Old Babylonian texts. The arguments in favour of the hypothesis are as follows:

- 1) The site's location fits very well the overall geographical context of the “Lower Yahrurum” archives.
- 2) The site has been identified as Pi-Kasi, a town frequently mentioned in the “Lower Yahrurum” texts.
- 3) Most of the Tell Abu Antiq texts date to Samsu-iluna's reign, just as the “Lower Yahrurum” texts. With the publication of Abu Antiq texts, the prosopography will hopefully help to prove or disprove this hypothesis.

Meanwhile, another piece of information on the provenance of “Lower Yahrurum” texts must be taken into account. The letters AbB 8, 131 to 139 are “said to be from Tell el-Muṣbah, Muḥammawīye, district Ṣālahīyeh, near Šamīyeh” (TIM 2, p. xiii). Dominique Charpin has identified the letters *AbB* 8, 131, 132, 134, 135 and 136 as part of the “Lower Yahrurum” archives (*BiOr* 38, p. 538, and *AfO* 29/30, p. 107); *AbB* 8, 138 also probably belongs there for prosopographic reasons (Rients de Boer, p.c.). Since Tell el-Muṣbah is situated in the same region, it may be another candidate for the spot where all the “Lower Yahrurum” texts come from.

Ilya ARKHIPOV <arkhipoff@mail.ru>

Russian Academy of Sciences, Institute of World History, MOSCOU, RUSSIE

**73) Un recueil d'extispicine d'époque paléo-babylonienne : MAH 15994, J. Nougayrol, RA 63, 1969, p. 153-157. Collationné —**

- [DIŠ] i-na E[GI]R na-aş-ra-<ap>-tim ša i-mi-tim GÌ[R la-r]i-a-am ir-[š]i GÌR \*<sup>d</sup>\*GÌR.\*[RA( !?)].GAL  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-[ap]-tim ša i-mi-tim 2 GÌR iš-ka-ra-at É(?).[GAL] <sup>d</sup>IŠKUR i-r[a-h]i-is  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša i-mi-tim G[Ì]R \*ki-\*[m]a \*şú-\*pu-\*ur \*MAŠ.!\*TUR<sup>1</sup> [m]a-za-az  
<sup>d</sup>INANNA  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša i-[m]i-[ti]m \*ş[i]-\*rum \*ki-\*ma \*iha-j-sí-\*ís \*[s]a-\*am-mi-im / <<aš ? r[i] ?>> / be-el du-um-qí-ka ù be-el lu-um-n[i]-ka 'ni-\*ta!'-\*a]m i-\*[la]-\*wu-ka / ša-nu šum-šu še-um ù \*IN i-şà-qí-lu  
 5 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša i-mi-tim ši-rum ki-ma ni-pí-ih ka-mu-nim na-pí-ih GIŠ.TUKUL Šar-ru-ki-in  
 DIŠ i-na E[GI]R na-aş-ra-ap-tim ša i-mi-tim ši-rum ki-ma ni-pí-ih ka-mu-nim ú na-si-ih i-na a-la-ni-ka a-hu-ú-tim 1 LÚ.KÚR i-şa-ba-at-ma zi-ka-ar-ş[u] ù si-ni-iş-ta-şu i-da-a-ak  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim [ša] šu-me-lim ši-rum ki-ma ni-pí-ih ka-mu-nim-ma ù na-\*si<sup>1</sup>-ih i-na a-\*fla 1-\*ni LÚ.KÚR-ka 1 ta-aş-ba-at-ma / NITÁ.-[ş]u ù MUNUS-şu ta-da-a-ak  
 Rev. DIŠ i-na EGIR na-aş-r]a-ap-tim ša i-mi-tim zi-hu na-di [t]i-bu-ut gu<sub>5</sub>-ub-ri-im  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša i-mi-tim zi-hu qá-qá-ar-şu i-ku-ul-ma na-di mi-qí-ti gu<sub>5</sub>-ub-ri-im  
 10 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša i-mi-tim i-na MURUB<sub>4</sub> zi-hu na-di ru-ku-ub LUGAL i-te-bu-ú  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša i-[mi-t]im i-na MURUB<sub>4</sub> zi-hu na-di-ma ù ši-rum ka-ti-im-şu GIŠ.MÁ.MEŠ iš(!)-ta-nu i-şa-ba-at  
 [DIŠ] i-na E[GI]R na-aş-ra-ap-tim me-eh-ri-it ni-ri-im zi-hu na-di GIŠ.MÁ.DILMUN.KI i-te-bu  
 DIŠ i-na EGIR na-aş-ra-ap-tim ša šu-me-el ! a-mu-tim zi-hu na-di [e(?)]-li KALAM LÚ.KÚR-ka ki-ma  
<sup>d</sup>IŠKUR ta-şa(!)-si-i  
 DIŠ [na-aş-ra]-ap-tum ša šu-me-el mar-tim a-di SUHUŞ ŞU.SI ta-ar-ka-at / [a-na É.GA]L( ?) LÚ.KÚR i-şá-tam ta-na-an-di

15 [DIŠ i-na EGIR na-a]ṣ-ra-ap-tim ša i-mi-tim zi-hu na-di [ša-mu-um(?) i-za]-nu-un u<sub>4</sub>-ma-am re-qá-a-am na-ṣi-ir-ti LÚ ú-si  
 [DIŠ i-na EGIR na-a]ṣ-ra-ap-tim ša i-mi-tim GiŠ.TUKUL ša-ki-im-m[a] / [ma-za-a]z(?) i-mi-tim i-ṭù-ul e-ri-iš-ti ḫKA.[\*DJI]

« Si, sur la face postérieure du creuset de droite, un pied a une ramification - attaque de Nergal( ?). Si, sur la face postérieure du creuset de droite, il y a deux pieds - Adad inondera les tenures du palais. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, un pied est comme l'ongle d'un chevreau - position d'Ištar. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, la chair est comme une 'oreille de lyre'<sup>1)</sup> - ton partisan et ton adversaire t'assiégeront ; son autre appellation : grain et paille sont devenus rares. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, la chair est enflée comme le chapeau d'un champignon - arme de Sargon. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, la chair est comme le chapeau d'un champignon et est arrachée - l'ennemi s'emparera d'une des villes de ta périphérie et mettra à mort ses habitants mâles et femelles. Si, sur la face postérieure du creuset de gauche, la chair est comme le chapeau d'un champignon et est arrachée - tu t'empareras de l'une des villes de la périphérie de ton ennemi et tu mettras à mort ses habitants mâles et femelles. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, il se trouve un kyste - soulèvement de la hutte de berger. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, il se trouve un kyste et il ronge son site - chute de la hutte de berger. Si sur la face postérieure du creuset de droite, au mitan, il se trouve un kyste - des vaisseaux royaux sombreront. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, au mitan, il se trouve un kyste et de la chair le couvre - le vent du nord saisira des bateaux. Si, sur la face postérieure du creuset, face au joug, il se trouve un kyste - des bateaux de Dilimun sombreront. Si, sur la face postérieure du creuset, à la gauche de l'amère, il se trouve un kyste - tu gronderas comme Adad au-dessus du pays de ton ennemi. Si le creuset, à la gauche de l'amère, est sombre jusqu'à la base du doigt - tu mettras le feu au palais ennemi. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, il se trouve un kyste - il pleuvra ; à échéance lointaine : le trésor de l'intéressé disparaîtra. Si, sur la face postérieure du creuset de droite, une arme est disposée et pointe vers la présence( ?) de droite - désir d'Ištarān. »

Il s'agit d'un document intermédiaire dans la chaîne de fabrication d'un compendium, ce qui explique quelques maladresses. Les sentences étaient ordonnées sur la base de présupposés syntagmatiques et d'ensembles paradigmatisques. À une exception près, la tablette était consacrée à l'étude d'une marque sur le foie, la face postérieure du 'creuset' de droite, agrémentée de diverses marques fortuites ; celle de gauche n'y était évoquée que de manière erratique, pour sa signification contraire :

- lignes 1-3 et 16 : quatre sentences étaient consacrées à un présage fortuit diversement qualifié, un pied ou une arme, et qui annonçaient la manifestation d'une divinité ;

- lignes 4-7 : quatre sentences, dont une dyade de contraires, étaient dévolues à l'étude de la chair, soit le support des présages, la matière même du foie, et qui annonçaient des histoires de sièges de villes ;

- lignes 8-15 : les présages étaient dédiés à l'étude d'un kyste sur le 'creuset' (à l'exception de la ligne 14) ; ils étaient polysémiques. Les thèmes abordés dans les oracles variables. Aux lignes 8-9, une dyade de contraires mettait en scène la hutte du berger ; dans ce cas, un consultant dont le texte ne faisait nulle mention était informé d'un mouvement de sédition parmi ses bergers et de l'échec de celui-ci. L'adjonction de la ligne 15, dont le présage dupliquait celui de la ligne 8, transformait cette dyade en triade, comme le démontrent la présence des deux oracles contradictoires. Aux lignes 10-12, il était question de la perte de vaisseaux. Aux lignes 13-14, deux questions tournaient autour du thème de la guerre.

1) Voir le commentaire explicatif dans Hunger, Uruk 72 r. 11. Une forme géométrique.

Jean-Jacques GLASSNER (jglassner@wanadoo.fr)

**74) Randnotizen zum hethitischen Lexikon: IV. *irhatt-* n. ,Götterkreis, Opferrunde'** – Während J. Tischler, HHw, 62, (mit Ansatz *irhatta*-) die Frage nach dem Genus des Wortes *irhatt-* wohlweislich offenlässt, legen sich A. Kloekhorst, EDHIL, 245, und das HW<sup>2</sup> IV, 85a, auf *genus commune* fest. Diese Entscheidung entbehrt dabei jeglicher Begründung, da bis dato nur der Dativ/Lokativ *irhatti* zur Verfügung stand, dazu im HW<sup>2</sup> op.cit. noch auf KUB 20.74 VI 9' *'ir'-ha-at-ta-an-za* mit dem Vermerk „Kontext unkl., anscheinend luw. Kasusendung“ verwiesen, wobei über die Umschrift der Form [*ir-*]*ha-at-ta-an-za*, da dem tatsächlich Bezeugten zuwiderlaufend, der Mantel des Vergessens gebreitet sei. Was

den Ansatz als genus commune betrifft, kann man nur mutmaßen, daß die Interpretation als (vermeintlicher) Akk.Pl. bei H.C. Melchert, CLL, 91, ausschlaggebend für die Genuszuweisung war, doch siehe dazu gleich.

Im Rahmen der laufenden Arbeit an einer Gesamtbearbeitung von CTH 628 hat sich nun ein weiterer Beleg für das in Rede stehende Wort ergeben. Der Kolophon der 9. Tafel der Komposition läßt sich heute aus den beiden Stücken KBo 33.176 und KBo 15.58 praktisch vollständig wiedergewinnen, wobei letzteren Fragmentes erste Zeile noch die letzte Zeile ersteren Fragmentes dupliziert, KBo 33.176 hier als A, KBo 15.58 als B. Der Kontext lautet:

A Rs. VI x+1 [DUB.IX]<sup>KAM</sup> ŠA EZEN<sub>4</sub> *hi-šu-wa-a-aš* (2') [Ú-UL] QA-TI (3') [nu-uš-ša]-an ke-e-da-ni A-NA TUP-PÍ (4') [ŠA <sup>4</sup>I]M Ma-nu-zí GAL<sup>HIA</sup> (5') [zi-in-n]a-an ir-ha-at-t[(a-ma-as-ša-an)] B Rs. VI 2' [Ú-UL z]i-in-na-an

“[Neunte Tafel] des *hišuwā*-Festes[, nicht] fertig. [A]uf dieser Tafel sind [des W]ettergottes von Manuzi Becher [erl]edigt. Die Opferrunden aber sind darauf [nicht e]rledigt.”

Das auf *irhatta*(=ma=ššan) bezogene Prädikativum *zinnan* ist genus neutrum, wodurch auch *irhatta* als genus neutrum festgelegt wird; entsprechend üblicher Konstruktion steht bei einem Plural genus neutrum das Prädikativum eben im Singular, wie eben auch im vorangehenden Satze, bei dem durch diese Art der Kongruenz eindeutig entschieden ist, daß in der Lesung doppeldeutiges GAL hier nicht für *tešsummi-* (c.), sondern *tezzi-* (n.) steht. Auf der inhaltlichen Seite ergibt pluralisches *irhatta* auch bestens Sinn, da sich der Ritualablauf auf der 10. Tafel von CTH 628 mit Götterrunden fortsetzt, siehe die Bearbeitung D. Groddek, RANT 7 (2010), 357-398: Auf die Bergliste, in verknappter Form wieder aufgenommen vom Ende der 9. Tafel, folgt die Flußliste, bevor der 5. Tag zu Ende geht (10. Tafel, Exemplar B Rs. IV 11).

Mit dem Wissen um diesen neugewonnenen Kontextbeleg für *irhatta*- sei abschließend auf KUB 20.74 VI 9' zurückgekommen. Dabei handelt es sich um den Kolophon der 6. Tafel von CTH 628, der dem eingangs behandelten Kolophonen deutlich parallel ausfällt. Festzuhalten ist, daß der Text durch zwei Duplikate bezeugt wird, A. KBo 33.181 & B. KUB 20.74. Danach ergibt sich als Kontext:

A Rs. VI 6' DUB.VI<sup>KAM</sup> 'ŠA' [EZEN<sub>4</sub> *hi-š(u-wa-a-aš)*] 7' nu-uš-ša-an x[      i(rhattanza)] (8') zinnan [(EZEN<sub>4</sub>-ma-aš-ša-an)] (9') Ú-UL [(QA-TI)] (DBH 13, p. 126 entsprechend zu korrigieren)

„Sechste Tafel des *[hiš]uwā*-Festes]. Darauf ... sind die [O]pferrunden erledigt. Das Fest aber ist darauf nicht beendet.“

In Z. VI 7' verbleibt unglücklicherweise eine kleinere Lücke, in Z. 8' liegt der Bruch hinter *zinnan*, so daß man alternativ durchaus erwägen könnte, das Partizip zu *zinnan[za* oder *zinnan[teš* zu ergänzen. Gleichwohl verbleibt festzuhalten, daß, auch im Vergleiche zu der deutlich parallelen Formulierung des Kolophones der 9. Tafel, ein prädikatives Partizip vorliegt. Damit ist eindeutig, daß *irhattanza* syntaktisch als Nominativ gewertet werden muß; eine Interpretation als Akkusativ Plural, wie von Melchert (s.o.) erwogen, kommt nicht in Frage. Erklärung findet die Form *irhattanza* gleichwohl im Luwischen, mit *irhattanza* < \**irhattan-ša*, erweitert um die Sekundärendung, ob man diese nun mit F. Starke, StBoT 31, 46ff., als Nominativ/Akkusativ Neutr. Plural oder alternativ als Nominativ/Akkusativ Neutr. Singlar versteht, e.g. H.C. Melchert, CLL, III. Auf der inhaltlichen Seite spricht nun allerdings einerseits die Parallele von *irhattanza* der 6. Tafel mit *irhatta* der 9. Tafel, sowie die Tatsache, daß auf der 6. Tafel eben mehrere Götterrunden ihre Beopferung erfuhren, für eine pluralische Wertung von *irhattanza*. Ob man diese beiden sich gegenseitig stützenden Indizien für beweiskräftig hält, sei dahingestellt. Eindeutig hingegen ist jedenfalls, daß *irhatt-* „Götterkreis, Opferrunde“ als Nomen *generis neutrius* anzusetzen ist.

Detlev GRODDEK, <d-groddek@t-online.de>  
Hedwigstr. 69, D-45131 ESSEN, DEUTSCHLAND,

**75) Orientation and position of the hieroglyphic Luwian inscription KARATEPE 3** – The orientation of the hieroglyphic Luwian inscription KARATEPE 3 as given in the facsimile edition by ÇAMBEL 1999 (Plate 111) should be corrected. The inscription is of importance because of the mention

of a dynasty of ‘river-lords’ in Cilicia c. 700 BC and I have argued recently that the territory of these lords could possibly include the location of the senders of the ASSUR letters.<sup>1)</sup> The published photograph with handcopy ‘Copy traced from stone’ (reproduced below, Fig. 1) shows a hieroglyphic text running dextroverse, while in his text edition HAWKINS (2000: 69–70) speaks of “a sinistroverse inscription.”

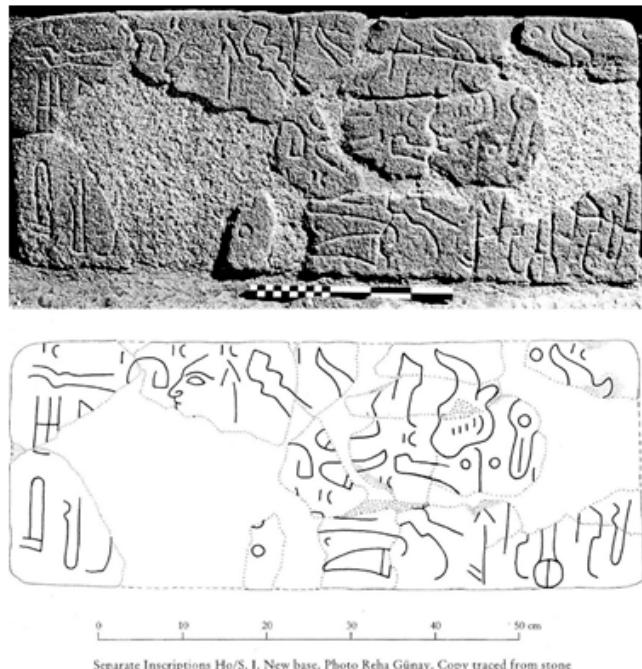


Figure 1. Incorrect position of KARATEPE 3, as printed  
(after ÇAMBEL 1999: Plate 111).

The orientation as given by HAWKINS is correct, this was verified during a visit to the monument in 2004. Unfortunately a rather dark photo was made at the time (Fig. 2), still the sinistroverse orientation of the signs is fairly visible.



Figure 2. The actual position of KARATEPE 3,  
at the South Gate of Karatepe-Aslantaş  
(photo author 19 September 2004).

The inscription is reconstructed as a base-block of the regular size in the western gate-chamber of the South Gate at Karatepe-Aslantaş (HAWKINS 2000: 68). After its restoration from 16 fragments found widely dispersed it was given the name ‘New Base’ (Ho/S.I.), but its original position is not known. It was put ‘noncommittally’ mid-way between the base-blocks in the left row of the left (western) gate-chamber, “where it must have belonged somewhere in consideration of its height” (ÇAMBEL 1999:

36). The incorrect printing of the photo can be explained by the position of the scale, which must have been placed upside down when the photograph of the restored stone was taken (Fig. 3).

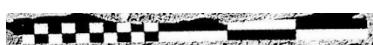
Situation	Orientation of scale
1) Scale as printed in Plate 111 (after photo Reha GÜNEY): upper row starting wrongly with ‘white/black’ cm.	
2) Expected orientation of scale, also found correctly printed elsewhere in edition (e.g. Plate 36, photo Reha GÜNEY): upper row starting correctly with ‘black/white’ cm.	
3) Restored printing of Plate 111 (taken in reverse), makes clear that the scale (of situation 1) has been placed upside down.	

Figure 3. Incorrect printing of ÇAMBEL 1999: Plate 111, proved by orientation of scale.

Hence, the printed ‘Copy traced from stone’ can be understood in reverse as well (Fig. 4).

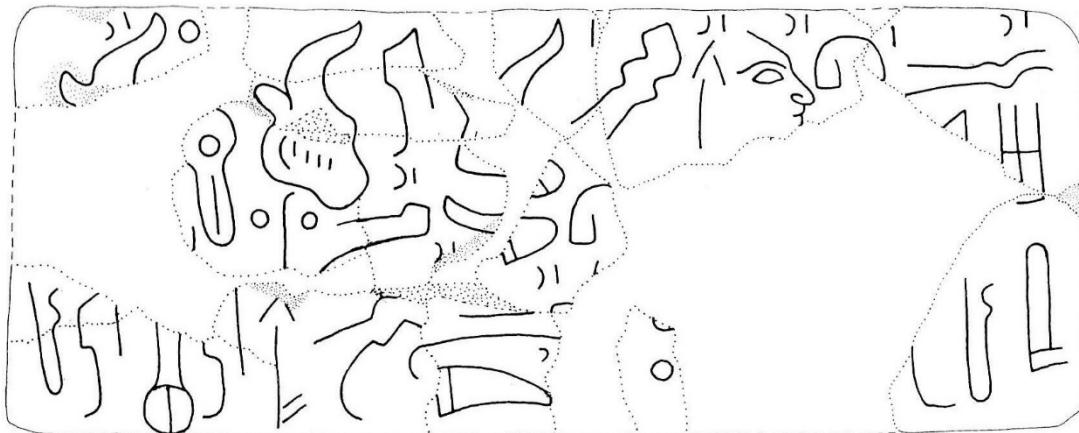


Figure 4. KARATEPE 3, restored orientation of handcopy ‘traced from stone’: now reading sinistroverse.

The position of the New Base with KARATEPE 3 §§ 1-2 is discussed by HAWKINS (2000: 70, but for reservations see ÇAMBEL 1999: 37), proposing an unbroken text sequence with KARATEPE 4 §§ 1-2. This base was found *in situ* and presents the ‘scribal signature’ (§ 2), which is always found appended to inscriptions. This continuation of the text (with all elements now running sinistroverse) could be obtained by placing the New Base (with KARATEPE 3) at right-angles to the *in situ* base blocks with KARATEPE 4. However, in doing so the second clause (§ 2) of KARATEPE 3 still remains “curiously isolated and without obvious object” as noted by HAWKINS (2000: 69). This is why we propose to restore the New Base in the front side of the supposed statue (or stele?) of the named river-lord, facing north, in line with the ‘Azatiwatas Stele’ (KARATEPE 2). The other less probable option for me, due to the different position of the other sculptures, would be facing to the right (east) “to one entering the gate on looking left” as proposed by HAWKINS (2000: 70). The object against the blank of the base with KARATEPE 4 could have been the statue itself, which is now lost (Fig. 5).

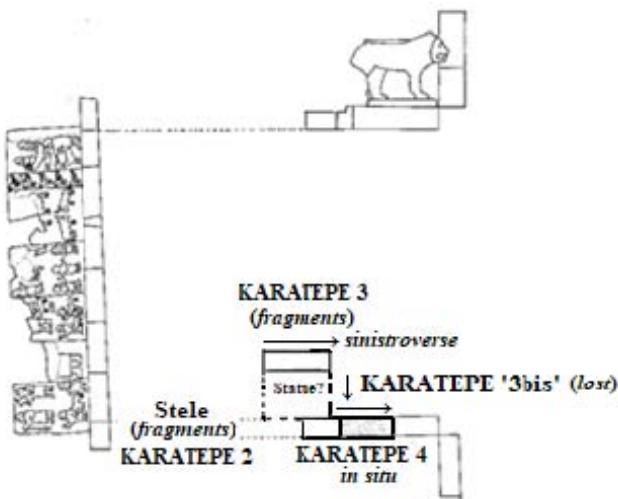


Figure 5. Orientation and possible position of KARATEPE 2, 3 and 4 in the western gate-chamber of the South Gate at Karatepe-Aslantaş (using the overall picture ÇAMBEL 1999: Plate 89).

Placed in this way, the combined inscription KARATEPE 3-4 offers a text related to the ‘river-lord’ consisting of five (perhaps only four) clauses. KARATEPE 3 (sinistroverse indeed!) still forms the start of the text with §§ 1-2. Then we have a lacuna where KARATEPE ‘3bis’ on the statue (or stele) – now lost – could have provided another two (or one?) clauses (= [§§ 3'-4']). The ‘river-lord’ text ends with KARATEPE 4 § 1 (= § 5'), with the difficult verb PUGNUS.PUGNUS-*ta* in the 3rd person singular. After this comes KARATEPE 4 § 2 (= § 6'), the ‘scribal signature’ for the complete hieroglyphic inscriptions of KARATEPE 1-4 (with *Ho* and *Hu*).

<sup>1)</sup> See Martien DILLO, ‘A diplomatic approach to the Hieroglyphic Luwian ASSUR letters: their close relationship and consecration’, forthcoming (*BiOr* 74, 5/6).

## Bibliography

ÇAMBEL, H. 1999: *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions*, Vol. II, Karatepe-Aslantaş. *The Inscriptions: Facsimile Edition*. Berlin etc.

HAWKINS, J.D. 2000: *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions*, Vol. I, *Inscriptions of the Iron Age*. Berlin etc.

Martien DILLO, <martien.dillo@ziggo.nl>

**76) A letter from an Elamite ruler to Kadašman-Enlil?** — Among the tablets unearthed by Iraqi archeologists in their fourth season of excavations at the Babylonian capital of Dur-Kurigalzu (November 1944-January 1945) were two letters from foreign monarchs. These texts were pieced together from five clay fragments found close together in an upper level of Unit B of the palace complex. The excavators originally thought that these segments belonged to a single tablet and gave them all the same excavation number, DK4-57 (resulting later in a single museum number for the group, IM 50966). Upon further cleaning and conservation, these fragments were found to constitute two separate, partially preserved documents. When I examined them years ago, the two texts were housed in the same museum box and still shared undifferentiated excavation and museum numbers. I have been unable to learn whether the texts have in the meantime been distinguished by further numerical specification; so for the purposes of this short note only, I will refer to them by temporary devices as IM 50966-1 and IM 50966-2.

The two texts were published separately. What I designate here as IM 50966-1 was first published in photograph in BAQIR 1946: pl. XVIII fig. 13, with brief discussions *ibid.*, pp. 89-90 and 93. It was subsequently transliterated with commentary in HAGENBUCHNER 1989: 300-302 no. 205. The

text is a letter from a Hittite ruler to a queen of Babylonia ([SAL.LUGAL] GAL SAL.LUGAL KUR *kar-an-du-ni-ia-aš*), each of these persons being referenced by title only, without proper name.

The second text, here termed IM 50966-2, was published in cuneiform copy in GURNEY 1949: 149 no. 12, with a discussion *ibid.*, pp. 141-142. Gurney remarked that the recipient of the letter was Kadašman-Enlil, a king of Babylonia (Karduniaš), and that the writer was a ruler who was his "equal in diplomatic status," who could not then be identified. Gurney also described the script of the document as "peculiar," presumably because it contained sign forms not usually seen in Middle Babylonian texts from Babylonia proper.

This second tablet is worth further examination, even though more than half its text is missing and no line is fully intact. Lines 1'-2' preserve the name of the addressee, the Babylonian ruler [ka-d]a-aš-man-<sup>d</sup>EN.LÍL<sup>1</sup>, followed by his title, of which only part of the name of his kingdom is still legible: [kar-a]n-<sup>r</sup>du<sub>4</sub><sup>1</sup>-ni-ia-aš. Lines 3'-4' contain the end of the proper name, or perhaps of a distinguishing epithet, of the foreign ruler ([ ]x-ku-ú) and then part of his title: [LUGAL?] 'GAL' EŠŠANA(written here as 3,20).<sup>1)</sup> Line 5' finishes the formulary with [ŠE]Š-ka-ma ("your brother").

Since the use of 3,20 to write "king" in the Late Bronze Age is known at present only from texts originating in Iran (see *inter alia* CAD Š/2 76b s.v. šarru), I would suggest that we are dealing here with an Iranian ruler and that, since Elam is the only substantial literate Iranian state known at this time, an obvious candidate would be a king of Elam. Though the traces in line 3' read here tentatively as [ ]-x-ku-ú do not match the end of the name or epithet of any Elamite ruler of the period known to me, our knowledge of Elamite history at this point is not particularly robust and would not preclude such an interpretation.

The script of the letter, to judge from the published copy, presents several sign forms that would seem unusual or uncommon in Middle Babylonian texts written in Babylonia itself:

- (a) the TUM (line 2'), here used as -du<sub>4</sub>, with the vertical positioned almost at the right end of the sign and with an upper horizontal passing over its head
- (b) the KU (line 3') with an almost separate initial vertical and five horizontals
- (c) the Ú (line 3') with two horizontals which do not extend significantly into or across the verticals
- (d) quite distinctive: in line 6' the GI (or GE) with a tiny EŠ or 30 inscribed at its upper right corner (all part of a single sign?)
- (e) the ŠEŠ (line 10') with three verticals
- (f) the two LI signs (line 14') with their almost square and open right section.

Even the EN and the LÍL signs in line 1', if not obscured or distorted by damage, present unusual forms: the former with a cluster of four Winkelhaken at its lower right, the latter with too few verticals. To verify or correct these observations made relying on the cuneiform copy, it would be desirable to have a photo made of the tablet or at least a careful collation.

Given the current patchy knowledge of paleography for both Babylonia and Elam during this time, it is difficult to present cogent arguments based on script. But one can loosely parallel some of these sign shapes with forms in texts from Elam sketched in STEVE 1992 (e.g., the KU and Ú on pp. 130-131 no. 536<sup>2)</sup> and pp. 94-95 no. 318,<sup>3)</sup> respectively); this form of Ú may perhaps better be seen in the Haft Tepe tomb inscription, REINER 1973: pl. XI.<sup>4)</sup> The nearest approach to the LI that I have found thus far is in STOLPER 1984: 162 no. 59, though the right section of the Malyan examples is less rectangular. I have been unable to find an Iranian parallel for the TUM (du<sub>4</sub>) sign; but there is a close match in Hittite use, RÜSTER & NEU 1989: no. 125, the second-last illustration.<sup>5)</sup> The value du<sub>4</sub> is not yet attested in Middle Babylonian from Babylonia, but is known in peripheral MB, e.g., from Amarna, Bogazkoy, Ugarit, and Nuzi.<sup>6)</sup>

After the introductory formulary, the text is only nine lines long. I will not speculate here on the content, other than to observe that ŠEŠ-i[a] seems probable in line 10' and a G precative of *alā ku* seems a reasonable restoration in line 14': 'li<sup>1</sup>-il-li-[ ]', yielding most likely a third person singular or plural form such as *lillik*, *lillika(m)*, *lillikū*, *lillikū(ni)*, or *lillikā* (*ni*).

Both of the tablets numbered DK<sub>4</sub>-57 (=IM 50966) were found in level I (the top level) of the narrow unnumbered passageway between rooms 62 (a ramp chamber) and 71 of Unit B of the palace

complex (architectural plan in BAQIR 1946: pl. IX).<sup>7)</sup> Four other tablets were found together with these two international letters: two local/domestic letters (IM 50958 = DK<sub>4</sub>-68, IM 50964A = DK<sub>4</sub>-58), a hemerology (IM 50964B = also DK<sub>4</sub>-58), and a very worn text of undetermined content (IM 50960 = DK<sub>4</sub>-67). Three of these other tablets are published: the two letters in GURNEY 1949: 149 nos. 13 and 14, the hemerology in GURNEY 1953: no. 28.<sup>8)</sup> The small passageway may represent a secondary archeological context, since it does not seem to have been suitable for document storage. The tablets may have been dropped or discarded there in the disturbances attending the conflagration marking the end of the last phase of the palace building (level I), perhaps about the middle of the twelfth century.

Which of the Kassite kings named Kadašman-Enlil was the recipient of the letter? One cannot give a definitive answer, but circumstantial evidence would perhaps favor Kadašman-Enlil II (1263-1255).<sup>9)</sup> Except for door sockets inscribed in the name of Kurigalzu I, the original builder, the Iraqi excavators found no other inscribed material in the palace area that antedated Nazi-Maruttaš (1307-1282). The perhaps accidentally paired companion letter from Hatti is also undated, but the time of best-attested Babylon-Hattuša correspondence was from the reigns of Kadašman-Enlil II and his father, Kadašman-Turgu. (I am excluding from consideration here the hypothetical Kadašman-Enlil IIa, whose existence is postulated on the basis of what seems to be a twelfth-century forgery of a real-estate purchase from Babylon.)

I hope the present note may draw further attention to this letter fragment on the part of cuneiformists and historians more qualified to judge its paleography, language, and historical setting. If the possibility raised here should be borne out, this would be the first known contemporary Elamite royal international letter of the period (as distinguished from later imaginative literary productions); and the contact would suggest that the royal court in Elam could participate, even if remotely, in the network of major independent Near Eastern states whose rulers maintained direct relations by letter. The evidence is slight, but the implications are worth considering.<sup>10)</sup>

1) Wouter Henkelman has kindly pointed out that the GAL in line 4 could alternatively represent a logographic writing for Elamite -riša, "great." This in turn could be part of a divine name or theophoric element such as [AN].GAL (=Napiriša), which could fit a royal name such as or similar to Untaš-Napiriša.

2) The examples pictured by Steve do not present a parallel for the combination of both the number of horizontals and the positioning of an initial vertical.

3) There is only one fairly similar example, but the heads of the vertical wedges are out of horizontal alignment and slant downward to the right.

4) E.g., lines 3, 8, 18. Note also the shape of the signs in the sequence -KU-ú (to be read -quí-ú) in lines 11, 12, 22, etc., with the KU exhibiting four or three horizontals. The positioning of the second vertical, on the right side of the KU, varies significantly throughout this inscription.

5) Because of the arrangement of the wedges (especially the configuration of the horizontal and vertical near the upper right section of the sign), it is highly unlikely—unless Gurney's copy is seriously deficient—that this sign could be a DU.

6) NASHEF 1982: 151 and VON SODEN-RÖLLIG 1991 (and in earlier editions of their syllabary) under no. 137 read the sign in this context as -dum-; but there is no historical justification for an -m- here. For Ugarit, see VAN SOLDT 1991: 250.

7) Information about the findspots of these tablets has been taken from the museum registry records in the Iraq Museum and from the dig book (in Arabic) kept in the field during the excavations at Dur-Kurigalzu. Both of these contradict the published statement in BAQIR 1946: 89 no. 6, which describes DK<sub>4</sub>-57 (IM 50966) simply as "a fragment of baked tablet found in chamber no. 71 on the third pavement from the top." In his detailed description of the excavation of room 71 (*ibid.*, p. 83), Baqir mentions other important finds, but no tablets.

8) See also LANDSBERGER & CIVIL 1967: 107 and 109.

9) Even if the proposed [AN.]GAL reading in line 4' of this letter should prove correct and the name of a king such as [Untaš-Napi]riša were restored here, that would not necessarily obviate a thirteenth-century date for the text. See the recent re-examination of the data on the names and dates of Middle Elamite kings in ROAF 2017.

10) I wish to express my gratitude to Nicole Brisch, Wouter Henkelman, Matthew Stolper, Jonathan Tenney, and Wilfred van Soldt, who kindly read through an advanced draft of this article and offered helpful suggestions.

### Bibliography

- BAQIR, T. 1946. "Iraq Government Excavations at ḪAqar Qūf: Third Interim Report, 1944-5." *Iraq* 8: 73-93, pls. IX-XXIII.
- GURNEY, O. R. 1949. "Texts from Dur-Kurigalzu." *Iraq* 11: 131-149.
- Id.* 1953. "Further Texts from Dur-Kurigalzu." *Sumer* 9: 21-34, plus 11 unnumbered plates.
- HAGENBUCHNER, A. 1989. *Die Korrespondenz der Hethiter*, 2. Teil: *Die Briefe mit Transkription, Übersetzung und Kommentar*. Texte der Hethiter, 16. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- LANDSBERGER, B. & CIVIL, M. 1967. *The Series ḫAR-ra = ḫubullu, Tablet XV and Related Texts*. Materialien zum sumerischen Lexikon, 9. Rome: Pontificium Institutum Biblicum.
- NASHEF, K. 1982. *Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit*. Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, 5. Wiesbaden: Ludwig Reichert.
- REINER, E. 1973. "Inscription from a Royal Elamite Tomb." *Archiv für Orientforschung* 24: 87-102, pls. XI-XII.
- ROAF, M. 2017. "Kassite and Elamite Kings" in A. Bartelmus and K. Sternitzke, eds., *Karduniaš: Babylonia under the Kassites* (Untersuchungen zur Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie, 11), p. 166-195.
- RÜSTER, C. & NEU, E. 1989. *Hethitisches Zeichenlexikon: Inventar und Interpretation der Keilschriftzeichen aus den Boğazköy-Texten*. Studien zu den Boğazköy-Texten, 2. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- STEVE, M.-J. 1992. *Syllabaire élamite: histoire et paléographie*. Neuchâtel—Paris: Recherches et Publications.
- STOLPER, M. W. 1984. *Texts from Tall-i Malyan*, I: *Elamite Administrative Texts (1972-1974)*. Occasional Publications of the Babylonian Fund, 6. Philadelphia: University Museum.
- VAN SOLDT, W. H. *Studies in the Akkadian of Ugarit: Dating and Grammar*. Alter Orient und Altes Testament, 40. Kevelaer: Verlag Butzon und Bercker; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.
- VON SODEN, W. & RÖLLIG, W. 1991. *Das akkadische Syllabar*. Analecta Orientalia, 42. 4th ed. Rome: Pontificium Institutum Biblicum.

J. A. BRINKMAN <j-brinkman@uchicago.edu>

**77) Another Udugħul-fragment from Nippur** — The tiny Middle Babylonian fragment CBS 14154 (43 x 23 mm) published in copy by Edward Chiera in OIP 16, 12 (= STVC 12)<sup>1)</sup> (photo: CDLI no. P269139) contains pieces of Sumerian forerunners to Udugħul V/g and Udugħul V/h and must have belonged to a larger multi-columned *Sammeltafel* containing more Udugħul precursors. Of the other forerunners to Udugħul V dating the Second Millennium (s. appendix) only the Old Babylonian tablet FAOS 12, pl. 3-4 (Ni 631) contains both sections, albeit in a distorted order, i.e. FAOS 12, pl. 3-4c (V/g), FAOS 12, pl. 3-4d (non-canonical), FAOS 12, pl. 3-4e (V/h). Note that CUSAS 32, 10i may also contain a precursor to Udugħul V/g, but the relevant passage of the incantation is not preserved and is therefore left undiscussed.<sup>2)</sup> As far as can be ascertained for OIP 16, 12, the order of both incantations follows the later series, but note that its rendering of Udugħul V/g (= B ii? 2') follows the earlier tradition as seen in FAOS 12, pl. 3-4c adding a section after the formula zi an-na ḥé-pà-dè-eš zi ki-a ḥé-pà-dè-eš, which is left out in the later series, s. Geller, BAM 8, p. 213.

- A. FAOS 12, pl. 3-4 (= UDF ms. B)  
 B. OIP 16, 12

≈ Udugħul V/g: ÉN imin-na-meš imin-na-meš

B ii? 1'    'x<sup>1</sup> [ ]

A417:    'su<sup>1</sup> l[ú-ùlu] dumu dingir-ra-na-aš  
 B ii? 2'    su 'dumu' [ ]

A418:    n[am?]-mu-un<sup>1</sup>-na-te-ge<sub>26</sub>-dè-en<sup>1</sup> šu-ra mu-un-na-g[i<sub>4</sub>]-gi<sub>4</sub><sup>1</sup>-dè-en

B ii? 2'    ]

A419:    k[a-inim-ma udug ħul-a]-kam

B ii? 3'    ka-'inim-ma<sup>1</sup> [ ]

B ii? 4'    imin ki-[min] [ ]

≈ Udugħul V/h: ÉN ki-sikil é-gal edin-na-ta udug ħul mu-un-da-ru-uš<sup>3)</sup>

A451: [én]-rēl-[nu]-rūl

B ii? 5' én-é-[ ]

A452: [ki-sik]il é-gal 'edin-ta'

B ii? 6' ki-sikil [ ]

A452: [u]d[ug ħul mu-un]-rda-ab?-x'

B ii? 7' udug ħul [ ]

A 453: [lú s]ag-gá-ta nu in-[sa4-a

B ii? 8' lú sag-[ ]

A453: im-ma-an]-rús'

B ii? 9' im-[ ]

**Appendix: Overview of Forerunners to Udugħul V dating the Second Millennium BCE**

Udugħul	Period	Publication	Siglum	Provenience	Language
V/a	OB	TIM 9, 62	IM 21180	Šaduppūm	Sumerian
V/e	OB	FAOS 12, pl. 3–4a	Ni 631	Nippur	Sumerian
V/e	MB	KBo 36, 11+d	523/b+	Hattuša	Sum.  (Akk.)
V/f	OB	FAOS 12, pl.3–4b	Ni 631	Nippur	Sumerian
V/g?	OB	CUSAS 32, 10i	MS 3089+	–	Sumerian
V/g	OB	FAOS 12, pl.3–4c	Ni 631	Nippur	Sumerian
V/g	MB	OIP 16, 12a	CBS 14154	Nippur	Sumerian
V/h	OB	FAOS 12, pl.3–4e	Ni 631	Nippur	Sumerian
V/h	MB	OIP 16, 12b	CBS 14154	Nippur	Sumerian

1) Listed as OB by Michalowski, QuadSem 18, p. 324 no. 7 and Cunningham, StPohl SM 17, p. 134 no. 111–112; for a MB-dating s. Peterson, N.A.B.U. 2013/1 p. 2.

2) Note that among the OB material there are at least two incantations with the incipit imin-na-meš imin-na-mes (s. Geller, FAOS 12, pp. 42–44), but with a different content: (1)= UDF: 400–419 = FAOS 12, pl. 3–4c and (2) = UDF: 420–450 = FAOS 12, pl. 3–4d. Only (1) was finally incorporated in the later series. It remains uncertain for CUSAS 32, 10i which version it contains, s. George, CUSAS 32, p. 39f.

3) Note that this incantation is later also found in a compendium with incantations against *Ardat lilī* (i.e. SpTU 2, 6: 20–35), s. Geller, FAOS 12, p. 111.

Elyze ZOMER, <elyze.zomer@uni-leipzig.de>  
Altorientalisches Institut Leipzig

**78) The Neo-Assyrian Scribe of the City of Assur (sic!) Zaia (sic!) and his Middle Assyrian ancestry\***) — ND 1120 dated to 714 BCE is a very remarkable text. It was found in the south-west corner of the South-East Palace at Kalhu.<sup>1)</sup> D. J. Wiseman and J. A. Black described it as “the finely written account of royal ceremonies.” This tablet apparently belonged to the library of the Nabû temple in this city.<sup>2)</sup> I will, however, show that this text was written in Assur. ND 1120 is a report about a ritual performed on occasion of the installation of a basalt socle underneath a bronze object, most probably the statue of a panther.<sup>3)</sup> The text contains a colophon with the otherwise unprecedented fifteen-tire genealogy (rev. 16’–20’). All fifteen ancestors of the scribe and he himself bear the title *tupšar āli* (<sup>lú</sup>A.BA URU/ <sup>lú</sup>DUB.SAR URU), “the scribe of the city.” In the colophon the name of the scribe is broken (rev. 16’), but it can be restored with certainty because the author describes his ritual actions in line 10 of his text. Both D. J. Wiseman and G. van Driel read his name as *Za-a-a*. J. N. Postgate, who collated the text in 1973<sup>4)</sup> did not amend the reading *Za-a-a*. However, K. Deller in his 1981 edition,<sup>5)</sup> and consequently PNA<sup>6)</sup> and SAA 20 55: 10, rev 16’ changed this reading to *Za-za'-a*. Deller writes that he together with S. Parpolo corrected the text,<sup>7)</sup> but he never says that they have collated it.

In March 2017<sup>8)</sup> I received the photographs of ND 1120 = IM 56880, which enabled me to check the reading of the name of its scribe.<sup>9)</sup> There is no doubt that his name should be read as *Za-a-a*.

That means that the scribe of ND 1120 is identical with Zaia, the city scribe of Assur, who is known to us with this title from three documents written in this city: the house purchase deed StAT 3 73 (VAT 19509, 698 BCE), the house purchase deed VAT 10762 (692 BCE), and the land purchase deed VAT 10430 (date lost).<sup>10)</sup> StAT 3 73, written by Zaia, demonstrates the same idiosyncratic love for the long lists of details, this time the house attributes and belongings, as does the genealogy of Zaia in ND 1120. StAT 3 73 was sealed by Marduk-iqbi, the “overseer of the city” (<sup>lu</sup>šá UGU URU). Zaia was the keeper (*sabit tuppi*) of this tablet. VAT 10762 was sealed already by another “overseer of the city,” Aššur-ballit. In VAT 10430 Zaia and Marduk-iqbi, this time called the “overseer of the city of Assur” (<sup>lu</sup>šá UGU URU <sup>uru</sup>ŠÁ URU) act as witnesses for the scribe of the tax levy. Since in VAT 10430 the “overseer of the city” is still Marduk-iqbi, the date of this text should be before that of VAT 10762 (692), probably close to that of StAT 3 73, *i.e.*, 698. It is clear, due to the title the “scribe of the city” and due to the proximity of the dates of all four texts, that Zaia of ND 1120 is identical with Zaia of these three deeds. All the ritual procedures described in ND 1120 took place at the temple of Aššur in Assur.<sup>11)</sup> Obviously, Nabû-šallimšunu, scribe of the king, who especially came from Kalhu to Assur in order to participate in the rites described in ND 1120, took the account of these rites—the report about their performance written by Zaia—with him back to Kalhu.

Zaia was the city scribe of Assur already in 714. This position, inherited by him from his fifteen ancestors was the climax of his career, since in 692, twenty two years after he wrote ND 1120, he still retains the same title.

The office of the city scribe was indeed an ancient institution. It is well attested in the MA period.<sup>12)</sup> In that time the city scribe was one of the highest state officials,<sup>13)</sup> who also participated in the Coronation Ritual. On this occasion he was awarded with a garment.<sup>14)</sup> Counting back fifteen generations of Zaia’s ancestors based on 25–30 years for a generation, would take us 375–450 years before 714 BCE, *i.e.*, to the mid-12th—beginning of 11th centuries. However, we know of Sīn-apla-iddina<sup>2</sup>, city scribe,<sup>15)</sup> who appears as the last witness on a loan for a house purchase dated to the first regnal year of Tukultī-Ninurta I (1240 BCE).<sup>16)</sup> I assume that Šakin-šumi in ND 1120: 19’ was Zaia’s misinterpretation of the Middle Assyrian name Kaššiu/Kaššû (KAJ 244: 16’), unknown in the Neo-Assyrian period. Zaia could read the Middle Assyrian names as Sīn-apla-iddina<sup>2</sup>, son of Šakin<sup>2</sup>-šumi<sup>2</sup>, (<sup>d</sup>30-IBILA-SUM<sup>2</sup> DUB.SAR URU DUMU GÁ<sup>2</sup>-MU<sup>2</sup>) instead of *Kaš-še*. If the present suggestion is correct, then the last witness on KAJ 244 and his father are identical with Sīn-apla-iddina, city scribe, son of Šakin-šumi, city scribe as well (<sup>d</sup>30-IBILA-SUM-na DUB.SAR URU DUMU [...] Šá-kín-šu-mi KIMIN), the ninth and tenth ancestors of Zaia.<sup>17)</sup> Zaia could well have the same problems reading the name of his ancestor, Sīn-apla-iddina/Sīn-apla-ēriš, city scribe of Assur, as we have today. He preferred Sīn-apla-iddina, the name although rear, but yet found in the Neo-Assyrian period,<sup>18)</sup> to Sīn-apla-ēriš totally unknown in his time. Characteristically, Zaia wrote *-apla-* in Sīn-apla-iddina with the ideogram IBILA, while in all three other Neo-Assyrian instances of Sīn-apla-iddina the sign A is used. This implies that Zaia utilized some Middle Assyrian prototypes, since in all Middle Assyrian documents, including KAJ 244: 15’, both Sīn-apla-ēriš and Sīn-apla-iddina are written exclusively with IBILA.<sup>19)</sup> Zaia must have been familiar with some Middle Assyrian documents, which he used in order to explore his origins and to lend more credibility to the information about his ancestry.

Furthermore, in ND 1120: 19’ appears the name of Marduk-kabtu-ahhēšu, naturally with the title “city scribe.” He is the eleventh ancestor of Zaia and correspondingly the father and the grandfather of the aforementioned Šakin-šumi and Sīn-apla-iddina. The only other known Marduk-kabti/kabit-ahhēšu, besides the one in Zaia’s genealogy, is the scribal apprentice from the Middle Assyrian period. Despite the modest title, he was highly qualified scholar, the author or copyist of the list of archaizing Babylonian signs<sup>20)</sup> and of the bilingual incantation series *Udug-ḥul*, written in regular Middle Assyrian signs.<sup>21)</sup> In the colophons of these texts he calls himself the son of Aššur-ittu-šunu, the scribe.<sup>22)</sup> Aššur-ittu-šunu is written as <sup>md</sup>A-šur-it-tu-NE.NE, where NE.NE is a pseudosumerogram for *-šunu*. This pseudosumerogram was not known in the first millennium and Zaia apparently interpreted the name as more common Aššur-idnanni.<sup>23)</sup> Both texts written by Marduk-kabti/kabit-ahhēšu son of Aššur-ittu-šunu were available for Zaia in the library of the Aššur temple. Zaia inserted two additional persons in between Marduk-kabti-

ahhešu and Aššūr-idnanni, and thus made up four last generations of his ancestors. This is especially plausible if he used the colophon of the paleographic sign list in order to reconstruct his genealogy. All the left-hand side of the reverse of this tablet (A 29) together with the sign DUMU, which described the relationship of Marduk-kabit-ahhešu and Aššūr-ittu-šunu, is broken off and the signs of the name Aššūr-ittu-šunu are partly destroyed. Such state of the tablet was leaving to Zaia much space for speculations.

The title of Etel-pī-Marduk, whom Zaia names at the end of his list of ancestors as the forefather of the family of the city scribes of Assur,<sup>24)</sup> is of a special interest. The theophoric element Marduk in the name Etel-pī-Marduk might point, although not necessarily, to his Babylonian origin.<sup>25)</sup> Etel-pī-Marduk's title <sup>lī</sup>DUB.SAR É *tup-pa-a-ti*, found in the manuscript of his descendant is unique for the NA period. Certainly, Zaia extracted it from the tablets of the MA period,<sup>26)</sup> as well as the real and alleged names of his ancestors. The title DUB.SAR ša É *tup-pa-ti* is attested in the MA period in MARV ii 17: 56.<sup>27)</sup> S. Jakob discussed the Middle Assyrian *bīt tuppāti* and drove to the conclusion that it means an “archive.”<sup>28)</sup> Jakob's identification of the “house of tablets” as an archive is certainly correct. The term *bīt tuppāti* is only found written as É *tup-pa-(a)-ti/te*; no ideographic writings are attested for the second part of this expression. Beyond Assyria, there are only two attestations for it at all: one in a letter from Mari and another one in an OB letter.<sup>29)</sup> In Mari this expression clearly means “archive” as well. Discussing archive keeping at Mari, J. M. Sasson pointed out that the term *bīt tuppāti* of ARM 10 82: 5 is interchangeable with *bīt kunukki* of ARM 13 14: 11.<sup>30)</sup> It is not at all surprising that this Mari term survived through the MA into NA period, since there are other examples of continuity of Mari terminology into Assyrian milieu.<sup>31)</sup> DUMU É *tup-pa-a-ti* is mentioned in the OB letter VAT 6326: 14 in purely administrative context concerning a field grant; there it means “scribe.” This leaves no place to doubt that É *tup-pa-a-ti* does not mean “school.” Clearly, the use of this expression by Zaia refers to the MA context as well and derives from the MA sources. Thus, *bīt tuppāti*, “archive,” mostly known from the MA period must be distinguished from the more common *bīt tuppi*, “school.” The latter is most often written as É.DUB.BA, literary the “house of THE(?) tablet” without phonetic or ideographic indication of plural.<sup>32)</sup> Phonetic writing É *tup-pi/pí*, which again points to the singular grammatical number, is common too. None of the attestations of *bīt tuppi* quoted in CAD T, p. 149 can be with certainty interpreted as an “archive.”

Zaia doubtlessly belonged to Sargon II's scribal elite.<sup>33)</sup> The superb quality of his tablet is unequivocal evidence of him mastering the scribal art to its highest degree. Nonetheless, technically he and many generations of his ancestors belonged to the upper level of scribes serving Assyrian state administration. Scholarship, at least officially, was not the sphere of application of their skills and not their duty. However, ND 1120 testifies that scribes which belonged to the highest administrative level participated in temple rituals and were learned scholars. Zaia, the city scribe of Assur and another representative of the royal administration, Nabû-šallimšunu from Kalhu, scribe of the king and the author of Sargon's Eight Campaign, performed cultic rites at the temple of Aššur. Then, still in Assur, where he lived and served, Zaia wrote the account of these rites, and sent it with his colleague to Kalhu to be stored there at the temple of Nabû. He used this chance to present his extraordinary genealogy, which he made up from the Middle Assyrian texts, explored by him for this purpose. The last line of the text, which is also the first line of the colophon (ND 1120: 15'), states that it was “excerpted from the original,” which might imply that the tablet was excerpted from an ancient original. However, the content of the text, which describes the delivery of the socle on 20th<sup>2</sup> (ND 1120: 3) and the rites performed in this conjunction on 21st of Kislimu or Tašritu (ND 1120: 6, month name broken), 714 BCE, does not support such a claim. Does Zaia indeed again allude here to the prestige of the old, or this line just means that the present tablet was excerpted from a longer one?

\* All the abbreviations in this note are in accordance with the *Reallexikon der Assyriologie*. Neo-Assyrian names are after PNA. BAK = Hunger 1968.

1) This to correct the typo in May 2015, p. 99.

2) CTN IV, p. 1. ND 1120 was first published in WISEMAN 1952, p. 65, pl. 26, then edited and analysed in VAN DRIEL 1969, pp. 58–60, 72, 198–205; collated by J. N. Postgate in CTN 2, pp. 228–229; reedited (without a translation) and discussed by K. DELLER (1981, pp. 64–66, 69–76). The reverse, also without a translation, was edited by B. Menzel (1981, p. T97 no. 44). Most recently ND 1120 was edited again as SAA 20 55.

- 3) So SAA 20 55. See the discussion in DELLER 1981, pp. 69–72. K. Deller interpreted <sup>d</sup>*nam-ru* (l. 3) as “*annamru*-Leuchter.” He connected ND 1120 with the letters later published as SAA 1 77, 78 and 140, which also deal with the installation of the same kind of objects (SAA 1 77: 5–6, 78: 6, 140: 4).
- 4) CTN 2, p. 229.
- 5) DELLER 1981, p. 65.
- 6) PNA, p. 1439, s.v. Zāzā 1.
- 7) DELLER 1981, p. 64.
- 8) Thus it was too late to introduce any changes into my review of *PNA* 3/II, which also discusses this matter (MAY 2016, p. 743).
- 9) I am most grateful to A. I. Jankowski for photographing this tablet for me and to the curators of the Iraq Museum (Bagdad) for their kind permission and assistance.
- 10) PNA, p. 1431 s.v. Zaia 2.
- 11) ND 1120: 3, 6, 8, 12, 14, 18, 21, 24.
- 12) See JAKOB 2003, p. 236 for the list of attestations of *tupšar ale*; pp. 70–71, 105, n. 212, 184, n., 256, and especially pp. 258–260 for the role of the MA city scribes in administration.
- 13) KAV 2 ii: 31' (edited in JAKOB 2003, pp. 70–72).
- 14) KAR 135 ii 18 = SAA 20 7: ii 41.
- 15) C. SAPORETTI (1970, pp. 276 and 395) read this name as Sīn-apla-ēriš son of Kaššī'u (<sup>d</sup>30–IBILA–KAM ... DUMU Kaš-še) based on E. Ebeling's handcopy in KAJ 244. This reading is reproduced in JAKOB 2003: 245. But on p. 260 of the same book S. Jakob suggests Sīn-apla-iddina as the name of the city scribe, the witness on KAJ 244. I could not collate KAJ 244 = VAT 8612 at the Vorderasiatisches Museum because of the fragile state of the tablet, which cannot be allowed for exploration.
- 16) KAJ 244: 15'–16'. See JAKOB 2003, p. 447 for the date and discussion. Note also that St. Jakob counts lines 15'–16' of this text as 19'–20'.
- 17) ND 1120 rev. 18'–19'.
- 18) Besides the ancestor of Zaia, PNA 1129a provides only three individuals with the name Sīn-apla-iddina, each one of which appears on a single document.
- 19) SAPORETTI 1970: 394–395.
- 20) Paleographic S<sup>a</sup> = A 29 = BAK 52, found in the library of Assur temple (N1 [89] according to PEDERSÉN 1986, p. 24). Published in MEISSNER 1927.
- 21) KAR 24 = BAK 53 = N1 (78). For this Marduk-kabti/kabit-ahhēšu, see VELDHUIS 2014: 342–344.
- 22) Thus according to his colophon on Paleographic S<sup>a</sup>: 224 (MEISSNER 1927, pl. 4). In the one-line colophon of KAR 24: 25 the title of Aššūr-ittu-šunu is broken off.
- 23) This name is attested five times in the Middle Assyrian documents: in KAJ 49: 20, MARV 1 1 iv 39, CTMMA 1 99: 16, MARV 5 83: 29', and HANEM 219: 31. I am grateful to J. Llop for these references. In the Neo-Assyrian period ND 1120: 20' is the only attestation for Aššūr-idnanni.
- 24) ND 1120 rev. 21'.
- 25) See WAGENSONNER 2011, pp. 648–649 with nn. 19–23 for the critique of suggestions that scribes from Assyria, whose names have theophoric elements Marduk and Bēl, should belong to Babylonian scribal families. It can be added to the arguments of K. Wagensonner that the father of the presumably “Babylonian” “young scribes” Bēl-aha-iddina and Marduk-balāssu-ēreš, the royal scribe Ninurta-uballissu had perfectly “Assyrian” name. It rather seems that the names that sounded Babylonian could be popular among Middle Assyrian scribes due to the prestige of the Babylonian scribal school. The names of the type Etel-pī-DN are equally common in Kassite Babylonia (see HÖLSCHER 1996, pp. 74–75) and in the Middle Assyrian period (SAPORETTI 1970, pp. 215–216), but only two NA instances of such names preserved (see PNA, p. 407 for another Etel-pī-Marduk and probably hypocoristic Etel-pū).
- 26) *Contra* JAKOB 2003, p. 255, n. 19.
- 27) See JAKOB 2003, pp. 224, 237, 255 n. 19, 537.
- 28) JAKOB 2003, pp. 255–256 and pp. 280–281.
- 29) ARM 10 82: 5 (SASSON 1972, pp. 63–66) and VAT 6326 :14 (FRANKENA 1974 215, pp. 144–145).
- 30) SASSON 1972, p. 66.
- 31) See, e.g., MAY 2010.
- 32) *Contra* CAD T, p. 149 s.v. tuppu A in bīt tuppi, which does not distinguish between *bīt tuppi* and *bīt tuppāti* and AHw, p. 134b no. 35, which translates *bīt tuppi* as “Schule” but also as “Archiv.” Plural in É *tup-pi<sup>meš</sup>* (ARNAUD 1986 378: 37) relates to the whole expression and is accordingly translated as “schools” (see *ibid.*, p. 374). The same is correct for TCL 18 149: 8.
- 33) MAY 2015, pp. 99–102 and MAY in print.

## Bibliography

ARNAUD D. 1986 *Emar: recherches au pays d'Aštata IV. 3: Textes sumériens et accadiens*, Paris.

- DELLER K. 1981 “Die Hausgötter der Familie Šukrija S. Huja,” in M. A. Morrison and D. I. Owen (eds.), *Studies in the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians: In Honor of Ernest R. Lacheman on his Seventy-Fifth Birthday, April 29, 1981*, SCCNH 1, Winona Lake IN, 47–76.
- DRIEL VAN G. 1969 *The Cult of Assur*, Assen.
- FRANKENA R. 1974 *Briefe aus dem Berliner Museum*, AbB 6, Leiden.
- HÖLSCHER M. 1996 *Die Personennamen der kassitenzeitlichen Texte aus Nippur*, Münster.
- HUNGER H. 1968 *Babylonische und Assyrische Kolophone*, AOAT 2, Kevelaer–Neukirchen-Vluyn.
- JAKOB, St. 2003 *Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur: Untersuchungen*, CM 29, Leiden.
- MAY N.N. 2010 “The *Qersu* in Neo-Assyrian Cultic Setting. Its Origin, Depiction and Evolution,” in L. Cogan, N. Koslova, S. Loesov, and S. Tishchenko, (eds.), *Language in the Ancient Near East. Proceedings of the 53rd RAI. Moscow/StPetersburg, July 23–28, 2007, Babel und Bibel* 4/1, 441–489.
- Ead.* 2015 “Administrative and Other Reforms of Sargon II and Tiglath-pileser III.” N. N. May and Svärd (eds.) *Change in Neo-Assyrian Imperial Administration: Evolution and Revolution*, SAAB 21, 79–116.
- Ead.* 2016 “Review of Baker, H.D. (ed.) —The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, Volume 3, Part II: Š-Z. Helsinki, 2011,” *BiOr* 73–5/6, 739–744.
- Ead.* in print “The Scholar and Politics: the Colophons of Nabû-zuqup-kēnu and the Ideology of Sargon II,” In N. Koslova (ed.) *The Centenary of Igor Mikhailovich Diakonoff. The Transactions of the State Hermitage*, StPetersburg.
- MEISSNER B. 1927 “Ein assyrisches Lehrbuch der Paläographie,” *AfO* 4, 71–73.
- MENZEL B. 1981 *Assyrische Tempel*, StPohl 10, Rome.
- PEDERSÉN O. 1986 *Archives and Libraries in the City of Assur: A Survey of the Material from the German Excavations, Part 2*. Uppsala.
- SAPORETTI C. 1970 *Onomastica medio-assira*, StPohl 6, Rome.
- SASSON J. M. 1972 “Some Comments on Archive Keeping at Mari,” *Iraq* 34/1, 55–67.
- VELDHUIS N. 2014 *History of the Cuneiform Lexical Tradition*, GMTR 6, Münster.
- WAGENSONNER K. 2011 “A Scribal Family and its Orthographic Peculiarities: On a Scientific Work of a Royal Scribe and His Sons,” in G. J. Selz and K. Wagensonner (eds.) *The Empirical Dimension of Ancient Near Eastern Studies*, Wien–Berlin, 645–702.
- WISEMAN D. J. 1952 “The Nimrud Tablets, 1951.” *Iraq* 14/1, 61–71.

Natalie N. MAY < natamay@zedat.fu-berlin.de >

**79) Zur Datierung von Sanheribs Bavian-Inschrift** — Diese Inschrift Sanheribs macht Angaben zu Bauten, die die Wasserversorgung Ninives garantieren sollten und enthält darüber hinaus eine Schilderung des 8. Feldzugs sowie der Zerstörung Babylons im 16. Jahr des Königs (689). Die Zerstörung war möglicherweise wenig umfangreich und hauptsächlich verbal/fiktiv (DALLEY 2005, 276). Die Inschrift selbst ist nicht durch einen Eponymennamen datiert, enthält aber eine Distanzangabe von 418 Jahren. Diese Zeitspanne soll zwischen dem Raub von Götterstatuen durch Marduk-nādin-ahhē (6. König von Isin II) und der von Sanherib organisierten Rückführung der Objekte in das Heiligtum von Ekallatum verstrichen sein (LUCKENBILL 1927, 152, Nr. 341; PRUZSINSZKY 2009, 137 Fn. 648). Seit rund 50 Jahren gilt diese Zeitspanne als unzuverlässig.

*Kursorischer forschungsgeschichtlicher Abriss.* Für Thureau-Dangin und Ungnad war diese Distanzangabe unverzichtbar für die Datierung der kassitischen Dynastie (vgl. PRUZSINSZKY 2009, 25f.). Mit der von BRINKMAN (1968, 37–77) erarbeiteten Chronologie für die postkassitische Zeit Babyloniens wurde deutlich, dass sich die Distanzangabe nicht mehr so einfach mit der Zerstörung Babylons vereinbaren ließ, da sie dann über das Ziel hinaus schoss. Bei diesem Ansatz hätte Marduk-nādin-ahhē von 1107 an regiert, bei Brinkman war es vorläufig 1100 (BRINKMAN 1968, Plate II) und schließlich 1099 (BRINKMAN 1977, 338, 347 Fn.14). Man hat nicht den Eindruck, dass BRINKMAN (1968, 84, 124–126) diese Abweichung der Distanzangabe als besonders problematisch ansah.

FRAHM (1997, 154) verweist bei seiner Besprechung der Bavian-Inschrift für den bewussten Passus einfach auf BRINKMAN (1968), während der Textausschnitt in COGAN (2000) seltsamerweise die Distanzangabe weglässt. SASSMANNSHAUSEN (2006, 164) sieht seine kritische Sicht der Distanzangaben bestätigt, ohne Erklärungsmöglichkeiten ernsthaft zu diskutieren. Bereits ROWTON (1958, 109) hatte jedoch eine andere, bislang ignorierte Auffassung dieser Zahl angeboten (s. unten).

*Systematische Annäherung.* Mittlerweile sind erhebliche Fortschritte bei den assyrischen Distanzangaben zu vermelden (zusammenfassend JANSSEN 2016a). Wenden wir also diese Erkenntnisse auf Sanheribs Distanzangabe an. Zunächst ist festzuhalten, dass die 418 Jahre höchstwahrscheinlich keine

Verschreibung darstellen. Die Schwierigkeiten, die die auf Tempelbauten in Aššur bezogenen Distanzangaben zu bieten hatten, waren in keinem einzigen Fall auf einen Schreibfehler zurückzuführen. Außerdem war in all diesen Fällen von Salmanassar I (*reš šarrūti*) bis Asarhaddon (2. Regierungsjahr) das jüngste Jahr immer Teil der Distanzangabe (vgl. JANSSEN 2009, 81f.). Es gibt daher keinen Grund anzunehmen, dass Sanherib von diesem Schema abgewichen wäre. Wenn das 418. Jahr also Teil der Distanzangabe war, folgt daraus, dass es für die Inschrift nur zwei mögliche Datierungen gibt: 687 und 682.

Das Jahr 682 ergibt sich durch den Regierungsbeginn des Marduk-nādin-ahhē; die 418 Jahre laufen dann von 1099 (incl.) bis 682 (incl.). Dies ist die einzige Möglichkeit, die Regierungen der beiden Könige mit dieser Zeitspanne in Einklang zu bringen. Die Verknüpfung mit dem Regierungsbeginn des älteren Königs entspricht formal dem Schema B-C in der Abfolge A-B-C. So hatte Asarhaddon die Distanz von 586 Jahren zwischen sich selbst und Salmanassar I. berechnet. Man würde jedoch eher Schema A-B erwarten, d.h. der ältere König wird genannt, aber nicht verrechnet. So hatte Tukultī-Ninurta I seine einzige Distanzangabe zwischen Ilušuma und sich selbst berechnet - und so ist seither immer mit dem ältesten König verfahren worden (JANSSEN 2013). BRINKMAN (1968) konnte nicht wissen, dass sein Verständnis der Distanzangabe von vornherein ausgeschlossen war, da eine Verknüpfung der Distanzangabe mit dem Regierungsbeginn des ältesten Königs quasi verboten war. Der Ansatzpunkt musste immer das erste volle Jahr des unmittelbaren Nachfolgers von König A sein.

Das Jahr 687 war das 18. Regierungsjahr des Sanherib. Schon ROWTON (1958, 109) hatte vermutet, dass die Distanzangabe als 18 Jahre Sanheribs sowie eine Pauschale von 400 Jahren aufzufassen ist. Einzigartig wäre hier die Verschmelzung einer präzisen Spanne mit einer runden Annäherung (Aufrundung) zu einer einzigen Summe. Schon Tiglath-pileser I arbeitete mit einer als präzise gemeinten Zahl (641 Jahre) und einer gerundeten (60 Jahre), doch wurden dort die Zahlen separat genannt, weil sie unterschiedliche Situationen betrafen, nämlich die Existenz bzw. Nicht-Existenz des Anu-Adad-Tempels. Zum letzten Stand der Distanzangaben des Tiglath-pileser I vgl. JANSSEN (2016a, 89, Fn.55; 2016b).

Von Sanherib gibt es auch noch eine zweite Distanzangabe. Auf dem von Tukultī-Ninurta I. okkupierten Siegel des Šagarakti-Šuriaš steht der Vermerk, 600 Jahre danach (wonach?) habe Sanherib dieses Siegel aus Babylon (!) zurückgebracht (LUCKENBILL 1927, 158f.). Es ist nicht ganz klar, was Sanherib meint. ROWTON (1958,109) verknüpfte diese Angabe mit der Regierung des Šagarakti-Šuriaš, während es auch möglich ist, dass diese verwinkelte Angabe besagen soll, dass zwischen den Babylonfeldzügen Tukultī-Ninurtas I. und Sanheribs 600 Jahre lagen. So oder so ist diese Zahl um ein paar Jahrzehnte zu hoch, zeigt jedoch, dass Rowtons Vermutung zu den 418 Jahren prinzipiell nicht abwegig ist.

Die Situation um die Datierung der Bavian-Inschrift ist also nicht ganz klar. Gemeinhin wird davon ausgegangen, dass Inschriften zeitnah zu den in ihnen erwähnten Themen erfolgten; dann datiert die Inschrift in das Jahr 687 und Rowton hat die Zahl korrekt erklärt. Auch die Spezifika der Berechnung deuten m.E. eher auf dieses Datum. Somit erlaubt es die Distanzangabe, die Datierung der Inschrift immerhin auf zwei mögliche Jahre einzuschränken, von denen das höhere bevorzugt werden sollte.

*Bemerkung zum Berechnungssystem:* Bezuglich der assyrischen Distanzangaben sind wir in der Situation, dass das Gerüst steht und es jetzt nur noch um Feinheiten geht. Allen assyrischen Königen ist gemein, dass das jüngste Jahr, i.e. der untere Ansatzpunkt, immer Teil der Distanzangabe ist. Während die Mittelassyryer (Salmanassar I, Tukultī-Ninurta I und Tiglath-pileser I) keine eigenen Jahre verwenden, lassen die Sargoniden (Sanherib, Asarhaddon) eigene Jahre in die Distanzangabe einfließen. Sanheribs Angabe zeigt nun, dass die Distanzangabe dabei mit dem Jahr verknüpft wurde, in dem die Inschrift *ausgeführt* wurde. Bei Asarhaddon war das nicht genau zu erkennen, da dort der Tempelbau im selben Jahr wie die Inschrift beendet wurde; ich widerrufe daher meine bisherige Ansicht, Asarhaddon habe die Distanzangabe mit der Tempeleinweihung verknüpft. Bei den Sargoniden geht es also um das Veröffentlichungsjahr der Inschrift, bei den mittelassyrischen Königen um ihren Regierungsbeginn (Berechnung ab *reš šarrūti* incl.). Als Schema:

Verrechnete Könige	mittelassyrisch	Sargoniden
Ältester König (A)	Keine Verrechnung	Keine Verrechnung
Mittlerer König (B)	Ab 1. Jahr	Ab 1. Jahr
Jüngster König (C)	Kein eigenes volles Jahr = Berechnung ab <i>reš šarrūti</i> incl.	Jahr der Veröffentlichung der Inschrift (incl.)
Abweichung I: Salmanassar I. endet bei der Verrechnung der Distanz A-B nicht mit dem letzten Jahr (incl.) des Vorgängers von König B, sondern zieht die Distanz bis zum letzten Jahr (incl.) von König B.		
Abweichung II: Durch ein Missgeschick verschwindet bei Asarhaddon Šamšī-Adad I. aus der Gesamtdistanz. Zu beiden Abweichungen und weiteren (gelösten) Problemen s. zuletzt Janssen (2013; 2016a).		

Bei dem Knauffragment RIMA A.0.86.11 mit einer Angabe von 132 Jahren, das gemeinhin Aššur-rēša-iši I zugeschrieben wird, ist zwar die Berechnungsweise klar (Könige B-C, mittelassyrisch) aber sonst ist dieser Fall noch seltsamer als die 418 Jahre in der Bavian-Inschrift und verdient einen eigenen Beitrag.

#### Bibliographie

- BRINKMAN, J.A., 1968: *A Political History of Post-Kassite Babylonia* (*AnOr* 43), Roma.  
*Id.*, 1976: *Materials and Studies for Kassite History*. Vol.I, Chicago.  
*Id.*, 1977: «Mesopotamian Chronology of the Historical Period», in Oppenheim, A.L.: *Ancient Mesopotamia. Portrait of a Dead Civilization*, Chicago & London, 335-348.  
COGAN, M., 2000: «Sennacherib: The Capture and Destruction of Babylon (2.119E)», in Hallo, W.W., Younger, K.L., Jr. (Eds.): *The Context of Scripture*. Vol. II, Leiden, Boston, Köln, 305.  
DALLEY, St., 2005: «The Language of Destruction and its Interpretation», *BAM* 36, 275-285.  
FRAHM, E., 1997: *Einleitung in die Sanherib-Inschriften* (*AfOB* 26), Wien.  
JANSSEN, Th., 2009: «Vermischtes zu den assyrischen Distanzangaben», *Akkadica*, 130, 75-86.  
*Id.*, 2013: «1579 oder 1499 – wann fiel Babylon?», *Akkadica* 134, 29-48.  
*Id.*, 2016a: «Wie man mit Hilfe der Distanzangaben die 1225 Jahre bei Eusebius erklärt und die Eklipse von 1838 BC als die „Sonnenverdunkelung“ in MEC identifiziert», *Akkadica* 137, 75-96.  
*Id.*, 2016b: «Die „1225 Jahre der Assyrer“ und die Regierungslängen Tukultī-Ninurtas I und Ninurtakultī-Aššurs», *N.A.B.U.* 2016/4, § 95, 158-159.  
LUCKENBILL, D.D., 1927: *Ancient Records of Assyria and Babylonia*. Volume II, Chicago.  
PRUZSINSZKY, R., 2009: *Mesopotamian Chronology of the 2<sup>nd</sup> Millennium B.C.* (CChEM 22; *Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der Gesamtaudemie* 56), Wien.  
ROWTON, M.B., 1958: «The Date of Hammurabi», *JNES* 17, 97-111.  
SASSMANNSHAUSEN, L., 2006: «Zur mesopotamischen Chronologie des 2. Jahrtausends», *BAM* 37, 157-177.  
Thomas JANSSEN <nabonid@aol.com>

**80) Gilgamesh XI 149-150** — Line 149 is reconstructed by George<sup>1)</sup> as *i lik summatu*(TU)<sup>mušen</sup> *i-pi-ra-am-m(a)* without a translation for the second verb in this line and in 152. He follows C and W<sub>2</sub> against J<sub>1</sub> and c<sub>3</sub> which have *i-tu-ram-ma*, since the turning of the bird is mentioned in the following lines as *i-sah-ra* and because *i-pi-ra-am-ma* is the lectio difficilior. In NABU 2016/23 J. N. Wolfe and Lance B. Allred suggest a reading *i-bì-ra-am-ma* from *ebēru* and translate: “The dove went; it crossed over (the water), and.”.

The verb *ebēru* has the meaning: to cross over something from one side to the opposite side. Clearly in AHw: “überschreiten”. That is not the case here. As far as the author knows, *p* in *ebēru* is outside Boğazköy attested only in NB texts as negated infinitive *la e-pe-ri* - if we don't read *la e-be<sub>6</sub>-ri* - in TCL 9, 102, 91 and TM 2, 7, 15. To overcome this difficulty Wolfe and Allred cite line 150: *ul i-pa-áš-šim-ma* deriving it from *bašū*.<sup>2)</sup> But this is taken from text J<sub>1</sub>: *ul i-pa-šum-ma* (sic) but J<sub>1</sub> has *i-tu-ram-ma* instead of *i-pi-ra-am-ma*. W<sub>2</sub> has [...] *pa da šu[m-m]a* with a horizontal line before *pa* according the copy. Perhaps [manzāzu ul i]haddāššūma “(but) a perch didn't welcome him”.<sup>3)</sup> The text c<sub>3</sub> has [... -z]u *ul i-[pa<sup>?</sup>] [x?] - áš<sup>?</sup> - à peu près 'šum-ma*<sup>1</sup>. The gap between *pa* and *áš* (which are according to the copy not sure) speaks for another sign in between, as does W<sub>2</sub>. The Verb may well be *ul i-[had]-[da]-[áš-šum-ma]* as well. We may even think, that *ul i-pa-áš-šum-ma* in J<sub>1</sub> line 150 and 153 comes from a

misunderstanding of: \*ul i-had<-da>-áš-šum-ma in one line which spread to the other. On 17 pages full of relevant references CAD has only 7 examples for *p* in *bašû*. In NABU 2016/99 George derives *i-pa-dš-šim-ma* from (*w*)*apû* “to be(come) visible”.<sup>4)</sup> It seems the best explanation for J<sub>1</sub>, but with a grain of salt, since according to the dictionaries it’s one of only two attestations of (*w*)*apû* G! George rejects as well *ebēru* since *bì* (PI) “does not occur in the Kuyunjik copies of Gilgamesh, nor in seventh century spellings of parts of *ebēru* generally”.

We could read as well [... ul u]haddâššūma in W<sub>2</sub>. But *hadû* D is only attested with *libbu* or *kabattu* and a missing *da* is the best explanation for the big gap in c<sub>3</sub>.

The difficult verb *i-pi-ra-am-ma* may be *pâru* “to look for, search for”. Some verbs mediae alef are changing a in e. Most of them have a basic meaning “to strike” (“schlagen”, GAG<sup>3</sup> § b). But compare *pâdu* “to take captive” with the form *ipād* or *ipēd* (Lyon Sargon 3, 18) instead of *ipād*. There may be an influence of r and labial causing a > e (GAG<sup>3</sup> § 9b) as well. The verb is rare, but this explains why two texts have *i-tu-ra-am-ma*.

George considers *epēru* “to provide food” assuming “a nuance of ‘to forage’”. He argues: “seeking and finding being activities often conveyed by the same verb: cf. *amāru* and *še’û*”. But the comparison is not well established since “looking for something” and “seeing something” means the same activity of the eyes, but “providing food” and “looking for food” are different activities. George himself doesn’t trust his own suggestion and Wolfe and Allred are not convinced as well.

We may read and translate the lines according C and W<sub>2</sub>:

*illik summu ip̄i/ēramma*  
*manzāzu ul u'/ihaddâššūma isalra*

The (male) dove went off, searched (for something), but  
a perch didn’t welcome it and it turned back to me.

<sup>1)</sup> If not otherwise mentioned, all citations of Andrew R. George are from his masterly edition: The Babylonian Gilgamesh Epic, Oxford 2003: I 712f. and commentary II 889.

<sup>2)</sup> Instead of *i-* in front of the verb mistakenly *li-* is written. The *šim* doesn’t come from J<sub>1</sub>.

<sup>3)</sup> The imperfect is used to denote an open aspect in a clear past context. Where ever the bird is flying and looking, no perch invites it. Cf. GAG<sup>3</sup> § 78f; N. J. C. Kouwenberg: The Akkadian Verb and Its Semitic Background, LANE 2, Winona Lake 2010, 92f.

<sup>4)</sup> Compare Stefan Maul, Das Gilgamesch-Epos, 3. durchgesehene Auflage, München 2006, 145: “kein Fleckchen zu rasten erschien ihr”; CAD and AHW. In his edition George translates: “No perch was available for it”. Wolfe and Allred followed most probably this translation of George when they assumed *bašû* with *p*.

Jan KEETMAN, <jkeet@aol.com>

**81) BM 42803 + 42974: A New Fragment of the Astronomical Diary -375A\*** — The fragment BM 42803 + 42974 of the British Museum measures 46.7 x 48.5 x 25.8 mm. Their join was reported by the author to the staffs of the British Museum in 2013. The small fragment is indirectly joined to another fragment, BM 45673, which was published as LBAT 173 and the astronomical diary -375A. The latter fragment measures 43.8 x 59.6 x 20.9 mm. BM 42803+ has a date formula of the 29th year of Arses (Artaxerxes II),<sup>1)</sup> i.e. -375/-374 (Right Edge 1'). The heights of those two fragments are nearly equal and both of them have equally nine or ten lines on one side. Another side is lost on both of the fragments. Since it is flat, the inscribed side of BM 45673 is probably the obverse of the original tablet, as is shown in ADART 1, 92. The preserved side of BM 42803+ seems to be the obverse of the original again, because it is also flat. Contents of the lines 'Obv.<sup>2</sup> 1'-9' of BM 42803+ show that these lines should be placed exactly at the right ends of the lines 'Obv.<sup>2</sup> 1'-9' of BM 45673, but there is still a space between the two fragments. This estimation is substantiated by the existence of an unusual double horizontal line below 'Obv.<sup>2</sup> 6' of BM 42803+. BM 45673 also has a double horizontal line below 'Obv.<sup>2</sup> 6', which divides its monthly sections for the seventh and eighth months of -375/-374. Following is the transliteration and translation of the text on the two fragments and comments on it. The restorated astronomical data are confirmed by calculations with StellaNavigator 10.0i (C) AstroArts Inc.

**BM 42803 (1881-7-1 567) + 42974 (1881-7-1 738) (+) 45673 (1881-7-6 70)**

'Obv.'<sup>2</sup>

1' [...] 'x<sup>1</sup> GE<sub>6</sub> 14 5,40 GE<sub>6</sub> MU[RUB<sub>4</sub> .... ina ZALÁG sin ár MÚL.]'MÚL<sup>1</sup> 1 1/2 KÙŠ

1' [...] .... Night of the 14th, sunset to moonrise: 5°40'; middle part [of the night, ....; last part of the night, the moon was] 1 1/2 cubits [behind the Pleia]des.

2' [...] GE<sub>6</sub> 17 ina ZALÁG sin ina IGI MAŠ.MAŠ IGI [nn mm ....] 'x<sup>1</sup> 1 5/6 KÙŠ 19 kal [ME ŠÚ] GE<sub>6</sub> 20 ina ZALÁG sin

2' [...] Night of the 17th, last part of the night, the moon was [...] in front of α Geminorum [...] 1 5/6 cubits. The 19th, all [day overcast.] Night of the 20th, last part of the night, the moon

3' [...] + 1 2/3 KÙŠ 21 GU<sub>4</sub>.UD ina ŠÚ UD.DA ŠÚ-šú DI[B GE<sub>6</sub> 23 MURUB<sub>4</sub> sin ina IGI GÌR á|r šá UR.A 8 SI {GE<sub>6</sub> [23]} ina ZALÁG sin ina IGI dele-bat | 4 KÙŠ

3' [...] + 1 2/3 cubits. The 21st, Mercury in the west .... its last appearance omit[ted]. Night of the 23rd, middle part of the night, the moon was] 8 fingers [in front of β Virginis. {Night of [the 23rd,}] last part of the night, the moon was 4 cubits in front of Venus.

4' [GE<sub>6</sub> 25 ina ZALÁG sin ina IGI SA<sub>4</sub> šá ABSIN 1<sup>2</sup> KÙŠ?] 10<sup>2</sup> SI ina IGI GENNA '2<sup>1</sup> KÙŠ ana ŠÚ GUB GE<sub>6</sub> 26 ina ZALÁG dele-ba[t SIG DELE šá IGI ABSIN nn mm] 'i<sup>1</sup> dele-bat ana NIM DIB 26 '2<sup>1</sup>7 KUR 28 ina KIN.SIG | ŠÚ

4' [Night of the 25th, last part of the night, the moon was 1<sup>2</sup> cubit?] 10<sup>2</sup> fingers [in front of α Virginis], it stood 2 cubits in front of Saturn to the west. Night of the 26th, last part of the night, Venus [was .... below γ Virginis,] Venus having passed a little to the east. The 26th, moonrise to sunrise: 27°. The 28th, in the afternoon, overcast.

5' [...] DIR AN ZA ITI BI KI.LAM še-im 1(p) 4(b) 2 qa ina TIL ITI 2(p) P[I ZÚ-LUM nn mm] 3 qa ka-si 1(g) GUR ZÀ 5(b) ŠE.GIŠ 1(b) 3 qa

5' [...] clouds were in the sky. That month, the equivalent (for 1 shekel of silver was): barley, 1 pān 4 sūt 2 qa, at the end of the month, 2 pān; [dates, ....] 3 qa; mustard, 1 kur; cress, 5 sūt; sesame, 1 sūt 3 qa;

6' [...] i-nu-šú MÚL.BABBAR ina] MÁŠ ina TIL ITI ina GU dele-bat ina UR.A ina TIL ITI ina ABSIN GENNA ina ABSIN GU<sub>4</sub>.[UD u AN šá ŠÚ<sup>mes</sup> NU IGI<sup>m</sup>]<sup>es</sup> (vacat)

6' [...] At that time, Jupiter was in] Capricorn, at the end of the month, in Aquarius; Venus was in Leo, at the end of the month, in Virgo; Saturn was in Virgo; Mer[cury and Mars, which had set, we]re [not visible.] (vacat)

---

7' [APIN .... DIR A]N 'ZA<sup>1</sup> GE<sub>6</sub> 2 2 DIR AN ZA GE<sub>6</sub> 3 3 DIR AN ZA GE<sub>6</sub> '4<sup>1</sup> [...] GE<sub>6</sub> 6 SAG GE<sub>6</sub> sin ár MÚL] 'ár<sup>1</sup> šá 'SUHUR? MÁŠ 2 KÙŠ

7' [Month VIII, .... clouds] were in the sky. Night of the 2nd (and) the 2nd, clouds were in the sky. Night of the 3rd (and) the 3rd, clouds were in the sky. Night of the 4th, [...] Night of the 6th, beginning of the night, the moon was] 2 cubits [behind δ] Capricorni.

8' [...] GE<sub>6</sub>] '7<sup>1</sup> DIR AN ZA ina ZALÁG dele-bat e SA<sub>4</sub> šá ABSIN nn mm .... in] 3 IGI

8' [...] Night of the] 7th, clouds were in the sky; last part of the night, Venus was [...] above α Vir[ginis ....] (Mercury's ideal) first appearance [on] the 3rd.

9' [...] ina ZALÁG]G dele-bat SIG GENNA 3 SI 'dele-bat x<sup>1</sup> [...] 'KÙŠ? GE<sub>6</sub> [x (x)]

9' [...] last part of the ni|ght, Venus was 3 fingers below Saturn, Venus .... [...] cubits<sup>2</sup>. Night [...]

10' [...] 'x<sup>1</sup> [...]

10' [...] .... [...]

Right Edge

1' [...] M]U.29.KAM m<sup>3</sup>ár-šú (vacat)

1' [...] Yejar 29 of Arses. (vacat)

'Obv.'<sup>2</sup>

1' For the identification of the normal star MÚL.MÚL with the Pleiades, see Jones 2004, 482, 483n1.

3' For the untranslated logogram UD.DA, see ADART 1, 94.

4' [GE<sub>6</sub> 25 .... SA<sub>4</sub> šá ABSIN: Following the restoration in ADART 1, 92.1<sup>2</sup> KÙŠ?] 10<sup>2</sup> SI: nn S]I<sup>2</sup> in ADART 1, 92.

5' 1(p) 4(b) 2 qa: The last numeral was read 3<sup>2</sup> in ADART 1, 92.

6' IGI<sup>m</sup>]<sup>ss</sup>: the existence of the last sign was predicted in ADART 1, 92.  
8' GE<sub>6</sub>] '7]: GE6] '6] in ADART 1, 94.

#### Right Edge

1' It is uncertain that the line is the original first one, because the upper part of the edge is lost.

<sup>ss</sup>) My thanks go to the truWstees of the British Museum for allowing me to study the tablets BM 42803, 42974, and 45673. I also thank Christopher B. F. Walker for putting his provisional catalogue of the tablets with astronomical and astrological contents in the British Museum Babylon Collection in a form of database at my disposal, and Mathieu Ossendrijver for letting me know that BM 42974 is a part of an astronomical diary. All the remaining errors are, of course, mine. My research for this paper is funded by JSPS KAKENHI Grant No. 26870111.

1) We do not have to consider the identification of this Arses with Artaxerxes I, who also reigned over 29 years. The diary -440 has a date formula with a name [<sup>m</sup>ár-]šú, “[Ar]ses” (Obv. 1), and was dated to -440/-439, the 24th year of Artaxerxes I, in LBAT, xii (the dating was provisionally adopted in ADART 1, 61). However, the diary is now dated to -381/-380, the 23rd year of Artaxerxes II (Koch 1991-1992, 101-103).

#### Bibliography

ADART = Abraham J. Sachs, and Hermann Hunger. 1988-. *Astronomical Diaries and Related Texts from Babylonia*. Vienna: VÖAW.

LBAT = Theophilus G. Pinches, Johann N. Strassmaier, and Abraham J. Sachs. 1955. *Late Babylonian Astronomical and Related Texts*. Providence, RI: Brown University Press.

Jones, Alexander. 2004. “A Study of Babylonian Observations of Planets Near Normal Stars”. *Archive for History of Exact Sciences* 58: 475-536.

Koch, Johannes. 1991-1992. “Zu einigen astronomischen ‘Diaries’”. *Archiv für Orientforschung* 38-39: 101-109.

Yasuyuki MITSUMA (licornesoleil@gmail.com)

**82) Rm 709: A Round Tablet with a Seleucid Year Number List<sup>ss</sup>** — The round tablet Rm 709 with Late-Babylonian text belongs to the Rm collection of the British Museum. Its provenance is probably Babylon. Rm collection contains Babylonian tablets purchased in Baghdad in December 1877 (Reade 1986, xiv-xv, xxviii-xxix) and, in the period between 1876 and 1880, most of the Neo- and Late-Babylonian materials came from Babylon (Waerzeggers 2012, 291).

The round tablet measures 48.2 x 43.5 x 17 mm. Both sides of the tablet were once inscribed but many of the signs were erased later. Its flat side (Obv.<sup>?</sup>) only preserves a trace of a sign, which looks like 'an<sup>?</sup>' (see the copy of the side in Figure 1). Another side is convex (Rev.<sup>?</sup>) and better preserved, although the signs on its centre and right parts were mostly erased and its lower right corner was chipped off. We can read the following seven lines on the side (its copy is shown in Figure 2).

Rm 709

Rev.<sup>?</sup>

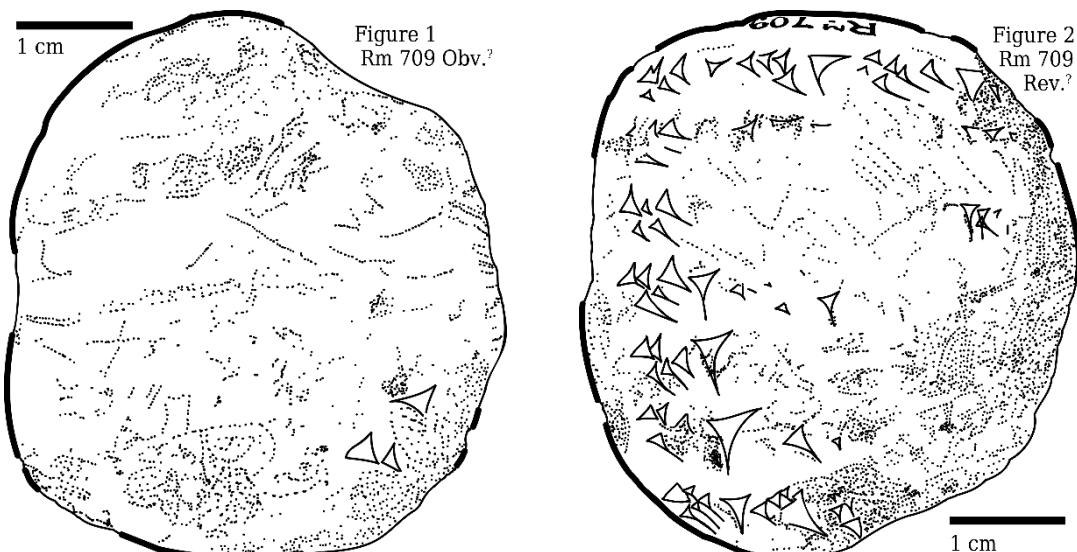
- |   |  |
|---|--|
| 1 | MU 1,41.KAM 2 <sup>?</sup>             |
| 2 | MU 1,42.[KAM] 3 <sup>?</sup> [(x)] 'x' |
| 3 | MU 1,[43.KAM] 'x' [(x x)]              |
| 4 | MU 1,[44.] [KAM (x x)]                 |
| 5 | MU 1,[45.KAM (x x)]                    |
| 6 | MU 1,[46.] [KAM (x)]                   |
| 7 | MU 1,40+7.[KAM (x)]                    |

These lines can be restored as a list of the consecutive year numbers 101-107, although the lines 1-3 show some enigmatic signs or numerals after their year numbers. The last sign of the line 2 seems to have been inscribed on the right edge, but only its trace is preserved now (it is not shown in Figure 2; no other sign can be seen on the edges). The listed year numbers can be interpreted as those of the Seleucid era (SE) or the Arsacid era (AE). However, AE 101-106 are not useful for Babylonians, because AE was introduced to Babylonia in 141/140 BC (SE 171 = AE 107), when the region was conquered by the Arsacids (the astronomical diary ADART 3 -140A 'Rev. 3' records the introduction of AE; for the interpretation of this passage, see Sciandra 2012, 233). This indicates that SE 101-107 are listed on Rm

709. We may interpret the sign on Obv.<sup>?</sup> as a trace of the abbreviated name of the then reigning king, Antiochus III, or his son and co-ruler, Antiochus, and relate them to the numerals at the ends of Rev.<sup>?</sup> 1-2. However, the numerals should neither show the regnal years of Antiochus III, who ascended to the throne in SE 90, nor those of his son, who reigned with his father from SE 102 (for the beginnings of their reigns, see Sachs and Wiseman 1954, 207).

The irregular round shape of Rm 709 reminds us of another round tablet with Late-Babylonian text, BM 34567 = Sp 2 39 (Sachs 1952, 65, plate IV; Rochberg 1998, 146-147). Sp 2 collection arrived at the British Museum by 2 August 1879 (Reade 1986, xv). This indicates that BM 34567 also came from Babylon. The tablet is an example of birth notes and shows a list of three SE dates of births for which horoscopes were to be cast. This may indicate that Rm 709 was also made as a kind of note, although the purpose of the note-taking is still unclear. The erased signs also indicate that the tablet served as a temporary reminder and its text was (imperfectly) deleted after the note-taker accomplished his purpose.

\* My thanks go to the trustees of the British Museum for allowing me to study the tablet Rm 709. I also thank Christopher B. F. Walker for putting his provisional catalogue of the tablets with astronomical and astrological contents in the British Museum Babylon Collection in a form of database at my disposal. All the remaining errors are, of course, mine. My research for this paper is funded by JSPS KAKENHI Grant No. 26870111.



### Bibliography

- READE, Julian E. 1986. "Rassam's Babylonian Collection: The Excavations and the Archives". In *Catalogue of the Babylonian Tablets in the British Museum*, vol.6: *Tablets from Sippar 1*, edited by Erle Leichty, xiii-xxxvi. London: British Museum Publications.
- ROCHBERG, Francesca. 1998. *Babylonian Horoscopes*. Philadelphia, PA: American Philosophical Society.
- SACHS, Abraham J. 1952. "Babylonian Horoscopes". *Journal of Cuneiform Studies* 6: 49-75.
- SACHS, Abraham J., & Donald J. WISEMAN. 1954. "A Babylonian King List of the Hellenistic Period". *Iraq* 16: 202-212.
- SCIANDRA, Roberto. 2012. "The Babylonian Correspondence of the Seleucid and Arsacid Dynasties: New Insights into the Relations between Court and City during the Late Babylonian Period". In *Organization, Representation, and Symbols of Power in the Ancient Near East*, edited by Gernot Wilhelm, 225-248. Winona Lake, IN: Eisenbrauns.
- WAERZEGGERS, Caroline. 2012. "The Babylonian Chronicles: Classification and Provenance". *Journal of Near Eastern Studies* 71: 285-298.

Yasuyuki MITSUMA <licornesoleil@gmail.com>

**83) Le texte dit « prophétie B »** — Le texte B, documenté par quatre manuscrits de Ninive, deux de Nippur et un de Babylone, soit sept témoins auxquels il faut ajouter un extrait mentionné dans une lettre de l'exorciste Bēl-le'i au roi Asarhaddon, tous d'époque néo-assyrienne et néo-babylonienne, se présentait comme un choix de sentences, comprenant présages et oracles. L'un des exemplaires de Nippur était un commentaire, qui se fondait sur un document plus ancien. Deux exemplaires de Ninive montrent qu'il existait, dans la bibliothèque d'Assurbanipal des recueils de ce type de documents où deux divinités, Anu et Enlil, poursuivaient un dialogue à propos de l'avenir de l'humanité. Les verdicts qu'ils rendaient étaient consignés dans les présages et leur rappel régulier scandait la narration. Ce texte ne consistait donc pas dans un choix de sentences erratiques emprunté à l'astrologie, il était construit autour de fragments d'une histoire humaine gouvernée par les dieux. Chaque section était consacrée à des événements concernant une ville ou un pays différent. Les événements étaient inspirés de faits remontant à l'époque paléo-babylonienne.

En guise d'introduction, un court préambule mythologique (face 1-6) mettait en scène un dieu envoyant un message sonore, le présage concocté par Anu et Enlil à l'issue de leur entretien. La suite du texte était subdivisée en plusieurs paragraphes ; en l'état, seuls deux d'entre eux peuvent faire l'objet d'un commentaire, tant les autres sont en grande partie perdus dans les lacunes des sources.

D'une source à l'autre, il existait des variantes graphiques que les éditeurs ont soigneusement répertoriées. Il existait aussi des divergences plus importantes, un manuscrit ignorant une phrase ou inversement.

L'extrait publié par Hermann Hunger (SAA 8, 459), collationné, quoique non dépourvu de fautes, permet d'améliorer l'édition du texte B (voir, déjà, R.D. Biggs, NABU 1993/73)

Face

11 [DIŠ MUL x T[A AN.ÚR a-na AN.PA ú-[\*š]i-\*am-\*ma x x x KA BE GIŠ.IG.MEŠ AN-\*e  
[...]-\*ad-di is-\*sa-\*a-\*ma \*KUR<sup>1</sup> \*iš-\*mi \*is-x-šú IGI.LÁ.-šú GIM IZI KI.\*A.\*<sup>d</sup>ID \*GÁL<sup>1</sup>-ma  
[... TA] AN.PA a-na AN.ÚR \*A<sub>2</sub>\*a-\*na x x x A<sub>[2]</sub>\*šú \*DU-\*ma NE x x ú  
[... <sup>d</sup>]BIL.GI zi-\*kír ?-\*šú \*KIN <sup>d</sup>En-líl<sub>1</sub> [a-na AN.GAL] \*šul<sup>1</sup>-mu ú-bil-\*ma  
15 [A] \*ší[p-ri \*š]u-\*l[um AN.\*GAJL \*a-\*na<sup>1</sup> <sup>d</sup>En-\*líl<sub>1</sub>] \*ú-\*bil<sup>1</sup>-ma \*ár-\*hiš<sup>2</sup> \*ha<sup>1</sup>-an-\*tiš tú-\*ru-<sub>1</sub>\*dam-ku  
[...] x [...] x x KA BE GIŠ.\*IG.MEŠ AN-\*e ! \*ša \*KUR<sup>1</sup> [iš-mu]-\*u  
[... mi-šá-\*r]u \*iš-\*ša-\*ka-an  
[...]  
[...]  
20 \*LÚ.\*NÍG.\*NU.\*TUKU.MEŠ x [...]

Revers

1 x x LÚ.ŠÀ mim-\*mu-\*šú [i-šal-lim EN KIN] a-na \*KIN-šú GUR-á[r LÚ LÚ]  
MUNUS MUNUS ub-bar mu-ub-bir \*šú-\*nu \*ina [kar] É ši-bit-ti GAZ.MEŠ-\*ma [LUGAL KUR-sú]  
ú-šá-an-zaq LUGAL.URI.KI KIN-šú NU KUR-ád LUGAL KÁ.DINGIR.RA.KI UG<sub>7</sub> D[UMU LUGAL]  
šá ina AŠ.TE uš-šá-bu KUR TÉŠ.BI BAL-su-ma a-a-um-ma ZI-ma LUGAL u \*ma-[li-ki-šú]  
5 ina É.GAL ina-ár \*URU KI \*URU \*É KI \*É BAL.\*KI-ma ŠEŠ ŠEŠ-šú ru-[’u-ú]  
[r]u-’à-a-šú ina GIŠ.TUKUL i-ra-sip NÍG.GA NUN ana KILLAM È-a GI.[PISAN]  
e-\*muq-tum BAD-ma UN.MEŠ KUR i-ma-la-la \*GÌR.NITÁ \*<sup>d</sup>[En-líl u] \*LUGAL \*ina \*GIŠ.[TUKUL]  
ŠUB.ŠUJB  
[eš-re]t DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ \*us-\*sah-ha-\*a RI.\*R[I.GA DUMU.MEŠ EN.LÍL.KI ina GIŠ.TUKUL  
GÁL]  
[DINGIR.MEŠ GAL].MEŠ TÉŠ.BI GALGA.[MEŠ]-\*ma \*ur-\*tú \*ana \*a-[ha-meš SUM]-\*nu-\*ma \*BAL  
[LUGAL]  
10 [ana KI-šú] GUR.\*MEŠ ! DUMU.MEŠ LUGAL É.MEŠ DINGIR.MEŠ i-\*be-\*el-\*li<sup>1</sup> \*ŠUB-[tú]  
[MÁŠ.ANŠE <sup>d</sup>]\*GÌR ina KUR GAR-an GIŠ.\*TUKUL \*<sup>d</sup>\*Èr-\*ra dan-nu ina KUR GAR-an-ma  
UN.\*MEŠ [KUR DUMU.MEŠ]  
[LUGAL ? šá SU.GU<sub>7</sub>] IGI.MEŠ SIG<sub>5</sub> IGI.MEŠ a-dan-šú a-na MU.7.KAM \*ú-\*kal-\*la-\*am-\*ka<sup>1</sup>  
[šum-ma DINGIR.MEŠ \*G]AL.MEŠ \*GALGA.MEŠ-ma BAL LUGAL \*LUGUD<sub>2</sub>.\*DA šum-ma \*ZI-ut  
\*MAR.\*TU  
15 [ana KUR ana EGIR u<sub>4</sub>-mi] GÁL-ma ZÁH eš-re-e-ti EŠ.BAR šú ana Èš-nun-na<sup>ki</sup> SUM-in  
[Èš-nun-na<sup>ki</sup> \*DÚ]R-ab ŠÀ KUR DU<sub>10</sub>-ab ZÁH NIM.MA.KI u UN.MEŠ-šú ú-te-du-ú  
[ŠEŠ.UNU.KI UNU.KI UD.UNU.KI ina KA <sup>d</sup>A-nu u <sup>d</sup>En-líl DU<sub>11</sub>.GA

« Si l'étoile ... se lève et ... d'est en ouest, les portes du ciel ... un bruit excessif ? et le pays l'entend, son aspect est comme un feu de souffre, ..., d'ouest en est, ... avance à son côté, ... Son message est igné. Le messager d'Enlil apporte le salut à Anu le Grand. Le messager d'Anu le Grand apporte le salut à Enlil. Il est envoyé immédiatement et en hâte. ... des portes du ciel que le pays entend. ... Un édit de restauration sera promulgué. ... Le pauvre ... Les biens de celui qui a été injustement traité seront saufs. Le détenteur d'un office retournera à son office. L'homme qui dénonce un homme, la femme une femme, ces dénonciateurs seront exécutés sur la quai(?) de la prison. Le roi poussera le pays à la plainte. Le roi d'Akkad n'atteindra pas son but. Le roi de Babylone mourra. Le pays entier se rebellera contre le fils du roi qui sera monté sur le trône. Un quidam se dressera et assassinera le roi et ses conseillers dans le palais. Une ville se tournera contre une ville, une maison contre une maison. Le frère abattra son frère, l'ami son ami. Les biens du prince seront mis en vente. Le grenier du particulier sera ouvert de sorte que la population du pays puisse manger. Le général d'Enlil(?) et le roi seront passés par les armes. Les sanctuaires des grands dieux seront détruits. Il y aura un massacre des habitants de Nippur.

Les grands dieux se consulteront, échangeront des messages. Ils restaureront la royaute.

Les fils du roi prendront le contrôle des temples des dieux. Il y aura hécatombe de bétail dans le pays. L'arme puissante d'Erra sera dans le pays, de sorte que les populations du pays, les enfants royaux(?) feront l'expérience de la famine. Ils jouiront du bien-être pendant une durée de sept ans, comme il t'est enseigné. Soit les dieux se consulteront et le règne du roi sera de courte durée, soit un assaut des Amorrites se produira, plus tard, dans le pays, provoquant la destruction des sanctuaires.

Le verdict est rendu pour Ešnunna. Ešnunna sera repeuplée, le cœur du pays sera en paix. La destruction de l'Élam et de son armée sera de notoriété(?)

Ur, Uruk, Larsa, sur l'ordre d'Anu et d'Enlil... »

La lecture du passage correspondant du texte B peut désormais être légèrement améliorée comme suit (la mise en ligne est celle du manuscrit (a) :

1 [DIŠ MUL] x ú-si-a-am-m[a TA <sup>d</sup>UTJU.È ana <sup>d</sup>UTU.ŠÚ.A i-ti-i[q] x KA BE  
 [x r]iš is-sa-a-ma KUR iš-me [x x x x] iš-mu-ú  
 [GIM IZI] KIA. <sup>d</sup>ID GÁL-ma AN.ÚR Á ana Á-šú DU.MEŠ  
 [ina l̄ib]-bi <sup>d</sup>BIL.GI zi-kir-šú KIN <sup>d</sup>En-líl ana AN.GAL-mi šul-ma ú-bil-ma  
 5 [A ſip]-ri šu-lum AN.GAL ana <sup>d</sup>50 ú-bil-ma ár-hiš ha-an-tiš tú-ru-dam-ma  
 x x]x a me šú ù KA BE GIŠ.IG.MEŠ AN-e šá KUR iš-mu-ú  
 [<sup>d</sup>]A-num ana <sup>d</sup>En-líl mi-šá-ra šá-ka-na i[q-bi] mi-šá-ru iš-šak-kan [e-šá-a-tu]  
 uš-te-še-ra dal-ha-a-tum i-zak-ka-a sa-a[p-hu-tum i-pah-hu-ra]  
 na-as-hu-tum KIMIN ki-na-a-tum uk-tan-na-ma [x x x]-in-nu  
 10 LÚ.NÍG.NU.TUKU.MEŠ i-šár-ru-ú DUMU LÚ.NÍG.TUKU.M[EŠ i-lap-pi-n]u  
 LÚ.ŠÀ mim-mu-šú i-šal-lim EN KIN ana KIN-šú GUR-ár L[Ú LÚ MUNUS MUNUS] ub-bar !  
 mu-ub-bir šú-nu ina kar É EN.NUN KIMIN ina kar É ſi-bit-tum GAZ.MEŠ-ma  
 LUGAL KUR-su ú-šá-zaq LUGAL URLKI KIN-šú NU KUR-ad LUGAL KÁ.DINGIR.[RA.KI UG<sub>7</sub>]  
 DUMU.LUGAL šá ina AŠ.TE uš-šá-bu KUR TÉŠ.BI BAL-su-ma a-a-\*u[m-ma ZI-ma]  
 15 LUGAL u ma-li-ki-šú ina É.GAL ina-ar URU KI URU É KI É [BAL.KI-ma]  
 ŠEŠ ŠEŠ-šú ru-'ú-ú-a ru-'ú-a-šú ina GIŠ.TUKUL i-ra-sip NÍG.G[A NUN ana KILA]M È-  
 GI.PISAN e-muq-ti BAD-ma UN.MEŠ KUR i-ma-la-la GÌR.NITÁ <sup>d</sup>[En-líl u LJUGAL ina GIŠ.TUKUL  
 ŠUB.ŠUB  
 eš-ret<sup>1)</sup> DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ us-sah-ha-a RI.RI.GA DUMU.MEŠ EN.LÍL.KI ina GIŠ.TUKUL GÁL  
 DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ TÉŠ.BI GALGA.MEŠ-ma ur-tú ana a-ha-meš SUM-nu-ma  
 20 BAL LUGAL ana KI-šú GUR.MEŠ šal-lat Ia-mu-ut-ba-li iš-šal-lal  
 DUMU.LUGAL šá ina KA UN.MEŠ MU-šú la na-bu-ú E<sub>11</sub>-ma AŠ.TE DAB  
 DUMU.LUGAL É.MEŠ DINGIR.MEŠ i-be-el <<li>> ŠUB-ti MÁŠ.ANŠE <sup>d</sup>GÌR ina KUR GAR-an  
 GIŠ.TUKUL <sup>d</sup>Èr-ra dan-nu ina KUR GAR-ma UN.MEŠ KUR DUMU.MEŠ L[JUGAL ?] šá SU.GU<sub>7</sub> IGI. MEŠ  
 SIG<sub>5</sub> IGI.MEŠ a-dan-šu MU.7.KAM ú-kal-la-am-ka TIL BAL na-zaq KUR  
 25 SUB-ti LUGAL qá-du IM.RI.A-šú GALGA KUR MAN-ni GIŠ.TUKUL.MEŠ ina KUR TÉŠ.BI  
 GAR.MEŠ-ma  
 AŠ.TE AŠ.TE i-dar-ri-iš šum-ma DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ GALGA.MEŠ-ma BAL LUGAL  
 LÚGUD !.DA  
 šum-ma ZI-ut MAR.TU a-na KUR a-na EGIR-at u<sub>4</sub>-mi GÁL-ma ZÁH eš-re-e-ti  
 ZÁH LUGAL KIMIN ZÁH KUR u UN.ME[Š-šá] EŠ.BAR šú ana Èš-nun<sup>ki</sup> na-di-in  
 Èš-nun<sup>ki</sup> DÚR-ab ŠÀ KUR DU<sub>10</sub>-ab ZÁH NIM.MA.KI ù UN-šu  
 30 ú-te-\*d[u-ú ...]  
 ina URU [(.)] ŠEŠ.UNU.KI UNU.KI ù UD.UNU.KI [...]

« Si l'étoile ... se lève et passe d'est en ouest, ..., un bruit ... et le pays l'entend ..., comme un feu de souffre, ... avance à son côté. Son message est igné. Le messager d'Enlil apporte le salut à Anu le Grand. Le messager d'Anu le Grand apporte le salut à Enlil. Il est envoyé immédiatement et en hâte. ... des portes du ciel que le pays entend. Anu ordonne à Enlil de promulguer un édit de restauration. L'édit sera promulgué. Les désordres seront corrigés. Les troubles sera calmés. Ceux qui furent dispersés seront réunis. Les déportés dito. Le juste sera rétabli et ... Les pauvres deviendront riches, les riches pauvres. Les biens de celui qui a été injustement traité seront saufs. Le détenteur d'un office retournera à son office. L'homme qui dénonce un homme, la femme une femme, ces dénonciateurs seront exécutés sur la quai( ?) de la prison. Le roi poussera le pays à la plainte. Le roi d'Akkad n'atteindra pas son but. Le roi de Babylone mourra. Le pays entier se rebellera contre le fils du roi qui sera monté sur le trône. Un quidam se dressera et assassinera le roi et ses conseillers dans le palais. Une ville se tournera contre une ville, une maison contre une maison. Le frère abattrra son frère, l'ami son ami. Les biens du prince seront mis en vente. Le grenier du particulier sera ouvert de sorte que la population du pays puisse manger. Le général d'Enlil( ?) et le roi seront passés par les armes. Les sanctuaires des grands dieux seront détruits. Il y aura un massacre des habitants de Nippur.

Les grands dieux se consulteront, échangeront des messages. Ils restaureront la royauté.

Le butin de Yamutbal sera emporté. Un fils du roi dont le nom n'a pas été prononcé par le peuple s'emparera du trône. Le fils du roi prendra le contrôle des temples des dieux. Il y aura hécatombe de bétail dans le pays. L'arme puissante d'Erra sera dans le pays, de sorte que les populations du pays, les enfants royaux( ?) feront l'expérience de la famine. Ils jouiront du bien-être pendant une durée de sept ans, comme il t'est enseigné.

Fin de règne. Plainte du pays. Chute du roi avec sa famille. L'opinion du pays changera. Le pays entier prendra les armes, de sorte qu'un trône renversera un trône. Soit les dieux se consulteront et le règne du roi sera de courte durée, soit un assaut des Amorrites se produira, plus tard, dans le pays, provoquant la destruction des sanctuaires, la ruine du roi, variante : la ruine du pays et de ses habitants.

Le verdict est rendu pour Ešnunna. Ešnunna sera repeuplée. Le cœur du pays sera en paix. La destruction de l'Élam et de son armée sera de notoriété( ?).

... Ur, Uruk et Larsa, sur l'ordre d'Anu et Enlil, ... »

Où l'on découvre que ce texte fait bien partie de la série des « histoires astrologiques », un intitulé qui correspond davantage au genre de textes, les sentences étant largement inspirées de l'*Enūma Anu Enlil* et mettant l'histoire humaine en accord avec les événements célestes. L'expression *ajumma itebbi*, « Un quidam se dressera », est caractéristique de ce genre de textes. Des sentences sur l'époque paléo-babylonienne sont fréquentes dans le chapitre 20 de l'*enuma Anu Enlil*, mais il en existe ailleurs.

§1. Face 7-18. La liste était introduite par un acte positif, la promulgation d'un édit de restauration (face 7). L'acte fit sentir ses effets dans la société ; en guise d'exemple, l'auteur fit référence au premier article du Code de Hammurabi aux termes duquel toute personne qui, sans en produire la preuve, accusait en tiers d'un meurtre, subirait la peine encourue par l'auteur d'un tel délit. Plus généralement, les oracles concernaient la ville de Babylone et un pan de son histoire à l'époque paléo-babylonienne. Un premier roi de nature despotique mourut. Son fils et successeur vit se dresser son pays tout entier contre lui. Il fut assassiné avec ses conseillers au terme d'une guerre civile dont l'auteur emprunta la description à la stèle de Cutha de Narām-Sîn. Comment ne pas penser à Sūmū-abum et à son fils Hanbaliya. Le troisième monarque, celui qui fomenta le coup d'état, fut lui-même passé par les armes avec son général. Il s'agissait de Sūmū-lâ-El, le véritable fondateur de la première dynastie de Babylone, et qui disparut lui-même l'année de sa défaite devant Sîn-iddinam de Larsa (1845).

§2. Face 20-31. Il était explicitement précisé que le verdict était délivré pour Ešnunna. Les dieux faisaient l'annonce d'une restauration de la royauté, une allusion probable au geste d'Ipiq-Adad II (vers 1862-1818) qui se revêtit du titre royal, contrairement à ses prédécesseurs qui avaient porté celui d'iššiakkum, « gouverneur ». Le fils de roi qui s'empara du pouvoir fut Dannum-tâhâz, qui succéda à Narām-Sîn, et auquel succéda à son tour Iqiš-Tišpak. La suite du récit semble être une allusion au règne d'Ibâl-pî-El II, qui connut une alternance entre une période de guerre et une période de paix (à une période de famine aurait succédé une période de sept années de paix, autant d'oracles qui étaient d'une grande banalité en astrologie), mais s'acheva avec l'invasion élamite et la mort du roi. La fin de l'abrégé historique était plus confuse ; on croit y déceler, dans le désordre, des allusions à l'occupation d'Ešnunna par les Élamites, au règne court de Šillî-Sîn (1764-1762), à la conquête de la ville par Hammurabi de Babylone, enfin à la paix revenue.

1) 9 NT 21 : 18 : te-re-et, « les verdicts » des grands dieux seront abolis.

**84) The numbers on Plimpton 322** — Let's call the columns of this well-known tablet A, S, D, N. In discussing the genesis of the 15 rows NEUGEBAUER AND SACHS note that S and D are two parts of a Pythagorean triple ( $D^2 - S^2 = L^2$ , a perfect square) and propose to use the one-one correspondence between primitive Pythagorean triples L, S, D and pairs of integers P, Q satisfying (i)  $(P,Q)=1$ , (ii) P and Q not both odd, (iii)  $P > Q$ ; it is given by  $(P,Q) \leftrightarrow (L = 2PQ, S = P^2 - Q^2, D = P^2 + Q^2)$  (\*).

They list the 15 (P,Q) pairs explicitly. They then note that in each row  $A = (D/L)^2$  and that  $D/L = \frac{1}{2}(P\cancel{Q}+Q\cancel{P})$ , where  $\cancel{X}$  is the reciprocal of X. Finally they remark that an alternative formulation might be considered, “using one parameter  $\alpha$  and its reciprocal  $\underline{\alpha}$  where  $\alpha = P/Q$ ” and they show what this would give for the first four lines of the tablet:

P	Q	$\alpha = P/Q$	$\underline{\alpha} = Q/P$
12	5	2;24	0;25
1,4	27	2;22,13,20	0;25,18,45
1,15	32	2;20,37,20	0;25,36
2,5	54	2;18,53,20	0;25,55,12

Presumably the computation would continue horizontally with  $S \underline{L} = \frac{1}{2}(\alpha - \underline{\alpha})$ ,  $D \underline{L} = \frac{1}{2}(\alpha + \underline{\alpha})$ , S, D; the numbers S and D, being regular and relatively prime, can be obtained from S  $\underline{L}$  and D  $\underline{L}$  by casting out common factors of 2, 3, and 5. But they dismiss this formulation in favor of the “simple numbers P and Q” and equation (\*). Recently BRITTON, PROUST AND SHNIDER returned to this point. They argue convincingly, through a detailed analysis of the four non-transcriptional errors in the tablet, that P and Q enter into the calculation of the entries in the tablet only through their repackaging as  $\frac{1}{2}(PQ - QP)$  and  $\frac{1}{2}(PQ + QP)$ . Their analysis, as well as FRIBERG’s choice [2007] for two of the missing columns, suggests reinvestigating Neugebauer and Sachs’ rejected hypothesis, that a list of reciprocal pairs  $(\alpha, \underline{\alpha})$ , underlies the set of numbers on Plimpton 322, and that P and Q are artifacts of the analysis, satisfying  $P \underline{Q} = \alpha$ . This alternative route was proposed by BRUINS [1949], by BUCK, citing an unpublished article by D. L. Voils, by SCHMIDT and most recently by ROBSON.

The purpose of this note is to present a mathematical detail supporting the Bruins-Robson approach. In fact if we consider the 15  $(\alpha, \underline{\alpha})$  pairs starting with the four from Neugebauer and Sachs, as given in BRUINS [1957], Table II, ROBSON Table 9 or FRIBERG [2007], Fig. A8.3, (the pair for row 15 is 1; 48 and 0; 33, 20) we can observe:

- 1) The  $\alpha$  decrease monotonically from row 1 to 15 (as opposed to the chaotic behavior of the P, Q pairs).
- 2) Every  $\alpha$  and  $\underline{\alpha}$  in this list has at most four sexagesimal places, and the fourth place is 0 or a multiple of 10.
- 3) There exist exactly fifteen such pairs of “round-number” reciprocals in the range between 2; 24 and 1; 48, inclusive, corresponding exactly to the 15 rows of Plimpton 322.

I do not believe that last remark has been made before. The “multiple of 10” criterion also gives an elementary explanation for why the six four-place pairs listed in BRUINS 1949, Table II and ROBSON Table 8, while in the same range, do not contribute to the table.

If an ordered list of 4-place reciprocal pairs  $(\alpha, \underline{\alpha})$  divisible by 10, with  $1 < \alpha < \sqrt{2} - 1$  (following BRITTON ET AL.), is in fact the primary given in constructing Plimpton 322, then that list should suggest how the tablet was meant to be extended. Comparing that prediction with the hypothetical extensions of the Plimpton list in PRICE and FRIBERG 1981 shows substantial, but not perfect, agreement: five new rows would be added to the 23 they propose.

#### Bibliography

- BRITTON, J., C. Proust and S. Shnider, Plimpton 322, a review and a different perspective, *Archive for History of Exact Sciences* **65** (2011) 519-566.  
 BRUINS, E. M., On Plimpton 322, Pythagorean numbers in Babylonian Mathematics, *K. Ned. Akad. van Wet. Proceedings* **52** (1949) 629-632.  
*Id.*, Pythagorean triads in Babylonian Mathematics, *Math. Gaz.* **41** (1957) 25-28.  
 BUCK, R. Creighton, Sherlock Holmes in Babylon, *Am. Math. Mon.* **57** (1980) 335-345.

FRIBERG, Jörn, Methods and Traditions of Babylonian Mathematics: Plimpton 322, Pythagorean triples, and the Babylonian Triangle Parameter Equations, *Hist. Math.* **8** (1981) 277-318.

*Id., A Remarkable Collection of Babylonian Mathematical Texts*, Springer, New York, 2007.

NEUGEBAUER, Otto and A. Sachs, *Mathematical Cuneiform Texts*, American Oriental Society, New Haven, 1945.

PRICE, Derek J. de Solla, The Babylonian ``Pythagorean Triangle'' Tablet, *Centaurus* **10** (1964) 219-231.

ROBSON, Eleanor, Neither Sherlock Holmes nor Babylon: A Reassessment of Plimpton 322, *Hist. Math.* **28** (2001) 167-206.

SCHMIDT, Olaf, On Plimpton 322. Pythagorean Numbers in Babylonian Mathematics, *Centaurus* **24** (1980) 4-13.

Anthony PHILLIPS, <tony@math.stonybrook.edu>

Mathematics Department, Stony Brook University, Stony Brook, New York USA

**85) Some Notes On Royal Hunt in Mesopotamia and Anatolia** — Natalie Naomi MAY (2013: 202) writes that “Shulgi is the only non-Assyrian king who describes his royal hunt”. I disagree with that statement of N. N. May because there are several non-Assyrian kings who mentioned or even described their actions during a royal hunt.

To my knowledge, the royal hunt (WATANABE 2002: 69-88) was first mentioned in written sources not only by Neo-Sumerian king Šulgi (Shulgi B, ETCNL c.2.4.2.02, ll 59-76) but by Naramsîn of Akkad: “when he defeated HARšamat and personally felled a wild bull at Mount Tiba[r]” (RIME 2: Naram-Sîn E1.4.23: 5-14).

Secondly, we have a mentioning of a lion hunt by Anitta, King of Neša, who was a Hittite Old Hittite *Text of king Anitta* (CTH 1: NEU 1974; HOFFNER 1997: 182–204; WILHELM 2016: 223–440) contains one subchapter describing Anitta’s hunting activities:

§ 16 (A. 59-63) I made a [vow], and I went hunting. In a single day I brought to my city Neša 2 lions, 70 swine, 60 wild boars, and 120 (other) beasts – leopards, lions, deer, gazelle, and [wild goats] (Transl. Beckman 2006: 218.).

This description of the hunt is unique in Hittite historical texts. As G. Beckman, P. Goedegebuure, J. Hazenboos and Y. Cohen correctly point out: “Although later Mesopotamian monarchs often boast of their prowess in the chase, Anitta’s hunt (§ 16) is unparalleled in the historical accounts of Hittite kings” (BECKMAN, GOEDEGEBUURE, HAZENBOOS, COHEN 2006: 217). Moreover, we can find the motif of the killing of lions during hunt from later Mesopotamian sources (several Middle and Neo-Assyrian royal inscriptions - e.g., RIMA 2: Tiglath-pileser I A.0.87.1, p. 26, col vi, 76–84.).

This short article was written with the financial support of grants PUT 500 and PHVKU16926.

## Bibliography

BECKMAN, G. 2006: Beckman, G. / Goedegebuure, P. / Hazenbos, J. / Cohen, Y. Hittite Historical Texts I, In M. W. Chavalas (ed.): *The Ancient Near East: Historical Sources in Translation*, Blackwell Publishing, USA, UK, Australia, pp. 215–252.

ETCSL = Black, J. A.; Cunningham, G.; Ebeling, J.; Flückiger-Hawker, E.; Robson, E.; Taylor, J.; Zólyomi, G. The Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (<http://etcsl.orinst.ox.ac.uk/>), Oxford 1998-2006.

HOFFNER, H. A. 1997: Hittite Canonical Compositions – Historiography. Proclamation of Anitta of Kuššar, In William W. Hallo (ed.), *The Contexts of Scripture, vol. 1: Canonical Compositions from the Biblical World*, Leiden-New York-Cologne, pp. 182–204.

MAY, N. N. 2013: “I Read the Inscriptions from before the Flood...” Neo-Sumerian influences in Ashurbanipal’s Self Image, In: L. Filiu / J. Llop / A. Millet Albà / J. Sanmartín (eds.), Time and History in Ancient Near East. Proceedings of 56th Rencontre Assyriologique Internationale at Barcelona 26-30 July 2010, Eisenbrauns: Winona Lake, Indiana. pp. 199-210

NEU, E. 1974: Der Anitta-Texts (Studien zu den Boğazköy-Texten 18), Wiesbaden.

RIMA 2 = GRAYSON, A. K. 1991. Assyrian Rulers of the Early Millennia BC I (to 1115 BC). – *The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods*, Vol. 2, University of Toronto Press, Printed in Canada Toronto-Buffalo-London

RIME 2 = FRAYNE, D. R. 1993. Sargonic and Gutian Periods (2334–2113 BC). – *The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods*. Vol. 2, University of Toronto Press, Toronto-Buffalo-London.

WILHELM, L. 2016: “Materiality and Presence of the Anitta Text in Original and Secondary Context: Considerations on the Original Nature of the Proclamation of Annita (CTH 1) and its Transmission as Part of Hittite

Traditional Literature.” In Thomas E. Balke / Christina Tsouparopoulou (eds.), *Materiality of Writing in Early Mesopotamia*, Walter de Gruyter, Berlin-Boston, pp. 223-239.

WATANABE, Ch. E. 2002: Anymal Symbolism in Mesopotamia: A Contextual Approach, Wiener Offene Orientalistik, Band 1, Institut für Orientalistik der Universität Wien.

Vladimir SAZONOV <sazo,nov00@gmail.com>

PhD, Senior Research Fellow in Ancient Near Eastern studies, University of Tartu

**86) Collations of CUSAS 28** — Volume 28 of the *Cornell University Studies in Assyriology and Sumerology* series contains editions of 105 unprovenanced tablets in the collection of David Sofer by Laurie E. Pearce and Cornelia Wunsch (*Documents of Judean Exiles and West Semites in Babylonia in the Collection of David Sofer*, Bethesda: CDL Press, 2014). The tablets are currently kept at the Bible Lands Museum in Jerusalem where I collated the following numbers (bold face indicates improved or divergent readings from the edition): **5, 6, 15, 20, 24, 25, 26, 37, 39, 40, 41, 42, 44, 47, 48, 49, 52, 53, 54, 60, 62, 66, 67, 68, 69, 71a, 71b, 73, 74, 76, 79, 80, 82, 83, 85, 87, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 102**. Note that my present contribution is only concerned with the cuneiform text on these tablets; Rieneke Sonneveld will publish collations of the Aramaic inscriptions separately. I wish to thank curator Dr. Filip Vukosavović for allowing access to the tablets in Summer 2016.

**no. 5:** 32       $\bar{u}$  2 <sup>giš</sup>mar<sup>mes</sup> ina igi <sup>l</sup>sí-id-qí-[í-a-a-ma] (“and two spades are at the disposal of Šidqī-[Yāma]”)

copy of l. 32 of CUSAS 28 5 (including the preceding line for reference)



- no. 15:** 6      2 (pi)  
 —: 9      1 (pi) 3<sup>+</sup> bán  
 —: 12      probably read *ri-[bu-ū]* after PN  
 —: 15      there is no dingir sign written underneath ma; after  $\bar{u}$ , a Personenkeil introducing a second PN is visible  
 —: 24      this line reads 4 bán despite the fact that line 21 reads 5 bán

- no. 25:** 4      the signs at the end of the line are not compatible with *ia-hu-[da]-an-na*  
 —: 13      the patronymic is to be read <sup>l</sup>ag-hi-in-ni (Nabû-hinni)

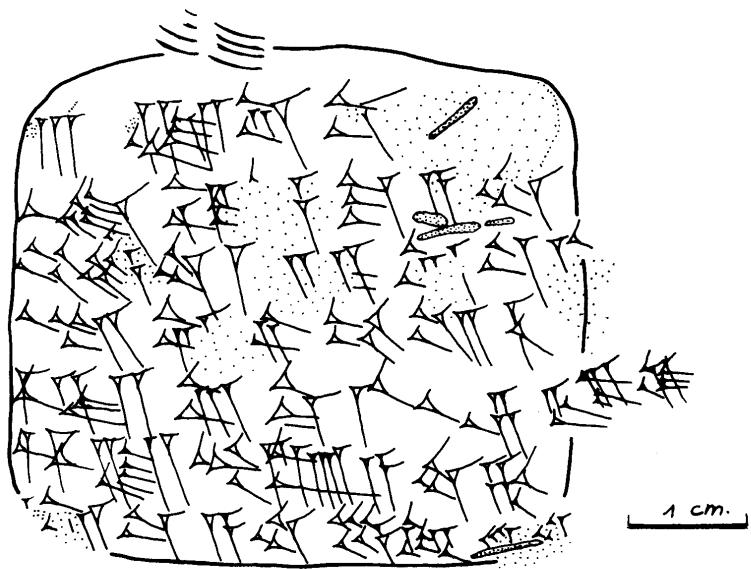
copy of lines 3, 4 and 13 of CUSAS 28 no. 25



- no. 26:** 5a read a.šā gab-bi “the entire field” (instead of a.šā é rit-<ti>)  
 —: 5b read šá <sup>uru</sup>e-bir-íd “of Across-the-River” (instead of šá <sup>līl</sup>2? šá e-bir íd)  
 —: 7 read šá <sup>uru</sup>e-bir-íd “of Across-the-River” (instead of šá uru hi-li<sup>2</sup>-pi)  
 —: 23 the name of the scribe is <sup>līl</sup>en.līl-mu-mu (Enlil-šumu-iddin) instead of <sup>līl</sup>en.līl-numun-mu  
 copy of lines 5a, 5b and 7 of CUSAS 28 no. 26



- no. 39:** 1 at the end of the line read zag.lu a.šā šá <sup>līl</sup>[ia]-hu-du (“imittu-rent of the field of the Judean(s)’’)  
**no. 42:** 3 qal-lat (without feminine marker)  
**no. 44:** 9 ma-lu-ú (there is no tú at the end of the line; Nbn 787: 12 has the same spelling: 200 <sup>dug</sup>dan-nu ma-lu-ú)  
 —: 11 a-na šuk.hi.a  
 —: 12 i-nam-din (the i is visible); there is no erasure following i-nam-din  
 —: 24 the last sign is -ia (bab-ba-ni-ia) even though -tú is expected  
**no. 49:** 7 mim-mu ma-la [ina līb]-bi il-la-a’ (“whatever grows therein”)  
 —: 16 a <sup>līl</sup>šá-na-ši-šú (there is no šá after a); <sup>līl</sup>du<sub>6</sub> is more likely than <sup>līl</sup>šu  
**no. 52** this tablet is better preserved than suggested by the hand copy and the transcription in CUSAS 28. Most of the text as restored by Pearce and Wunsch is indeed visible on the tablet (2–3, 6–10), except for the final two signs of 1. 2, which read -la-ak, not -lak.  
**no. 54** a new copy and transcription of the reverse are offered here:  
 6. 3 gín bit-qa  
 7. ina hur.sag.kalam.ma a-na  
 8. kaš sum<sup>na</sup> 1 gín bit-qa lá  
 9. ina <sup>uru</sup>é-ni-bi-iš-šú  
 10. 1/2 gín bit-qa lá ina mùš.eren<sup>ki</sup>  
 11. 1 1/2 gín gír<sup>ú</sup> a-na ku<sub>6</sub>  
 12. bit-qa a-na sum.sikil sum<sup>na</sup>  
 6. 3 shekel (and) 1/8  
 7-8. given in Hursagkalamma (Kish) for beer  
 8. 1 shekel minus 1/8  
 9. in Bīt-nibišu  
 10. 1/2 shekel minus 1/8 in Susa  
 11. 1 1/2 shekel and 1/24 for fish  
 12. 1/8 (shekel) given for garlic  
 copy of the reverse of CUSAS 28 no. 54



**no. 60: 5**

- : 9–10
- : 14
- left edge

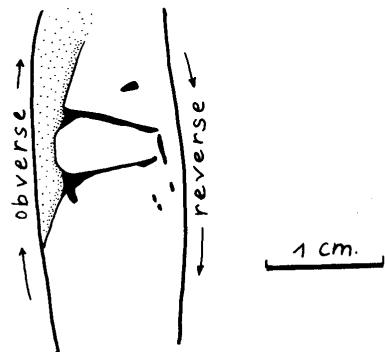
the day number is 15 instead of 16

read *ku<sub>6</sub>.hi.a* (“fish”) instead of *gu<sub>4</sub>.hi.a* (“cattle”)

the *a* in *su-ub-ba-a-ta* is written defectively, with a single vertical wedge

these are probably not finger nail impressions but a drawing, perhaps of a fish?

copy of 1. 9–10 and of the left edge of CUSAS 28 no. 60



**no. 62:**

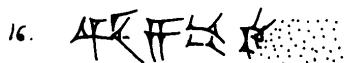
4 read *šám ha-ri-iṣ* (instead of *šám buru<sub>14</sub>*)

—: 19 the name of the first witness is to be read <sup>1</sup>*ár-rab* (instead of <sup>1</sup>*mu-ùru*); this person is also mentioned as first witness in no. 63, a text which belongs to the same dossier as no. 62.

copy of 1. 4 and 19 of CUSAS 28 no. 62



- no. 68:** 14 <sup>iti</sup>kin ud.10+2<sup>+</sup>?.[kam]  
 -: 15 mu.4.kam  
 -: 16 the end of the line is probably to be read *lib-[lib-bi]* ("palm tree shoots") instead of *tu-[hal-lu]*  
 -: 18 *e-lat-ti* [...]  
 -: 19 *šá ina muh-hi-šú* [...]  
 -: 20 *id-din* x x x  
 copy of selected lines on the reverse of CUSAS 28 no. 68



1 cm.

- no. 73:** 18 the month name is clearly written bára, no sign ab is written over it  
 -: 19 the king's name is spelled <sup>1</sup>*da-ri-a-u-iš* (instead of <sup>1</sup>*da-ri-a-mi-iš*)

copy of lines 18 and 19 of CUSAS 28 no. 73



- no. 80:** 2 there is no space for an additional sign at the beginnig of the line (hence: [m]u.an.na should be correct)

—: 12 the final sign reads -šá, not -za

**no. 82:** 16 ú-il-tí<sup>meš</sup> šá hal-li-qa

—: 17 e-la-a'

"the lost debt notes have shown up"

copy of lines 16–17 of CUSAS 28 no. 82



**no. 88:** 1 read û (instead of u)

**no. 89:** 3 the patronymic is probably to be read <sup>1</sup>ki-in-na-a (not <sup>1</sup>ki-i-na-a)

—: rev. on the lower right part of the reverse two long scratches run vertically over the text; a similar lining (though diagonally) is visible on no. 87 from the same file

**no. 90:** 6–7 the surface of the obverse is broken off below *i-nam-din* and one line of text was lost. As Arad-Gula often begins writing the witness list already on the obverse, he probably did the same here. In fact, there is not enough space in the break on line 7 for <sup>lī</sup>*mu-kin-nu*.

**no. 102:** 2 there is no -hi sign after ugu

Caroline WAERZEGGERS <[c.waerzeggers@hum.leidenuniv.nl](mailto:c.waerzeggers@hum.leidenuniv.nl)>  
Leiden Institute of Area Studies, Leiden University, P.O. Box 9515, 2300 RA Leiden, Netherlands

## N.A.B.U.

Abonnement pour un an / *Subscription for one year*:

EUROPE / EUROPA	25 €
AUTRES PAYS / OTHER COUNTRIES	37 €

— Par carte de crédit (Paypal) sur la boutique en ligne de la SEPOA / By credit card (Paypal) through our online store :  
[http://sepoa.fr/?product\\_cat=revue-nabu](http://sepoa.fr/?product_cat=revue-nabu)

— Par virement postal à l'ordre de / *To Giro Account: Société pour l'Étude du Proche-Orient Ancien,*  
39, avenue d'Alembert, 92160 ANTONY. **CCP 14.691 84 V PARIS**

IBAN: FR 23 2004 1000 0114 69184V02 032  
BIC: PSSTFRPPPAP

— Par chèque postal ou bancaire en **Euros COMPENSABLE EN FRANCE** à l'ordre de / *By Bank check in Euros PAYABLE IN FRANCE and made out to: Société pour l'Étude du Proche-Orient Ancien.*  
**Nota Bene: Pour tout paiement par chèque en Euros compensable à l'étranger, ajouter 11 € / With checks in Euros payable in other countries, add 11 €.**

Téléchargez tous les numéros de NABU depuis 1987 gratuitement,  
abonnez-vous à NABU ou commandez les volumes des Mémoires de NABU  
sur <http://www.sepoa.fr>

Les manuscrits (WORD & PDF) pour publication sont à envoyer à l'adresse suivante:  
*Manuscripts (WORD & PDF) to be published should be sent to the following address:*  
[jean-marie.durand@college-de-france.fr](mailto:jean-marie.durand@college-de-france.fr)

Pour tout ce qui concerne les affaires administratives, les abonnements et les réclamations,  
adresser un courrier à l'adresse électronique suivante: [contact@sepoa.fr](mailto:contact@sepoa.fr)

Comité de Rédaction / *Editorial Board*  
Dominique CHARPIN - Jean-Marie DURAND  
Francis JOANNÈS - Nele ZIEGLER

N.A.B.U. est publié par la Société pour l'Étude du Proche-Orient Ancien, Association (Loi de 1901) sans but lucratif  
ISSN n° 0989-5671. Dépôt légal: Paris, 10-2017. Reproduction par photocopie  
Directeur de la publication: D. Charpin